Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 Mark,
durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr.
Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungsblatt, Hallescher Courier,
Landwirthschaftliche Mittheilungen,
Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis,
Amtl. Bekanntm. d. Landwirthschaftsk. f. d. Prov. Sachs.

Abend- **Ausgabe.**

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum
für Halle 15 Pfennig, sonst 20 Pfennig.
Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile
40 Pfennig.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc.
Anschluß Nr. 158.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 248. — Jahrg. 192. | Halle a. S., Dienstag 30. Mai 1899. | Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Berliner Bureau: Berlin SW., Hornbergerstr. 8.

Aus Handwerkerkreisen

wird geschrieben: Dem neuen Handwerker-Gesetz stellen sich jetzt von einer nicht erwarteten Seite Schwierigkeiten entgegen, die den Erfolg des ganzen Gesetzes zu nichte machen können. Die Noth an Leuten herrscht nicht nur in der Landwirthschaft, sondern auch seit Kurzem im Handwerk und kleinen Gewerbebetriebe.

Die Frage nach dem Lebensberuf ist nicht mehr wie früher eine Gefühlssache, wo Ausschlag gebend war, zu was der Junge Lust hatte und was seinen Neigungen und Fähigkeiten entsprach. Dieser veraltete Idealismus ist vom jetzt herrschenden Materialismus über den Haufen gerannt worden. Jetzt ist der Lebensberuf nur noch ein trockenes Rechen-Exempel. Wo kann mit der wenigen Mühe das meiste Geld verdient werden? So lautet die Parole.

Da kommt nun das Handwerk und der Kleinbetrieb am schlechtesten weg, denn da kann man mit vieler Mühe nur wenig Geld verdienen. Söhne besserer Stände wenden sich lohnenderen Berufsarten zu und nur die ganz armen oder unfähigen Nekruten aus den unteren Ständen werden nothgedrungen Handwerker, wenn sie nicht vorziehen, in die Fabrik zu gehen, was von Jahr zu Jahr mehr geschieht. Sie verdienen eben da mehr und da wenden sie dem Kleinbetrieb den Rücken.

Durch das neue Gewerbegesetz wird der Eintritt in die kleinen gewerblichen Stände unleugbar erschwert, da ein etwas höherer Grad von Kenntnissen und Aufwendung von Geldmitteln für die Neueintretenden erforderlich ist, um den jetzigen Ansprüchen gerecht zu werden. Wenn mit dem Mehraufwand von Kenntnissen und Geld dann eine sichere Lebensexistenz erreicht werden kann, so würde Jeder mit Freuden dies Opfer bringen. Dem ist aber leider nicht so. Die Einnahmen der kleinen Gewerbebetriebe werden von der einen Seite durch die erdrückende Konkurrenz der Groß-Fabriken, auf der anderen Seite durch die unreelle Schleuderei der Versandtgeschäfte und Ramschbazare immer mehr geschädigt. Hat ein junger Mann die jetzt etwas größeren Opfer gebracht und auch die etwaigen Prüfungen bestanden, so ist die Branche inzwischen so weit ruinirt, daß er verhungern kann, oder er muß zu einem anderen Lebensberuf übergehen. Die Opfer waren nutzlos gebracht.

Gedacht war ja das Gesetz ganz schön, und so lange mehr Zudrang von jungen Leuten zum Kleingewerbe war, so daß ausgewählt werden konnte, war ja auch der Standpunkt des neuen Gesetzes ganz richtig. Werden die neu Hinzutretenden auf einen höheren Standpunkt gehoben, so wird dadurch der ganze Stand gehoben. Die größeren Opfer während der Lehrzeit werden aber nur in der Erwartung gebracht, daß der Beruf später die gebrachten Opfer auch lohnt. Da dies nicht der Fall ist, denn dem kleinen Gewerbe wird eine Einnahmequelle nach der anderen verschlossen, dafür aber immer mehr Opfer und Ausgaben aufgebürdet, so will einfach Niemand mehr Handwerker werden. Selbst zu den alten billigeren Bedingungen sind Lehrlinge nicht zu haben, zu den neueren schwereren Bedingungen aber erst recht nicht.

Die Handwerker-Frage ist dadurch auf die einfachste Weise gelöst, denn das Handwerk stirbt einfach aus. Das so wohlgemeinte neue Gesetz hat wider Willen dazu beigetragen, die Wenigen, die noch Handwerker werden wollten, zu verjagen, da jetzt etwas höhere Opfer für die Lehrzeit nöthig sind. An die Leutenoth im Handwerk hatte Niemand gedacht, auch die Handwerker nicht. Jetzt ist aber diese Noth vorhanden.

Einige Berufe bilden Ausnahmen, haben von der neueren Zeit Vortheile, so z. B. Dekorateure und Tapezirer, Maler, Stuckateure, überhaupt alle, die an der reicheren Ausschmückung von Wohnräumen rc. betheiligt sind, soweit diese Ausschmückung Handarbeit ist. Auch Schlosser bekommen noch Lehrlinge, da alle technischen Bahnbeamten und Ingenieure erst die Schlosserei erlernen müssen. Also nicht der Schlosserei wegen, die auch auf dem Hunde ist, sondern um später Beamte zu werden, drängen junge Leute zur Schlosserei. — Die Uhrmacherei zählt auch zu den Ausnahmeberufen, sie wird nie durch Fabriken verdrängt werden können, da die Herstellung der Theile seit Jahrzehnten schon Fabriksache ist und das Zusammenlesen und in Gang bringen immer Handarbeiter besorgen werden. Trotzdem die Uhrmacherei einen günstigen Ausnahmestand einnimmt, herrscht aber jetzt schon in derselben Mangel an Lehrlingen und Gehilfen. Man kann sagen, bei 90 Prozent der Kleingewerbetreibenden herrscht Lehrlingsnoth und Leutenoth.

Nun giebt es aber leider unter den Handwerkern zu wenig klar denkende und etwas weiter ausschauende Menschen. Die meisten werden durch die Sorgen der täglichen Arbeit so in Anspruch genommen, daß sie sich mit dem Luxus des Denkens über andere Dinge nicht erst abgeben. Frägt man sie, so kommen vielfach unklare, manchmal widersprechende Ansichten zu Tage. Gehören sie zu den 10 Proz. Ausnahmen im Gewerbestande, so sehen sie die Sache häufig zu günstig an, andere glauben wieder, mit der Einführung der Gesellen- und Meisterprüfung sei dann die Gewerbefreiheit aufgehoben. Es dürfen nur noch die Fachleute ihre Artikel verkaufen und nicht mehr der Kaufmann; das goldene Zeitalter wäre dann für sie angebrochen. Leider ist aber die ganze Sache eine arge Täuschung und ein Verkennen des Gesetzes, das uns leider in vielen Punkten im Stiche gelassen hat.

In den Handwerker-Kammern werden zuerst die widersprechendsten Ansichten zu Tage gefördert werden, aber später ist doch eine Klärung über das Nöthige zu erhoffen. Diese Einrichtung verspricht gut zu werden. Eine wirkliche Hilfe aber kann dem Kleingewerbe nur dann kommen, wenn seine Einnahmen nicht ferner geschmälert werden. Also einen wirksamen Schutz gegen Ramschbazare und Schwindelkonkurrenz errichten, dies hilft allein! Die Hilfe muß aber bald kommen, sonst gehen Viele zu Grunde und werden Sozialdemokraten. Hat der Gewerbestand erst lohnende Einnahmen errungen, so finden sich auch wieder Lehrlinge für den Beruf und die Leutenoth hat ein Ende.

Deutsches Reich.

* **Reise des Kaisers.** In Pröckelwitz ist nun die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser am 2. Juni Abends, von Cadinen kommend, zum Jagdaufenthalt dort eintreffen werde. In Cadinen ist der Besuch ebenfalls für den 2. Juni angekündigt. Man erwartet dort, daß der Kaiser schon Morgens mit Sonderzug in Güldenboden eintreffen und per Wagen über Pomehrendorf nach Cadinen fahren werde. Die Fahrt von dort nach Pröckelwitz soll dann Nachmittags erfolgen.

* **Die Prinzessin Heinrich von Preußen** ist von ihrer Chinareise wieder nach Deutschland zurückgekehrt und, wie bereits gemeldet, in Kreuznach beziehungsweise Münster am Stein eingetroffen, woselbst sei einiger Zeit ihre beiden Söhne, die Prinzen Waldemar und Sigismund, eine Bacekur gebrauchen. Der Aufent-

---

[Nachdruck verboten.]

Am Hofe Nikitas I.

Montenegrinische Eindrücke von Richard Wengraf (Wien).*)

Es war Mittag, sondurchglühter dalmatinischer Mittag, als wir am 7. September vorigen Jahres den Cookschen Gesellschaftsdampfer verließen und auf der Rede von Cattaro in leichten Wagen stiegen, der uns nach Cettinje, der Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthums Montenegro, bringen sollte. Der montenegrinische Kutscher trug die farbenreiche Tracht seiner Heimath, nur fehlte im rothen Ledergurt der Revolver. Den müssen die Leute aus Cettinje im Wirthshause von Njegus lassen, das auf dem Wege liegt. Niemand darf mit Waffen die Grenze überschreiten, so will es das österreichische Waffenpatent. Eine andere Verordnung — ich weiß nicht, welcher Behörde — verlangt von den Montenegrinern, daß sie ihre Militärkappen mit den Initialen N. I. (Nikita I.) mit anderen vertauschen, sobald sie österreichisches Gebiet betreten. Man fürchtet die Agitation der Nikitakappen. Denn an den Bocche di Cattaro besteht eine ganz respektable montenegrinische Irredenta, die durch Kappenverbote und ähnliche zweckmäßige Maßregeln ebenso wirksam bekämpft wird, wie etwa die alldeutsche Irredenta in den Sudetenländern und die rumänisch-wallachische in Südungarn.

In zahllosen Serpentinen windet sich eine herrlich gebaute Kunststraße zur Paßhöhe empor. Vor uns liegen die kahlen Berge, hinter uns blaut die vielumschlungene Bucht von Cattaro, in weiter Ferne schimmert weißlich im Sonnenglanz das offene Meer. Drei kleine Gebirgsrößlein, nach russischer Art nebeneinander gespannt, ziehen uns in raschem Trabe die steile Straße hinauf. Rings felskahle, unbewachsene Berge, die nun, da die Sonne allmählich ihre Kraft verliert, schwarzgrau herüberstarren, den Landesnamen rechtfertigend. Von den unwirthlichen Höhen holen die Leute den körnigen Firnschnee; Weiber und Maulesel schleppen große Klumpen, in Zweige und Blätter gehüllt, zu Thal. Nebenher geht der Mann, unterm Arm den Sonnenschirm, im Gurt den mächtigen, stets scharf geladenen Sechsläufer. In Montenegro thut die Frau alle schweren Arbeiten, sie bestellt das Land, das im Westen des Landes nur in kleinen Flecken auf dem Grunde der Karstrichter spärliche Maiserute liefert, sie treibt die Hammelherde auf die dürftige Weide. — „Was thun denn eigentlich bei Euch die Männer?“ fragte ich einmal. — „Sie sind bereit, für den Fürsten in den Kampf zu ziehen!“ war die stolze Antwort. Man begreift, daß diese aufreibende Thätigkeit den Montenegrinern ziemlich viel freie Zeit übrig läßt, die sie im Billardspiel — jedes Dorfwirthshaus hat ein Billard — nutzbringend verwerthen.

Die Sonne war längst untergegangen, als die Wagen durch die Hauptstraße von Cettinje dem „Grand Hotel“ zurollten. Im Hotel fragte ich nach dem Doktor Tomanovic, dem Chefredakteur der offiziellen „Glas Crnagorca“, dem ich von Wien aus empfohlen bin. Mein Mißgeschick will es, daß er gerade auf Urlaub an der Küste weilt. Einer der montenegrinischen Offiziere, die im Gastzimmer Billard spielen, kommt auf mich zu und fragt mich, was ich vom Doktor Tomanovic will; er spricht gut deutsch, aber mit hartem, tschechischem Accent (wie ich nachher erfuhr, war der bunte Offizier ein böhmischer Musikfeldwebel, der jetzt als Militärkapellmeister in Cettinje Oberleutnantsrang bekleidet).

„Ich will den Fürsten kennen lernen, und dazu sollte mir der Doktor verhelfen.“

„Machens' Ihne' nix draus, gehns' ganz einfach morgen zu Minister.“

„Geht das so einfach?“

„Aberr ja! Gehns' nur morgen in der Früh hin, der Milosch wird Ihnen begleiten.“

„Der Milosch“ war auch gleich zur Hand und stellte sich mir zur Verfügung. Wenn ich ein Konsulat will oder einen Orden — er wird das schon machen. Denn er ist Briefmarkenhändler, Fremdenführer und Vertrauensmann der Regierung.

Am anderen Morgen, während die übrige Gesellschaft Pistolen, Handschuhe, Stickereien und Tabak in den Läden zusammenkaufte, brachte mich der Milosch zum Minister des Aeußeren. Es giebt noch Minister für Krieg, Justiz, Handel, Finanz und Unterricht, so daß von 1200 Einwohnern der Residenz genau ein halbes Prozent mit Ministerportefeuilles versehen ist. Mit den übrigen fünf Ministerien ist das auswärtige Amt im ersten Stockwerke des weitläufigen Regierungsgebäudes untergebracht. Jeder Minister hat einen oder zwei Sekretäre — das ist der ganze Beamtenstatus. Ich werde in das Arbeitskabinet des Ministers Gavro Vukovic geführt, das bei aller Einfachheit einen durchaus würdigen Eindruck macht. Vom Schreibtisch erhebt sich ein kräftiger, mittelgroßer Fünfziger in der kleidsamen Tracht der vornehmen Montenegriner mit dem grünen, bis an die Knöchel reichenden Mantel, der offen ist und nur in der Mitte vom Revolvergurt zusammengehalten wird. Die Waffe selbst liegt auf dem Schreibtisch.

Nach einer längeren Unterredung bat ich um eine Unterredung beim Fürsten Nikita.

„Der Fürst weilt auf seinem Schlosse Nikfic, zwei Tagereisen von hier. Samstag Abend erwarten wir ihn zurück und für Sonntag, spätestens Montag, kann ich ihnen eine Audienz versprechen. Sie fahren Montag Mittag nach Cattaro und haben dann Anschluß an den Eisdampfer nach Fiume. Wie lange bleibt Ihre Gesellschaft noch hier?“

„In zwei Stunden fahren unsere Wagen nach Cattaro ab.“

„So lassen Sie die Gesellschaft im Stich und machen Sie eine Tour nach dem Skutarisee, von der Sie Sonntag Abend heimkehren werden. Ist's Ihnen so recht?“

Natürlich war mir's recht. Ich empfahl mich von der Excellenz und nahm bald darauf Abschied von meinen Reisegefährten. Mit Hilfe des Faktotums Milosch machte ich alsbald den Plan für die Tour an den Skutarisee. Er sollte mich begleiten, denn im Innern ist es übel genug mit den italienischen Sprachkenntnissen der Montenegriner bestellt, die in Cettinje für die Verständigung ausreichen. Als wir in den Wagen stiegen, fragte ich ihn, ob man keine Waffe mitnehmen müsse.

„Oh, in Montenegro Sie können reisen zu Fuß, ohne Stock, voll mit Gold durch ganze Land — man wird nicht nehmen ein Soldo.“

Gleichwohl muß ich bekennen, daß ich immerhin das Gefühl hatte, mich in wilde, abenteuerliche Gegenden zu begeben.

Auf der Fahrt nach Podgorica wies mir Milosch mit gerechtem Stolze die alte Landesgrenze, die auf dem Berliner Kongreß um ein sehr beträchtliches Stück nach Türkisch-Albanien vorgeschoben wurde. Die Ebene von Podgorica, auf der ein Rothwein, ähnlich dem Dalmatiner, und ein feiner Tabak von köstlichem Aroma wächst, hat Fürst Nikita mit seinen Mannen 1876/78 erobert, ebenso wie die Ebene von Nikfic. Milosch kann nicht verstehen, warum auf dem Kongreß seinem Fürsten der eroberte Theil der Herzegowina und das gleichfalls eroberte Gebiet von Spirra wieder abgenommen worden. Es wäre vergebene Mühe, ihm die Gründe begreiflich machen zu wollen, und so begnüge ich mich damit, die Tapferkeit der Montenegriner zu bewundern. Mit der Gebietserweiterung sind auch ein paar Tausend bisher türkische Unterthanen montenegrinisch geworden. Sie sind durchweg Mohammedaner und werden in ihrer Religionsübung nicht gestört; in Podgorica, wo der gesammte Handel in türkischen Händen ist, hat ihnen der Fürst von seinem Gelde eine zierliche, kleine Moschee gebaut. Vom Minaret ertönte gerade der Gebetruf des Muezzin, als mein Wagen vor der Pforte des Gasthofs hielt, der natürlich auch in Podgorica den stolzen Titel „Grand Hotel“ führt.

In aller Frühe standen wir auf und gingen ins türkische Viertel, um der Moschee einen Besuch zu machen; die ist ein kleines, buntes Gebäude, das an die Kioske unserer Ausstellungen erinnert. Ich wollte auf gut Türkisch im Vorraume meine Schuhe ausziehen, Milosch hielt das aber für unnöthig. Auch der Moscheeküster schien schon vom religiösen Indifferentis-

*) Durch die bevorstehende Verbindung des Erbprinzen Danilo mit einer deutschen Prinzessin dürfte das Land der schwarzen Berge dem allgemeinen Interesse wieder näher gerückt sein. D. Red.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905302-16/fragment/page=0001

halt der Prinzessin in Münster am Stein ist auf 14 Tage berechnet. Den beiden Prinzen ist der Kurgebrauch bisher sichtlich gut bekommen, besonders hat er auf den Prinzen Waldemar vorzüglich eingewirkt, welcher auch nach der Genesung von seiner Halserkrankung im letzten Winter immer noch etwas leidend war.

* **Personalnachrichten.** Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden zum Stapellauf des Linienschiffes „König Wilhelm" in Kiel eintreffen. — Der Kaiser hat im Namen des Reichs den Kaufmann Emil Zollinger zum Konsul in Aleppo ernannt. — In Breslau ward der kaiserliche Postdirektor und königliche Stabsarzt a. D. Dr. Julius Zucker im 74. Lebensjahre.

* **Im Anschluß an den Tuberkulose-Kongreß** fand am Sonntag ein Kongreß der Krankenkassen Deutschlands statt.

* **Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Berlin.** Der Arbeitgeberbund für das Maurer- und Zimmergewerbe von Berlin und den Vororten hat ein Rundschreiben an seine Mitglieder versandt, das sich mit den von den sozialdemokratischen Gewerkschaften über die Baustellen verhängten Sperren beschäftigt.

Wie das Schreiben hervorhebt, gehen diese Sperren gewöhnlich nicht aus Lohnstreitigkeiten, sondern aus Nachfragen hervor, wobei es sich um das freie Selbstbestimmungsrecht der Meister handelt. Um in Zukunft hiergegen einen möglichst schnellen und nachhaltigen Schutz zu finden, wird der Eintritt einer Bauspitze der Bund an seine Mitglieder die Bitte richten, je nach dem Stande ihrer Gesellenzahl einen oder mehrere Gesellen dem betreffenden Kollegen zur Verfügung zu stellen, bei welcher Aufforderung jedes Mitglied verpflichtet ist, die ihm ganz zuverlässig erscheinenden Kollegen auszuwählen und unverzüglich nach der von dem Bunde angegebenen Stelle zu entsenden. Der von der Sperre betroffene Arbeitgeber soll aber dafür sorgen, daß sich die entsandten Leute womöglich an einem den streikenden Gesellen nicht bekannten Orte sammeln können, um von dort geschlossen zu der gesperrten Baustelle zu gehen. Auch wird er mit der sofortigen Anzeige des Vorfalles an das zuständige Polizei-Revier stets die Bitte um Gewährung des weitestgehenden Schutzes der Arbeitswilligen zu verbinden haben. Um den arbeitswilligen Gesellen einen erhöhten Ansporn zu geben, ist außerdem beschlossen worden, jedem von ihnen eine besondere Prämie von 3 Mark pro Woche aus der Bundeskasse für die Dauer seiner Thätigkeit auf dem gesperrten Bau zu gewähren.

Eine allgemeine Aussperrung der Berliner Steinsetzer hat der am Freitag begonnene Streik zur Folge gehabt. Am selben Abend fand auf Veranlassung der Steinsetzerinnung eine Versammlung der durch den Ausstand betroffenen Arbeitgeber statt, in der beschlossen wurde, dem Streik mit der allgemeinen Aussperrung zu begegnen. Am Sonnabend Abend wurden daher die Steinsetzergesellen abgelohnt. Die Arbeiter sollen nicht früher wieder eingestellt werden, als bis der Streik beendet ist. In Betracht kommen gegen 200 Mann. Die Steinsetzer wollen weiter streiken. Selbstredend; denn den Führern gefällt es so. Erst wenn alles Geld zu Ende ist, pflegen die Führer zur Nachgiebigkeit aufzufordern.

* **Ein sozialdemokratischer Obermeister** ist, wie der „Vorwärts" schadenfroh mittheilt, auch in der Schneiderinnung zu Flensburg gewählt worden. Der Gewählte ist schon zweimal im dortigen Kreise als sozialdemokratischer Reichstagskandidat aufgestellt gewesen. „Man sieht — so schreibt das sozialdemokratische Blatt — die Leitung der neuen Zwangsinnung ist in den besten Händen." Anscheinend hat auch in diesem Falle wieder die Lauheit und Gleichgiltigkeit der nichtsozialdemokratischen Meister den Sozialdemokraten zum Siege verholfen.

* **Der sogenannte internationale Bergarbeiter-Kongreß,** auf welchem 44 Delegirte anderthalb Millionen Bergarbeiter „vertreten", faßt wunderschöne „Beschlüsse". So die gesetzliche Einführung des Achtstundentages und die gesetzliche Festlegung eines Minimallohnes. Selbst der „Vorwärts" nimmt von dieser Farce nur oberflächlich Notiz, daß aber die „Beschlüsse" irgend welchen praktischen Werth haben könnten, ist, schon weil die Bergleute selbst nichts davon wissen wollen, in jedem Falle ausgeschlossen. Sehr „erhebend" aber muß der Moment gewesen sein, als die „Genossen" Liebknecht und Singer, die mit verschiedenen ausländischen Sozialistenführern in Brüssel weilen, um den internationalen Sozialistenkongreß vorzubereiten, auf dem Bergarbeiter-„Kongreß" als Gäste erschienen. Sie wurden „mit lebhaftem Beifall" empfangen und werden wohl ihre bergmännische Sachkunde in ein recht schönes Licht gesetzt, auch in der Umschmeichelung der Ausländer wie in der Herabsetzung Deutschlands wieder das Möglichste geleistet haben.

* **Kolonialschule.** Gestern wurde in Witzenhausen die neuerrichtete Kolonialschule in Anwesenheit des Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft Herzog-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, des Direktors der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes Dr. v. Buchka und des Legationsrathes Fomer feierlich eröffnet.

Ausland.

Frankreich.

Die Revision.

Der „Voss. Ztg." wird aus Paris gemeldet: Der Gang der Verhandlungen im Revisions-Prozeß wird folgender sein: Heute theilt der Richter Ballot-Beaupre den Schluß seines Berichts mit und Mittwoch Rechtsanwalt Mornard seine Anträge, Donnerstag liest oberster Staatsanwalt Manau seine Arbeit vor, Freitag beräth sich das höchste Gericht und Sonnabend dürfte das Urtheil verkündet werden.

Der „Siècle" veröffentlicht ein Aufsehen erregendes Telegramm seines Konstantinopler Korrespondenten, nach welchem der deutsche Botschafter, Baron v. Marschall, in Gegenwart seiner diplomatischen Kollegen nicht nur erklärt habe, Deutschland und Italien hätten mit Dreyfus niemals etwas zu thun gehabt, wohl aber mit Esterhazy, sondern außerdem auch noch hinzugefügt habe, daß das Bordereau niemals in den Händen der Mitglieder der deutschen Botschaft in Paris sich befunden hätte, und daß das „Petit bleu" von Schwartzkoppen selbst geschrieben worden sei. Schwartzkoppen habe es alsdann zerrissen und in den Papierkorb geworfen, wohl wissend, daß die Stücke aus dem Papierkorb von einem französischen Spion aufgesammelt werden würden. Schwartzkoppen habe damit bezweckt, die Aufmerksamkeit des französischen Generalstabs auf Esterhazy zu lenken, um Dreyfus, den Schwartzkoppen als unschuldig wußte, zu retten. Das „Petit bleu" sei also keine Fälschung Picquart's, sondern ein eigenhändiges Schriftstück Schwartzkoppens.

Rußland.

Zur Lage in Finland

verlautet aus Helsingfors, der Generalgouverneur Bobrikoff habe die Unterschrift des Zaren für eine sehr ungnädige Thronrede erhalten, die bei dem demnächst zu erwartenden Schlusse des Landtages verlesen werden soll. Zugleich habe er die Einführung des Russischen als der amtlichen Sprache für Finland empfohlen. Der finländische Staatssekretär, der während dieses Vortrages zugegen war, habe sofort um vierzehn Tage Bedenkzeit nachgesucht und sodann bei seiner Wiederankunft in Helsingfors vier Monate Urlaub, von dem aus, wie man annimmt, er nicht mehr in sein Amt zurückkehren werde.

Man meldet aus Helsingfors: Der Landtag hat die Militärvorlage des Heeresausschusses fast unverändert angenommen, dergestalt, daß in Wirklichkeit die Militärvorlage der Regierung abgelehnt ist. Das vom Landtage angenommene Gesetz erhöht die Heeresstärke von 5000 auf 12 000 Mann unter der Bedingung, daß der Wehrpflicht in Finland genügt wird und das Heer Finlands in jeglicher Hinsicht national verbleibt. Ferner bestimmt die Vorlage, daß die finnischen aktiven Truppen im Kriegsfalle außerhalb des Landes nur verwendet werden dürfen, sofern die Vertheidigung Finlands die Anwesenheit der Truppen im Lande nicht erfordert. Endlich wird bestimmt, daß die Landwehr nur innerhalb Finlands, eventuell zur Vertheidigung Petersburgs, verwandt werden darf. Der Landtag fordert schließlich den Großfürsten auf, eine neue Vorlage zur Behandlung in gesetzmäßiger Weise vorzulegen, wenn er nicht der Meinung sei, den Gesetzentwurf wörtlich bestätigen zu können.

Bulgarien.

Die außerordentliche Session der Sobranje wurde am Montag vom Fürsten Ferdinand eröffnet. Bei der Präsidentenwahl in der Sobranje zeigte sich eine Regierungsmajorität von 29 Stimmen. 20 Oppositionswahlen werden kassirt. Die Opposition ist dadurch auf zirka 40 Sitze reduzirt. Die Sobranje wird an der Bahnachtskonvention keine Aenderung vornehmen. Die Annahme beider Verträge ist zweifellos.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

or **Löbejün,** 29. Mai. (Jubiläum der Schützengilde). Heute Morgen, als am Hauptage der Jubiläumsfeier der Schützengilde, hatte sich die gesammte Gilde mit den Vertretern der städtischen Behörden am Schützenhause versammelt und empfing dort Herrn Landrath von Werder, der im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers der Gilde einen am schwarzweißen Bande zu tragenden goldenen Schützenadler mit der Umschrift „König Wilhelm II., der Schützengilde zu Löbejün 1899" überreichte. Mit lebhaftem Dank wurde diese allerhöchste Gabe in Empfang genommen. Der Schützenhauptmann, Herr Mennicke, gab den Gefühlen der Gilde in einem Hoch auf den erlauchten Landesherrn Ausdruck. Herr Bürgermeister Ebeling überreichte sodann im Auftrage der Stadt-Gemeinde Löbejün eine aus silbernen Eichenzweigen zusammengesetzte Schützen-Kette mit einer Widmung, wonach diese Kette von dem jeweiligen Schützenkönig zu tragen ist. Darauf marschirte die Gilde mit wehenden Fahnen durch die Stadt nach der Wohnung des Schützenhauptmanns. Von hier aus setzte sich ein für unsere kleine Stadt außerordentlich prächtig arrangirter historischer Festzug in Bewegung, voran zwei Herolde in mittelalterlicher Tracht, dann in bunter Abwechselung Gestalten von Schützen aus zwei Jahrhunderten, immer unterbrochen durch Abtheilungen von weißgekleideten Ehrenjungfrauen. Daran schlossen sich die Schützengilde der hiesigen Stadt sowie aus Wettin, Zörbig und Gröbzig. Die Veteranen der Gilde fuhren in Equipagen im Zuge. Auf dem Markte überreichte die Führerin der Ehrenjungfrauen, Frl. Busch, mit einer schwungvollen poetischen Ansprache ein von den Jungfrauen der Stadt Löbejün gestiftetes sehr geschmackvolles Fahnenband. Nachdem sich der Zug, welchem sich von hier aus die Ehrengäste und die Vertreter der Stadt angeschlossen hatten, wieder nach dem Schützenhause begeben hatte, fand hier das Festmahl statt, bei welchem Herr Landrath v. Werder das Kaiserhoch, Herr Bürgermeister Ebeling das Hoch auf die Schützengilde ausbrachte. Noch viele ernste und heitere Reden wurden gehalten, bis schließlich am Nachmittage das Schießen begann, an welchem auch auswärtige Schützen sich eifrig betheiligten während die Jugend sich dem Tanze widmete. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß auch die nächsten Festtage ebenso gut verlaufen werden, wie dieser Hauptag, und wünschen der Schützengilde zu ihrem 200. Jubiläum und dieser schönen Feier von Herzen Glück.

g **Lochau** (Saalkreis), 29. Mai. (Die Kartoffelernte) tritt infolge der überaus reichen Niederschläge in vergangener Woche in hiesiger Feldmark wie in den angrenzenden in ziemlich bedeutendem Umfange auf.

g **Gröbers** (Saalkreis), 29. Mai. (Verhütetes Unglück). Auf der Straße von Bruckdorf nach hier gerieth ein Radfahrer, welcher ein vorauffahrendes Mühlengeschirr überholen wollte, durch seine Unachtsamkeit direkt in das Gespann hinein und kam zu Falle. Das Handpferd, durch den Anstoß erschreckt, schlug aus, traf jedoch nur leicht streifend den Gestürzten am rechten Bein. Nur der Besonnenheit des Geschirrführers, welcher die Pferde sofort zu halten vermochte, war es zu danken, daß der Radler, der mit einigen Hautabschürfungen davongekommen war, nicht von dem schweren Lastwagen überfahren wurde.

g **Wefenitz** (Saalkreis), 29. Mai. (Hochwasser und vernichtete Heuernte.) Die weiße Elster ist infolge der Niederschläge in vergangener Woche seit Sonnabend permanent gestiegen. Der Fluß ist allenthalben aus den Ufern getreten und hat die weiten Wiesenflächen überflutet. Die nach Merseburg führenden Straßen, der sogenannte Fürstendamm und die Lützenerstraße sind wieder unter Wasser gesetzt und unpassirbar. Das Wasser hat eine schmutzig trübe, lehmige Farbe und führt Schlammmassen mit sich. Der angerichtete Schaden ist bedeutend größer als beim letzten Hochwasser. Das prachtvoll angesetzte üppige Wiesengras wird verschlämmt und die Heuernte, namentlich auf den tiefer gelegenen Wiesen, ziemlich illusorisch. Schlimmer ergeht es jedoch den Feldbesitzern, deren Felder unter Wasser stehen, da die bereits zum zweiten Mal bestellten Früchte wiederum verloren gehen werden. Jetzt beginnt das Wasser schon langsam wieder zu sinken.

— **Giesen,** 29. Mai. (Die erhängt aufgefundene Leiche) ist als die des Glasergesellen Meyer aus Schweidnitz (gebürtig aus Senneborn im Herzgth. Gotha) erkannt worden.

or **Merseburg,** 29. Mai. (Der Kreisverein Merseburg) des unter dem Protektorat Ihrer Majestät stehenden Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins beabsichtigt, sein diesjähriges Jahresfest in der Gustav Adolf-Stadt, dem freundlich gelegenen Lützen, am Sonntag, den 11. Juni, abzuhalten. Die Feier wird aus einem Festgottesdienst am Nachmittag und einer darauf folgenden Familien-Unterhaltung (bei gutem Wetter im Freien) bestehen. Die evangelischen Bewohner von Lützen und seiner weiteren Umgegend sind dazu freundlichst eingeladen, wie

---

muß angekränkelt, denn er verlangte nichts von mir als ein Trinkgeld.

Als wir aus der Moschee traten, vor deren Pforte unser Wagen hielt, vernahmen wir das Geräusch herbeirollender Kutschen.

„Jetz kommt Firscht!" jubelte Milosch — da bog schon der Wagen um die Ecke, darin Fürst Nikita mit dem Adjutanten saß. Er ließ halten und rief Milosch an den Schlag. Milosch küßte ihm nach Landessitte die Hand, dann sprach der Fürst ein paar Worte mit dem Führer und wies nach mir. Ein leichtes Kopfnicken — Milosch küßt wieder die Hand und der Hofwagen rollt weiter, ihm nach zwei, drei Kutschen mit Offizieren oder Würdenträgern, die im Gefolge des Fürsten von Nikšic nach Cettinje reisen.

„Firscht haben gefrag, wer is Fremder," raunt mir Milosch geheimnißvoll ins Ohr, als könnte ihn auf der einsamen Straße einer hören. „Ich haben gesag, is Redaktör aus Wien, haben Firscht gesag, weiß schon, Minister hat telegrafier."

Wir stiegen ein und fuhren nach Plavnitza (am Skutarisee), hinter den Hofwagen einher auf der staubigen Chaussee. Milosch sagt, daß Rußland das Geld für die Straßenbauten hergiebt, „weil Rußland is Protektor". Eine Stunde währt die rasche Fahrt: die albanischen Berge hüllen ihre schneeigen Häupter in dichte Nebel, und mißfarben, grünlichgrau dehnt sich die unabsehbare Fläche des Skutarisees, der rings die flachen Ufer versumpft. Eine Viertelstunde weit zieht sich neben der Straße ein schmaler Kanal ins Land, der dann verschilft und sich im Sumpfe verliert. Am Ufer wartet die Barke, die ich hindestellt hatte. Die Aussicht, in dem unbedeckten Flachboot vier Stunden über die sonnenheiße Wasserödе zu fahren, ist wenig erbaulich. Schon darum bin ich sehr angenehm überrascht durch die Aufforderung des Fürsten, mit ihm per Separatdampfer heimzukehren. Ein älterer Herr mit Augengläsern — der Unterrichtsminister Jovo Popovic — überbringt mir die Einladung und stellt mich dem Fürsten vor, der gerade mit dem Gefolge in eine große Plätte gestiegen ist.

Fürst Nikita macht in seinem schneeweißen Mantel eine prächtige Figur: dem gesund gerötheten Gesicht giebt die stark entwickelte Adernase, die graublauen Augen, die aus einer mächtigen Goldbrille hervorblicken, einen sehr energischen Zug, der mir durch das freundliche Lächeln des verhältnißmäßig kleinen Mundes gemildert wird. Als einzigen Schmuck trägt der Fürst am Halse das Tapferkeitskreuz des russischen Georgsordens, den ihm Alexander II. für den Sieg bei Nevesinje verliehen hat. Ein großer Sonnenschirm mit starkem Bambusgriff kontrastirt seltsam zu der reckenhaften Erscheinung.

Der Gospodar entschuldigt sich, daß der Dampfer so lange warten läßt, bietet mir seinen Feldstecher und seine Cigarettendose — und ist von einer Liebenswürdigkeit, die vielleicht nicht bloß dem jungen Tourisen gilt, sondern auch dem Zeitungsmenschen, der möglichst angenehme Eindrücke mitnehmen — und wiedergeben soll.

Endlich kam der Dampfer und mit ihm eine neue Ueberraschung für mich: an Bord erwarteten den Fürsten die Damen der Familie mit dem Schwiegersohne, Prinzen Franz Joseph Battenberg. So ward mir Gelegenheit, den Fürsten im Kreise der Seinen zu sehen, die Fürstin Milena und die Schönste der Schönen, Prinzessin Xenia, kennen zu lernen. Im Jagdschlößchen Njeka — es sieht aus wie die bescheidene Villa eines kleinen Rentners — wurde kurze Mittagsrast gehalten. Ich hatte mich in die benachbarte Herberge zurückgezogen, um nothdürftig Toilette zu machen. Als ich in den niederen Speisesaal trat, war die Gesellschaft schon um den Tisch versammelt. Ein hübscher, junger Mann trat auf mich zu und reichte mir die Hand; ich war sehr nett zu ihm und stellte mich ihm vor; daß er seinen Namen nicht nannte, hielt ich der Landessitte zu gute. Mein Tischnachbar klärte mich über die Person des jungen Mannes auf. Er war der Prinz Mirko*) und nun freute es mich doppelt, daß ich so nett zu ihm gewesen war.

Bei Tische wurde die Konversation meist französisch geführt; wohl mit Rücksicht auf den Prinzen Battenberg, der das montenegrinische Idiom (süßserbischer Dialekt) nicht beherrscht. Fürst Nikita liest bei Tische die kektographirten Telegramme des Korrespondenzbureaus vor, die in Montenegro den Depeschentheil unserer Tagesblätter ersetzen müssen.**)

An jenem Tage waren gerade Berichte über das Bombardement auf Kreta gekommen.

„Jetzt wäre für Dich die Zeit, einzugreifen," meinte Fürst Nikita zum Battenberger halb im Ernste, halb scherzhaft.

„Jawohl, an der Spitze der 80 montenegrinischen Gendarmen, die dort sind," war die schlagfertige Antwort des Prinzen,***) der wohl nicht so sehr erpicht auf „interessante Erinnerungen" sein mochte.

Nach dem schwarzen Kaffee brach man auf, und bald darauf rückte die Wagenkolonne in Cettinje ein.

Für den nächsten Tag, Sonntag, hatte mir Fürst Nikita eine Audienz versprochen.

Als ich in der Frühe aus dem Zimmer trat, kam mir die Teresina entgegen, eine Küstenländerin, die im Hotel die Dienste der Beschließerin versieht. Mit verweinten Augen rief sie mir zu: „O, signor, hanno ucciso la nostra imperatrice!" Ich mochte nicht daran glauben, da wies sie mir aus dem Fenster die Doppelflagge unserer Legation, die auf Halbmast gehißt war. Ich eilte vors Haus und traf dort eine Gruppe von Offizieren, die das Unglück besprachen. In der Nacht war die Trauerbotschaft von der Ermordung der Kaiserin Elisabeth an die österreichische Legation, in der Frühe zum Gospodar gelangt. Eine fünfzehntägige Armeetrauer wurde angeordnet und noch um elf Uhr Vormittag sollte eine feierliche Todtenmesse in der „Kathedrale" einer Kapelle im alten Kloster gelesen werden.

Die Trauerglocken läuteten, als der Fürst, von den Vertretern der fremden Mächte, von den Ministern und dem Offizierkorps erwartet, mit der ganzen Familie vorfuhr. In der engen Kapelle stand der Metropolit von Cettinje, in goldstrotzendem Ornat, auf dem grauumlockten Haupte die edelsteinbesetzte kuppelförmige Mithra, deren Gold das Zwielicht des Tages und der Kerzen wiederspiegelte. Links und rechts von ihm drei Popen, dann im Halbkreise die fürstliche Familie, dem Fürsten zur Linken der Vertreter Oesterreich-Ungarns, Herr von Pflügl. Hinter dem niedrigen Altar öffnete sich der Blick in die Sakristei, in die man durch einen zarten Schleier von Weihrauch hineinsah. Ein Priester machte die Runde und gab jedem ein brennendes Wachslicht in die Hand. Und es ertönten die unsagbar traurigen Weisen der orthodoxen Liturgie, die Priester sangen sie mit leise gedämpfter, wohltönender Stimme und leise, wie in ehrfürchtiger Scheu vor der Todten, wiederholte die Gemeinde: „Gospodine mile, Gospodine mile, Gospodine" . . . Und „Lieber Herrgott, lieber Gott, Herrgott!" klang es immer wieder von andächtigen Lippen durch den dämmerigen, goldprunkenden Raum. Das war keine offizielle Leichenfeier, das war ein halb verklattertes Schluchzen mitfühlender Menschen, denen ein Liebes gestorben ist . . .

Draußen vor der Kapelle rückten wir alle an die Wand, um den Fürsten vorbeizulassen. Nie werde ich den Augenblick vergessen, da der ergraute Kriegsheld auf mich zutrat, mir die Hand schüttelte und mit bewegter Stimme sagte: „Votre pauvre Empereur . . ."

Also ehrten sie in den schwarzen Bergen das Angedenken der armen todten Fürstin.

---

*) Der zweitälteste Prinz, dem sein Vater kürzlich den Oberbefehl über die neuzubildende Garde von 4000 Mann übertragen hat. Erbprinz Danilo weilt zur Zeit in Karlsbad.

**) Der „Glas Crnagorca" (Stimme des Montenegriners) wie auch die anderen drei Zeitungen Montenegros erscheinen nur einmal wöchentlich.

***) Man erinnert sich, daß Prinz Battenberg für den Kretenser Gouverneursposten in Aussicht genommen war. Die Ernennung des Prinzen Georg lag schon in der Luft und wurde wenige Wochen darauf vollzogen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905302-16/fragment/page=0002

ein Inserat noch näher bekunden wird, welches demnächst in der Hall. Ztg. erscheint. In sehr dankenswerther Weise hat Herr Domdechant und Regierungs-Präsident a. D. von Diest einen Vortrag über die empfangenen Eindrücke bei seiner jüngst ausgeführten Reise durch Egypten und Palästina in Aussicht gestellt. Außerdem wird Herr Diakonus Held reden, Herr Pastor Simsa aus Halle a. S. über die religiös-sittlichen Nothstände in unseren Großstädten und Herr Graf Hohenthal-Döllau über die Aufgaben des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins sprechen. Eine Fahrt oder ein Spaziergang nach Litzen kann im Hinblick auf den bevorstehenden Genuß des Bewohnern des Kreises und seiner Metropole Merseburg am Sonntag, 11. Juni, Nachmittags nur bestens empfohlen werden.

— **Schkeuditz**, 29. Mai. (Synoden.) Mittwoch, den 31. Mai treten in Halle die vereinigten Kreis-Synoden Schkeuditz, Halle-Land I und Lauchstädt zusammen, um die Abgeordneten für die im Herbst ds. Js. in Merseburg tagende Provinzial-Synode zu wählen.

M. **Görbig**, 29. Mai. (Das enge Schürzen) hat einem jungen Mädchen, der Tochter des Gastwirths „zur Harmonie" in Quellendorf, heute das Leben gekostet. Sie fiel während des Tanzes im Restaurant „zum Töpchen" plötzlich zu Boden. Von sofort hinzugezogener ärztlicher Hülfe konnte nur noch der Tod konstatirt werden. Es war Herzschlag eingetreten.

— M. **Görbig**, 29. Mai. (Goldene Hochzeit.) Am gestrigen Tage feierten im benachbarten Möhlau im Kreise ihrer Familie die Eheleute Brose das Fest der goldenen Hochzeit. Am Nachmittag fand in der Kirche zu Zöberitz die feierliche Einsegnung des Jubelpaares durch den Ortsgeistlichen, Diakonus Walter-Görbig, statt, welcher dabei auch ein Gnadengeschenk des Kaisers, sowie im Namen der Kirche eine reich vergoldete Bibel überreichte. Auch sonst wurden von Verwandten und Bekannten zahlreiche Glückwünsche und Geschenke dargebracht.

— **Bitterfeld**, 29. Mai. (Leichenfund.) Am gestrigen Vormittag wurde in der Mulde an der Köthener Fähre ein weiblicher Leichnam gefunden. Man vermuthet in derselben das Dienstmädchen Marie B. aus Schweinitz, welche, wie gemeldet, am 19. d. M. nach Dübben ging, von dort aber nicht wieder zurückkehrte.

— **Teltschik**, 29. Mai. (Gestohlen) wurde gestern auf dem Schützenfestplatze einem sich vorübergehend bei seinen Eltern hier aufhaltenden Herrn ein Portemonnaie mit annähernd 120 Mk. baarem Gelde.

— **Eilenburg**, 29. Mai. (Lehrerversammlung.) Vorigen Sonna end Nachmittag fand im „Gasthof zum Kronprinzen" in Düben die Frühjahrsversammlung des Muldengau-Lehrerverbandes statt. Trotz des bis Mittag anhaltenden regnerischen Wetters hatten sich doch noch über 100 Theilnehmer aus den Orten Eilenburg, Gräfenhainichen, Bitterfeld, Delitzsch, Schmiedeberg, Pretzsch nebst den umliegenden Dörfern eingefunden. Nach kurzen Begrüßungsworten und Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten sprach Herr Mittelschullehrer K. Müller aus Halle a. S. über „Individuale und Sozialpädagogik".

— **Crostitz**, 29. Mai. (Der hiesige landwirthschaftliche Verein) hielt im Weber'schen Gasthofe seine diesjährige II. Sitzung ab. Es wurde beschlossen, im nächsten Winter Herrn Dr. Schmidt-Halle nach hier kommen zu lassen, um vom ihm Anleitung über landwirthschaftliche Buchführung zu erhalten.

— **Belgern**, 28. Mai. (Kahn gesunken.) Gestern Abend fuhr auf der angeschwollenen Elbe der mit Steinen beladene, dem Schirner Schulze aus Merschwitz bei Riesa gehörige Kahn in der Gegend von „Dietlitzs Mühle" vor einen bergan kommenden Kettendampfer. Die Mannschaft hatte kaum Zeit, das Nothwendigste zu bergen; einer derselben sprang mit dem schnell erfaßten Beil in die Fluth und wurde von den anderen gerettet. Das Fahrzeug war binnen kurzer Zeit in die Tiefe verschwunden, während Bretter und Schiffsgeräthschaften forttrieben. Der Durchfluß ist wieder frei.

v **Liebenwerda**, 29. Mai. (Erschossen. — Tollwuth.) Auf dem Piesker Jagdrevier wurde gestern der Jagdhütter Kupfer aus Leipzig todt aufgefunden. Derselbe hatte einen Schuß in der Brust und ist diese tödtliche Verletzung höchst wahrscheinlich auf einen Unglücksfall mit dem eigenen Jagdgewehr zurückzuführen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. — Die Dienstmagd Fischer in Ruchtemüg wurde von einem Hunde gebissen, welcher vom Thierarzt als tollwuthverdächtig befunden wurde. Das junge Mädchen wurde in das Pasteursche Institut nach Berlin übergeführt.

— **Freyburg a. U.**, 29. Mai. (Einen seltsamen Ritt-platz), einen Querdalken am hiesigen oberen Schleusenthor, hat sich ein Bachstelzenpaar erkoren. Die Thierchen lassen sich sogar beim Durchschleusen von Kähnen nicht in ihrem Brutgeschäfte stören.

b **Burgstedt** (Kr. Eckartsberga), 25. Mai. (Augenverletzung.) Dem Arbeiter Karl Brecht flog beim Holzhacken ein Splitter in das linke Auge und bohrte sich tief in dasselbe ein. Dem Verletzten, welcher in die Klinik zu Halle aufgenommen ist, mußte dort leider das schwer beschädigte Auge entfernt werden.

— **Weißenfels**, 29. Mai. (Die Leichen der beiden Verkäuferinnen), welche vor etwa drei Wochen nach geringfügigen Veruntreuungen der einen ihrem Leben durch Ertränken in der Saale ein Ende gemacht haben, sind erst jetzt gefunden worden. Die jüngere der Schwestern wurde vorgestern an der Fußgängerbrücke, die ältere gestern unweit der Papierfabrik aus dem Wasser gezogen und den schwer betroffenen Eltern zur Bestattung übergeben. Die Körper der unglücklichen Mädchen waren nur noch an den Kleidungsstücken und Schmuckgegenständen kenntlich; daß sie vom reißenden Hochwasser nicht weiter fortgeschwemmt, ist nur dadurch erklärlich, daß die Leichen unter die hier zahlreich im Flusse lagernden Flöße gerathen waren. Der verzweifelte, ohnehin leidende Vater, der zwei Kinder auf so schreckliche Weise verloren, konnte nur gewaltsam verhindert werden, selbst Hand an sich zu legen.

+ **Weißenfels**, 29. Mai. Der hiesige Kirchbauverein hielt heute Abend in Schumanns Garten unter dem Vorsitze des Superintendenten Dr. Lorenz seine erste Generalversammlung ab. Nach dem von ihm erstatteten Berichte hat die vom Vereine gestellte Aufgabe, den Bau zweier Kirchen am Orte verwirklichen zu helfen, die Anerkennung hoher Kreise wie auch des weiteren evangelischen Publikums gefunden. So haben der Konsistorial-Präsident Kuttig-Magdeburg, Regierungspräsident Freiherr v. d. Recke-Merseburg u. a. Zustimmungsworte an den Vorstand gerichtet, ebenso auch Oberpräsident von Bötticher und General-Superintendent Nebe-Münster, die sich auch als Mitglieder des Vereins haben einzeichnen lassen. Es haben bis jetzt 868 Personen Beiträge geleistet, von denen 334 sich als Mitglieder erklärt haben. Nach einer Ausgabe von 181,17 Mk. ist jetzt ein Fonds von 8434 Mk. vorhanden. Der Vorstehende gab noch zu erkennen, daß der Vorstand auch die Synoden für die Zwecke und Ziele des Vereins interessiren werde, damit auch von dieser Seite noch Mittel bereit gestellt werden. Mit der Vollziehung verschiedener Wahlen fand die Versammlung ihren Abschluß.

— **Zeitz**, 29. Mai. (Todt aufgefunden) wurde heute Vormittag auf der Posaer Wiese ein gut gekleideter junger Mann im Alter von 20 bis 23 Jahren. In der Hand hielt er einen Revolver. Er hatte sich in den Mund geschossen; auf der linken Seite am Kopfe war der Schuß herausgegangen. Die That konnte erst kurze Zeit vorher erfolgt sein. Ueber seinen Namen und die Gründe zum Selbstmord war noch nichts zu erfahren.

— **Zeitz**, 29. Mai. (Verschmelzung der Turnvereine. — Fischteich.) Nach einem Vortrage des Gymnasialoberlehrers Dr. Brohm fand die Verschmelzung der hiesigen größeren Turnvereine „Vater Jahn" und „Friesen" statt unter dem Namen: „Vater Jahn, vereinigte Turnvereine." Der kaufmännische Turnverein hat seinen Anschluß in Aussicht gestellt. — Der im königlichen Forste gelegene Fischteich des „Fischerei-Vereins" ist infolge der Regengüsse durch den Bruch des Dammes zerstört worden. Die darunter befindlichen Wiesen und Felder wurden überschwemmt und einige Gehöfte des Dorfes Cosweda durch die Wassermassen gefährdet. Der ganze Fischbestand ist verloren.

b **Erfurt**, 29. Mai. (Blutvergiftung durch ein Insekt.) An einem der letzten Abende wurde der Gartenarbeiter Friedrich Lentsch durch ein Insekt auf die linke Hand gestochen. Am folgenden Morgen war der ganze Arm derart angeschwollen, daß der hinzugezogene Arzt die sofortige Ueberweisung des L. in die Hallesche Klinik — und zwar wegen Verdachts auf Milzbrandvergiftung — anordnete. In der Klinik wurde zunächst zur Operation geschritten und später der linke Arm amputirt.

b **Weißensee**, 29. Mai. (Vom Hunde gebissen.) Als das 3jährige Kind Marie Rickell gestern einem vor dem Milchwagen liegenden Zughund arglos ihr Butterbrod hinreichte, schnappte das Thier so gierig zu, daß die Kleine eine bedeutende Verletzung an der rechten Hand erlitt und wegen derselben in die Hallesche Klinik aufgenommen werden mußte.

— **Nordhausen**, 29. Mai. (Haushaltspläne. — Brieftauben. — Zum Bierfaßstreik.) Die Haushaltspläne der Stadtverwaltung Nordhausen für das Rechnungsjahr 1899 liegen nunmehr gedruckt vor. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 869 200 Mk. Steuern werden erhoben 160 Proz. von 5000 Mk. Betriebssteuer, 160 Proz. der Grundsteuer, 160 Proz. der Gebäudesteuer, 160 Proz. der Gewerbesteuer und 165 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer. — Am Sonnabend Mittag traf ein Waggon (400 Stück) Brieftauben, aus Frankfurt kommend, auf dem hiesigen Bahnhofe ein, welche gestern Morgen zwischen 5 und 6 Uhr bei klarem Wetter aufgelassen wurden. — Zum Streik der Böttcher in der Faßfabrik von Wehrhahn & Comp. macht ein Betheiligter in der Nordh. Ztg. Folgendes bekannt: Der Böttcher L. glaubte zum Ausdruck seiner Freude über ein glückliches Familienereigniß ein 10-Liter-Fäßchen Bier geben zu sollen, welches während der Arbeit getrunken wurde. Hierüber wurde Herr Wehrhahn so zornig, daß er besagtes Fäßchen zur Werkstelle hinauswarf. (Sehr richtig. D. Red.) Es kam sodann auch noch betreffs der Lohnverhältnisse zu Auseinandersetzungen, infolge deren sich Herr W. genöthigt sah, den Böttcher K. zu entlassen. Dies wurde der Grund, warum sämmtliche Kollegen aus Solidaritätsgefühl die Arbeit niederlegten.

— O **Vom Eichsfelde**, 27. Mai. (Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Heiligenstadt) hielt gestern eine zahlreich besuchte Versammlung mit höchst interessanter Tagesordnung in Uder ab. Den Vorsitz führte Herr Kgl. Geh. Regierungs- und Landrath v. Hanstein. Es wurde zunächst die beabsichtigte Ergänzung des § 27 der Polizei-Verordnung vom 6. Oktober 1883 zur Ausführung des Feld- und Forstpolizeigesetzes berathen, wonach die Seidenpflanze, die Wucherblume und ähnliches Unkraut nicht nur auf Ackerreinen, Wiesen usw., sondern auch auf anderen Triften, Wüsten und freien Plätzen, an Flußufern, Gräben u. s. w. zu beseitigen ist. Alsdann wurde ein Gutachten über die Löhne der nicht handwerksmäßig beschäftigten, voll leistungsfähigen gewöhnlichen Arbeiter, der besseren Arbeiter und der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter angegeben. Es wurden ferner entsprechende Maßregeln zur Hebung der Ziegenzucht besprochen und insbesondere der Erlaß einer Körordnung für wünschenswerth erachtet. Hinsichtlich der Maikäferplage war man allgemein der Ansicht, daß wirksam nur dagegen angekämpft werden könne, wenn seitens des Kreises oder der einzelnen Gemeinden Prämien für die gesammelten und getödteten Maikäfer gegeben würden. Dann hielt Herr Landwirthschaftsdirektor Schlieper-Worbis einen sehr eingehenden Vortrag über die Kalddüngungsfrage, woran sich eine höchst interessante Besprechung der Bodenverhältnisse des Kreises Heiligenstadt unter Vorlage zahlreicher Gesteinsformen und Arten seitens des Herrn Inspektors Heine-Beesenhausen anschloß. Endlich empfahl der Vorsitzende ein Heilmittel gegen die hier jetzt besonders stark auftretende Maul- und Klauenseuche, das unter der Bezeichnung „Ryhten"-Teer in den Handel gebracht wird.

W. **Gera** (Reuß), 29. Mai. (Der Landtag) des Fürstenthums Reuß j. L. ist auf Montag, den 12. Juni einberufen.

(Fortsetzung der Provinz-Nachrichten in der Beilage.)

Schifffahrts-Nachrichten.

— **Marine.** S. M. S. „Beowulf" ist am 26. Mai in Wilhelmshaven eingelaufen. Postfaßten bis auf Weiteres Wilhelmshaven. S. M. S. „Grille" ist am 27. Mai in Emden angekommen und beabsichtigt am 28. Mai wieder in See zu gehen. Der Dampfer „Darmstadt" hat am 27. Mai nach Ausschiffung des Transports Wilhelmshaven verlassen. S. M. S. „Arcona" ist am 27. Mai, von Ottafien kommend, in Wilhelmshaven eingetroffen. S. M. S. „Frithjof" ist am 27. Mai in Wilhelmshaven eingelaufen. Das erste Geschwader ist am 27. Mai von Wilhelmshaven nach Kiel in See gegangen. Postfaßten für S. M. S. „Zieten" bis auf Weiteres Wilhelmshaven. S. M. S. „Dania" ist am 26. Mai, S. M. SS. „Moltke" und „Rhein" sind am 27. Mai nach Kiel zurückgekehrt. S. M. S. „Geier", Kommandant Korv.-Kapitän Jacobsen, ist am 27. Mai in Punta Arena (Costarica) eingetroffen und will am 3. Juni von dort nach Panama in See gehen. S. M. S. „Prinzeß Wilhelm", Kommandant Kapitän zur See Truppel, hat am 28. Mai von Colombo die Heimreise über die Seychellen fortgesetzt. S. M. S. „Wolf", Kommandant Korvettenkapitän Weber, ist am 28. Mai in Kapstadt eingetroffen und wird am 1. Juli die Rückreise nach Kamerun antreten. Das Kreuzergeschwader, Chef Kontre-Admiral Prinz Heinrich von Preußen, ist am 29. Mai von Chefoo nach Kiautschau in See gegangen.

— **Norddeutscher Lloyd.** „Oldenburg", n. Australien best., 25. Mai in Aden angek. „Aller" 27. Mai Nm. v. New-York n. Genua abgeg. „Aachen" 28. Mai v. La Plata in Antwerpen angek. „Wittekind", n. d. La Plata best., 28. Mai in Antwerpen angek. „Prinz Heinrich", v. Ostasien kommend, 28. Mai Gibraltar passirt. „Prinz-Regent Luitpold" nach New-York best., 28. Mai Dover passirt. „Bayern", n. Ostasien best., 28. Mai in Genua angek. „Trier" 26. Mai v. Lissabon n. Bremen abgegangen.

— **Hamburg-Amerika-Linie**, 27. Mai. „Colombian" Donnerstag in Stettin, „Pretoria", v. New-York kommend, gestern in Hamburg, „Graf Waldersee" und „Fürst Bismarck" in New-York, „Francia" in Colon, „Arkadia" in Philadelphia, „Assyria", v. Baltimore kommend, heute in Hamburg angekommen. „Christiania" gestern v. New-York n. Stettin, „Strathgarry" v. Philadelphia nach Hamburg, „Andalusia" heute v. Singapore n. Suez abgeg. „Suevia" gestern Gibraltar pass. 29. Mai. „Marvia" Sonnabend in Philadelphia, „Antillan" in Kopenhagen, „Sarnia" heute in Penang, „Valesia" am Sonnabend, „Hercynia" v. St. Thomas kommend, gestern, „Assyria" von Baltimore kommend Sonnabend in Hamburg angek. „Patricia" Sonnabend v. New-York n. Hamburg, „Scotia" v. Havre nach St. Thomas abgegangen. „Alaba" am Sonnabend, „Brasilia" heute Scilly, „Canadia" Sonnabend, „Australia" gestern Lizard, „Adria" Sonnabend, „Calabria" gestern Dover, „Silesia" Sonnabend Gibraltar passirt.

— **Holland-Amerika-Linie**, 29. Mai. „Maasdam", von New-York n. Rotterdam, Sonnabend Nachm. v. New-York abgeg. „Statendam", v. New-York n. Rotterdam, gestern Vorm. Scilly pass. „Edam", v. Rotterdam n. New-York, heute Vorm. Scilly passirt.

— **Castle-Linie**, 29. Mai. „Doune Castle" Freitag in Durban (Natal) angek. „Avondale Castle" gestern auf Heimreise die Canarischen Inseln pass. „Braemar Castle" Sonnabend auf Ausreise Delagoa-Bay angek. „Garth Castle" gestern auf Ausreise in Kapstadt angek. „Tantallon Castle" Sonnabend auf Heimreise in London angek. „Norham Castle" Sonnabend auf Ausreise von Southampton abgeg.

— **Union-Linie**, 29. Mai. „Gutenfels" Sonnabend auf Ausreise Southampton abgeg. „Gaita" Sonnabend auf Heimreise Southampton angek. „Trojan" Sonntag auf Ausreise nach Lissabon abgeg. „Briton" heute auf Heimreise v. Madeira abgeg.

Vermischtes.

Gegen die Einschleppung der Pest. Aus Triest, 29. Mai kommen folgende Mittheilungen: Das Gerücht, daß zwei aus Alexandrien hier angekommene Personen an der Pest erkrankt sind, wird als unbegründet bezeichnet. Privatmeldungen zufolge dürfen wegen der in Suez ausgebrochenen Pest die den Kanal passirenden Schiffen irgends anhalten. — Die Triester Aerztekammer beschloß, die Regierung aufzufordern, strenge Maßregeln gegen die Einschleppung der Pest zu erlassen.

Der bekannte Hypnotiseur Professor Dr. Czynski, welcher vor einer Reihe von Jahren mit einer Dame der sächsischen Aristokratie in München durch eine Pseudo-Trauung sich „vermählte", um sich in den Besitz des Vermögens der Dame zu setzen und dafür zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ist jetzt in Warschau wieder aufgetaucht. Er hat sich dort als „wissenschaftlicher Graphologe" niedergelassen. Czynski bezeichnet sich auf großen Plakaten an den Straßensäulen als einen Hörer der Charitee in Paris, einen Schüler des berühmten Crevieux Jamin, des Begründers der wissenschaftlichen Graphologie, und will „Kurse für wissenschaftliche Graphologie" einrichten.

Standesamt.

Halle, Meldungen vom 29. Mai 1899.

Aufgeboten: Der Bahnmstr.-Diätar Paul Spröte, Glogau und Anna Schoisig, Steinbersir. 16. Der Friseur Friedr. Meischke und Leontina Wölfer, Karlstr. 5. Der Bahnarb. Otto Draack und Marie Pläger, Palewalk. Der Klempnermstr. Joh. Zöhler und Hedwig Kopf, Schönnewitz. Der Handarb. William Jahn und Ida Menger, Großbreitenbach.

Eheschließungen: Der Rittergutsbesitzer Friedr. Otto, Passendorf und Hedwig Högel, Tromsdorf.

Geboren: Dem Feilenhauer Herm. Drehler, Rannischstr. 10, S. Arno. Dem Bahnarb. Karl Wießner, Lebenauerstr. 163, T. Gertrud. Dem Kaufmann Rich. Geppert, Sternstr. 11, S. Richard. Dem Lokomotivheizer Konrad Krüger, Schillerstr. 36, S. Hans. Dem Geschirrfabrikant Karl Sonneck, Brunosmarkt 6, T. Margarethe. Dem Fabrikdirektor Herm. Seiffert, Friedrichstr. 13c, S. Horst. Dem Buchbinder Otto Kempe, kl. Ulrichstr. 37, S. Willy. Dem Former Bruno Gorbauch, Pfännerhöhe 73, S. Kurt. Dem Stellmacher Oswig Selmar, Jakobstr. 38, S. Otto. Dem Handarb. Adolf Tornauer, Spitze 15, S. Adolf.

Gestorben: Des Baumstr. Albin Müller T. Elisabeth, 1 Mon., Magdeburgerstr. 26. Des Handarb. Alb. Schultze T. Gertrud, 1 J., Schützenstr. 13. Der Buchbinder Kurt Böhm, 18 J., Spitze 35. Des Eisendreher Alfred Schön S. Walther, 1 J., gr. Schloßgasse 1. Des Gastwirth Otto Nickel S. Otto, 4 J., Merseburgerstr. 9. Des Kaufmann Karl Hoffmann S. Walther, 7 Mon., Zwingerstr. 26. Die Wittwe Marie Biermann geb. Hafenkrug, 46 J., Magdeburgerstraße 47. Louise Bernhardt, 69 J., am Kirchthor 14. Der Arbeiter Huldreich Riedel, 34 J., Hafenstr. 9. Des Bahnunternehmer Karl Hofmann S. Friedrich, 6 T., Landsbergerstr. 67. Der Fabrikarb. Wilh. Hartmann, 46 J., Diakonissenhaus. Der Arbeiter Josef Walczok, 25 J., Klinik. Der Glasermstr. Theodor Zickendieterlein, 39 J., Klinik. Des Ziegelmstr. Herm. Alarecht S. Hermann, 6 Mon., Klinik. Hedwig Nowotzka, 28 J., Klinik. Des Klempner Emil Franzlob Ernstrau Ida geb. Karguth, 36 J., Dreschhauptstr. 1. Die Wittwe Karoline Wohlmann geb. Leipold, 87 J., Geistr. 65. Die Wittwe Elisabeth Meier geb. Schrader, 67 J., Reilstr. 2. Des Oberbergrath Gustav Neumann Ehefrau Klara geb. Ausche, 44 J., Klinik.

Trotha, Meldungen vom 24. bis 29. Mai 1899.

Geboren: Dem Zimmermann F. C. Krause, nördl. Langestr. 6, T. Martha Helene. Dem Weichensteller Reinitzch, Seeben, S. Carl Ernst.

Gestorben: Des Fischer A. W. D. Großmann T. Martha, 2 J., Plan 2. Der Schuhmacher M. Szymanski, 28 J., Halle, Ludwigstr. 41, in der Saale angeschwommen. Des Arbeiter C. G. Arndt T. Martha Louise, 2 J., Giebichensteinerstr 2. Des Gärtner C. Wessel T. Anna Martha, 1 J., Magdeburgerstr. 34. Bertha Bruchardt geb. Meister, 46 J., Magdeburgerstr. 4. Des Arbeiter G. Lauenroth S. Friedrich Wilhelm Otto, 1 J., Lindenstr. 17.

Zur Anmeldung im Standesamt ist Legitimation erforderlich.

Fremdenliste.

Grand Hotel Bode. Ihre Excell. Freifrau von Cammerburadorf nebst Frl. Tochter, Geh. Rath Dr. von Bergmann nebst Bedienung, Bankiers Friedmann, Salomon, Reichsmarschall Graf, Direktor Schlöhr, sämmtlich aus Berlin. Major a. D. v. Schlichten nebst Gemahlin aus Kotzenau. Frau Rittmeister Kuttnitzky nebst Sohn, Dr. Oetting nebst Gemahlin aus Dresden. Justizrath Poppe aus Charlottenburg. Frau Kommerzienrath Stengel nebst Bedienung aus Bernburg. Frl. v. Rabenau aus Rauenburg. Frau Rentier Kaufmann nebst Töchter aus London. Rittergutsbesitzer Scharf nebst Gemahlin aus Burgbeseler. Wrede nebst Familie und Bedienung aus Magdeburg. Pastor Kachlbrand aus Riga. Prof. Fischer aus Göttingen. Frau Rentier Stähr nebst Sohn aus Hamburg. Baumeister Hecht aus Hannover. Direktor Pohlmann nebst Gemahlin aus Elbingerode. Berndt ektor Netteloven nebst Gemahlin aus Jeßnitz. Bergassessor Fuchs nebst Gemahlin aus Nachterstedt. Rentier Högel nebst Gemahlin, Leut. Högel aus Wechmar. Rittergutsbesitzer v. Krieger aus Buren. Ober-Inspektor v. Krieger aus Weimar. Rentier Engelhardt aus Leipzig. Rentier Schmidt aus Leobschütz. Pastor Fiebel aus Kattenwitzheim. Gutsbesitzer Sperrmann aus Hämichen. Dr. Deter nebst Gemahlin aus Stettin. Direktor Dr. Krey aus Granschütz. Ingenieure: Pfleiderer aus London, Martin aus Elberfeld, Graetner aus Erfurt, Giesecke aus Braunschweig. Rechtsanwalt Hofmann nebst Gemahlin aus Weimar. Bankier Heilbronn nebst Gemahlin aus Erfurt. Kaufleute: Windesheim nebst Gemahlin, Frau Windesheim nebst Tochter, H. Windesheim aus Erfurt, Contenius nebst Gemahlin aus Braunschweig, Sundfeld nebst Gemahlin aus Hamburg, Scharf aus Sangerhausen, Meyerstein, Edeling aus Hannover, Goldner aus Magdeburg, Braich, Mannheim aus Berlin, Blau aus Stettin, von Dof aus Bremen.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben** Halle, Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Hallischen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich **O. Brakel**, Halle a. S.

Vorsicht beim Einkauf von Migränin. Die Höchster Farbwerke bringen „Migränin", das bekannte bewährte Mittel gegen Kopfschmerzen jeder Art, nicht nur in Pulver, sondern auch in Tablettenform in den Verkehr.

Diese Tabletten **„in Originalpackung"** (Flacon mit Schutzmarke „Löwe") sind neben bequemer Dosirung der beste Schutz gegen Täuschung. **„Pulver" verlange man in den Apotheken ausdrücklich mit der Aufschrift „Migränin".**

Unter diesem Namen, welcher als Marke eingetragen ist, darf nur das von Höchst bezogene, mit der Bezeichnung „Migränin" versehene Original-Produkt gegeben werden. [5054

Die geehrten Leser und Interessenten der **Hallenschen Zeitung, Landeszeitung f. d. Prov. Sachsen** werden höflichst gebeten, **auf der Reise, in der Sommerfrische, auf Ausflügen u. s. w.** stets ihre Zeitung zu verlangen und auf dieselbe hinzuweisen. — Infolge regelmäßiger telephonischer und telegraphischer Verbindung mit Berlin ꝛc. gehört die **Hallesche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen** zu den bestunterrichteten Blättern des Reiches.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905302-16/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter dem Klauenvieh der Gemeinde **Plößnitz** ist die **Maul- und Klauenseuche erloschen** und wird die am 4. April verhängte Sperre hiermit aufgehoben.

Hohenthurm, den 28. Mai 1899.

Der Amtsvorsteher i. V.

Bekanntmachung.

Das in § 42 Abs. 3 A 2 der Straßenpolizei-Ordnung vom 5. Juli 1893 enthaltene Verbot der Benutzung des südwestlich vom 1866er Siegesdenkmal zwischen **Gr. Steinstraße und Schulstraße** belegenen Theiles der **Alten Promenade** durch Reiter und Fuhrwerk wird hiermit zurückgenommen, nachdem der Ausbau dieses Straßentheils nunmehr beendet ist.

Halle a. S., den 25. Mai 1899. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat den Fabrikant Herrn **Bruno Dietrich**, Raffineriestraße 43, zum **Armenpfleger im 14. Bezirk gewählt**, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Halle a. S., den 20. Mai 1899. **Die Armen-Direktion.** J. V.: Reißner.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Leipziger Wollmarkt wird am 16. und 17. Juni ds. Js. auf dem Fleischerplatze hierselbst abgehalten werden; es kann jedoch die Anfuhr und Auslegung der Wolle in hergebrachter Weise schon am 15. Juni erfolgen.

Maschinen und Geräthe, welche Beziehung zur Landwirthschaft und Wollproduktion haben, können während des Wollmarktes daselbst aufgestellt werden.

Leipzig, den 29. April 1899.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau einer Schule in der Gemeinde **Lieskau** erforderlichen **Arbeiten und Materialien** sollen im Ganzen vergeben werden. Anschlag, Zeichnung und Bedingungen sind bei dem Gemeindevorsteher einzusehen. Angebote sind bis **8. Juni cr.** an denselben einzureichen.

Lieskau, den 30. Mai 1899.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Rittergutsverpachtung.

Die **Oekonomie des Rittergutes Wolfitz** bei Frohburg, jetzt Bahnstation Frohburg, künftig Bahnstation Wolfitz, ca. 339 Acker umfassend, soll Johannis 1900 auf 12 Jahre verpachtet werden.

Borna i. S. [7121

Rechtsanwalt Dr. Renschke.

Ich beabsichtige meine in der **Händelstraße** und **Advokatenweg** belegenen

herrschaftlichen Grundstücke

mit Vor- und Hintergarten wegen Erbschaftsregulirung **sehr preiswerth zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt **Louis Richter, Gr. Ulrichstr. 28.**

Gasthaus ersten Ranges,

großer Stadt- u. Landverkehr, 18 bis 20 Mille Anzahl. **verkäuflich.** Off. unt. **Z. 7171** an die Exped. d. Ztg.

Mein gut verzinsliches **Geschäftshaus,** an der Königs-, Linden- und Merseburgerstraße belegen, beabsichtige Wegzugshalber preiswerth zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt [7159

Louis Richter, gr. Ulrichstr. 28.

Herrschaftliches Wohnhaus

auf der **Magdeburgerstraße**, mit Einfahrt, Stallung und Garten soll wegen Todesfalles verkauft werden. Alles Nähere durch

Louis Richter, Gr. Ulrichstr. 28.

Baustellen in der **Karl- u. Händel-Straße,** 900—1000 Quadratmeter groß zu verkaufen. Alles Nähere durch

Louis Richter, gr. Ulrichstr. 28.

Ein Paar elegante, fehlerfreie, flotte

fl. Fucker,

schwarz ohne Abzeichen, 8 Jahre alt, 150 cm groß, stehen wegen Ueberfüllung des Stalles zum Verkauf auf **Rittergut Arnstedt** bei Heimbdt. (7120

Ein Fohlen,

13 Mon. alt, steht billig zum Verkauf bei **Otto Harth, Handelsgärtnerei,** Ober-Peißen b. Bernburg.

Verkaufe schwarzbraunen

Wallach,

Pelgier, 7 Jahre alt, sehr schwer und zugfest, absolut fromm und gesund, ferner ein **Reitpferd** (Gab), scheuefrei u. gesund, 8 Jahre alt, sicherer Einspänner.

Brehna. **C. Kitzing.**

90 Lämmer

verkauft das [7078

Freigut Carlsberg
bei Mansfeld.

Schleifsteine

Thüringer und Bayerische Qualität offerirt billigst

Aug. Laue,
Halle a. S., Leipzigerstraße 47.

Beabsichtige die diesjährige **Ernte der Kernobstbäume an der Merseburger Chaussee** zwischen Friedenstr. u. Ammendorf zu **verpachten** und sehe schriftlichen Offerten bis 15. Juni entgegen.

Paul Huber,
Obstbaumschule, Halle a. S.

Matjeshering,

der feinste der Saison, großstückig und fettriefend, pr. Postfaß 4,00 Mk., Ausland 0,50 Mk. mehr, franko gegen Nachnahme.

Eduard Butzke, Stettin.

Ziehung
schon 2. Juni
der beliebten
Marienburger
Pferde-Loose à 1 Mk.
11 Loose 10 Mk.
Porto und Liste 20 Pf.
Zusammen 3260 Gew. i. W. M
100,000
Hauptgew. i. W. v. M **10,000**
eleg. Equipage m. 4 Pferden usw.
Ferner bietet:
Selten hohe Gewinne für solch niedrigen Einsatz!
Aachener Dombau- und Krönungshaus-
Geld-Lotterie
Ziehung 13., 14., 15., 16. Juni 1899
Nur 210000 Loose. Prosp. gratis.
Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark
500,000

1 Prämie M		300000	= 300000
1 Gew.	à	200000	= 200000
1	à	100000	= 100000
1	à	50000	= 50000
1	à	25000	= 25000
1	à	10000	= 10000
5	à	5000	= 25000
10	à	3000	= 30000
20	à	1000	= 20000
30	à	500	= 15000
50	à	300	= 15000
100	à	100	= 10000
200	à	50	= 10000
500	à	30	= 15000
8000	à	15	= 120000

8920 Gewinne und 1 Prämie zusammen Mark
945000
Baar ohne Abzug zahlbar.
Aachener Loose:
1/1 M 10, 1/2 M 5, 1/4 M 2.50
Porto und Liste 30 Pf. mehr.
empf. u. vers. auch unter Nachnahme — die billigste und sicherste Bestellung ist Postanweisung —
das General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Bank-Geschäft **Berlin C., Breitestr. 5.**
Loose in Halle a. S. zu haben bei: Schroeder & Simon (Martin Schilling), Gr. Ulrichstr. 50, E. A. Wiegmann, Leipzigerstr. 38, Otto Hendel, Markt 24, C. F. G. Kitzing, Schmeerstr. 28, Paul Keitel, Georg Sachs, Schulstr. 7.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Mohrenstrasse 10. **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reise-Bureau
gewährt

Reise-Erleichterungen aller Art.

Gesellschaftsreisen **unter bewährter Führung, schönste Touren, niedrige Preise,**
nach
Schweden, Norwegen, Dänemark, Salzkammergut, Oberitalien, Frankreich, England, Schottland **im Juni, Juli, August.**

Um die Erde, **18. Juli.** Nordamerika, Japan, China, Java, Birma, Indien, Ceylon, eventl. Aegypten, 2 Monate Seefahrt, 6 Monate Landaufenthalt. 11000 Mark.

Einzel-Verkauf von Fahrkarten und Fahrscheinen
für
Eisenbahnen, Dampfschiffe in allen Ländern, für Posten und Kariolfahrten in Norwegen, Posten, Diligencen, Bergbahnen, Generalabonnementen-Karten in der Schweiz, Fahrkarten für die Sonderzüge nach Tirol und der Schweiz, Rundreisebillets für die Oberitalienischen Seen, Anschlusskarten, Platzkarten u. s. w. u. s. w.

Prospekte und nähere Auskunft in
Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstrasse 10.
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Verwaltungen.

Berliner Bank

Unsere Actionäre werden hierdurch zu einer ausserordentlichen Generalversammlung auf den **20. Juni 1899, vormittags 10½ Uhr,** in den Sitzungssaal der Bank, Jägerstrasse 9, I zu Berlin, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über den Antrag des Vorstandes und des Aufsichtsraths auf Erhöhung des Grundkapitals auf 42 Millionen Mark und Festsetzung der Modalitäten hierfür.
2. Abänderung des § 3 des Statuts.
3. Wahl von Aufsichtsraths-Mitgliedern.

Zur Theilnahme an den Abstimmungen in der Generalversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder die entsprechenden Depotscheine der Reichsbank über ihre Aktien **spätestens bis zum 14. Juni dieses Jahres, Abends 5 Uhr,** bei der **Gesellschaftskasse** oder in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Effekten- und Wechselbank,**
„ **Barmen** bei der **Barmer Handelsbank,**
„ **Bremen** bei Herrn **E. C. Weyhausen,**
„ **Breslau** bei Herren **Gebr. Guttentag,**
„ „ bei Herrn **E. Heimann**
„ **Köln** bei Herrn **J. H. Stein,**
„ **Krefeld, Duisburg, Rheydt Ruhrort, Wesel** bei der **Aktien-Commandit-Gesellschaft Pet.rs & Co.,**
„ **Dresden** bei Herren **Gebr. Arnhold,**
„ **Elberfeld** bei Herren **von der Heydt-Kersten & Söhne,**
„ **Hamburg** bei Herren **L. Behrens & Söhne,**
„ **Hildesheim** bei der **Hildesheimer Bank,**
„ **München** bei der **Bayerischen Handelsbank,**
„ **Nürnberg** bei der **Nürnberger Bank,**
„ **Oldenburg** bei der **Oldenburger Bank,**
„ **Paderborn** bei dem **Paderstein'schen Bankverein**

hinterlegt haben.

Berlin, den 27. Mai 1899.

Der Aufsichtsrath
der **Berliner Bank**
Lucas.

Gemäß § 25, 27 u. 28 des Statuts vom 15. Juli 1894 laden wir die Mitglieder 10. Dezbr. 1895 der unterzeichneten Kasse zu der auf **Sonntag, den 25. Juni 1899,** Vormittags 11 Uhr in Breslau im Hotel „König von Ungarn", Büchstr. 13, anberaumten ordentlichen **General-Versammlung** hiermit ein.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Lage der Kasse.
2. Aenderung des Statuts. (Die Abänderungsvorschläge werden den Mitgliedern mittelst eingeschriebener Sendungen rechtzeitig zugehen.)
3. Wahl der Mitglieder des Verwaltungsraths (Vorstandes) gemäß § 22 des Statuts.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren und deren Stellvertreter gemäß § 24 des Statuts.

Tarnowitz, den 27. Mai 1899.

Der Verwaltungsrath der Pensions- und Unterstützungskasse für Berg-, Hütten- und Salinenwerksbeamte in den Oberbergamtsbezirken Breslau und Halle.

Villa-Verkauf.

Ich beabsichtige mein Hausgrundstück mit schönem Vor- und Hintergarten, nächste Nähe von Bad Wittekind, sofort zu verkaufen.

Giebichenstein, Zierthenstrasse 27.

46 Preis-Medaillen.

Windmotore 1-18 PE. Kr. mit Selbstregul. **Carl Reinsch** Herz. S. A. Hoflieferant **Dresden** gegr. 1889

Allerbilligste Betriebskraft u. Wasserversorgung mit compl. Pumpwerken in Verbindung mit Hochreservoir. — Ferner zu selbsttätigen Be- u. Entwässerungen u. für Maschinenbetrieb. — **Wasserleitungen** für Villen, Parkanlagen, Gärtnereien, Güter, Fabriken, Ziegeleien, Stände 2c. und **ganze Gemeinden** unter weitgehender Garantie. — (Gegen 4000 Anlagen bereits geliefert. Mit 46 ersten Preisen prämiirt.) Erste u. leistungsfähige Windmotorenfabrik Deutschlands. Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Aachener Geld-Lotterie.

Ziehung 13—16. Juni 1899.

Gewinne v. cr. Mk 500000, 300000, 200000, 100000, 50000, 25000, 10000 2c. 2c.

Alles baar, ohne Abzug.

Loose zum amtlichen Preise: 1/1 Mk. 10,00, 1/2 Mk. 5,00, 1/4 Mk. 2,50, Liste und Porto 30 Pf. mehr, offerirt das Bankhaus

H. Miles, Berlin S., Sebastianstraße 77,
gegründet 1868, seit 1870 ununterbrochen in demselben Hause.

Damen- u. Herren-
Filzhüte.
Christian Voigt,
Schmeerstrasse 21.
Fernsprecher 244.

Kugelspitze 516 D. Leonardt & Co

Leonardt's Kugelspitzfedern

gleiten mit **unbeschreiblicher Leichtigkeit** über **jedes** Papier.
Vorräthig in sämmtlichen Schreibwaaren-Handlungen.

Aepfelwein
naturrein, glanzhell
a halbar pr. Liter 30 Pfg.
Mousseux pr. Flasche Mk. 1,30
unter Nachnahme.
G. Fritz Hochheim a. M.

ff. geröstete Kaffees
jeden Tag frisch, in allen Preislagen, Perlkaffee von Mk. 1.— pro Pfund an, empfiehlt (5905
Carl Booch, Breitestraße 1.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905302-16/fragment/page=0004

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

[Nachdruck verboten.]

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 155 Jahren, am **30. Mai** 1744, starb zu Twickenham der engische Dichter Alexander Pope. Beschreibende Naturschilderung, philosophisch-moralische Betrachtung der Menschen und des Lebens und vor Allem kritisch-didaktische Abhandlung in Versen sind sein Hauptgebiet. Berühmt auch in Deutschland ist sein Gedicht: „Der Lockenraub". Pope wurde am 22. Mai 1688 in London geboren.

Evangelischer Verein in der Provinz Sachsen.

I.

-r. Halle, 29. Mai.

Zur Eröffnung der hier stattfindenden Frühjahrsversammlung fand gestern um 6 Uhr Abends in der Marienkirche ein durch die Vorträge des Stadtsingchors weihevoll unterstützter Gottesdienst statt, dessen Festpredigt Herr Pastor Bithorn-Merseburg das Schriftwort 1. Korinther 16, 13: Wachet, stehet im Glauben; seid männlich und seid stark! zu Grunde gelegt hatte

Die um 8 Uhr im „Gasthof zum Kronprinz" abgehaltene Abend-Versammlung erfreute sich des Besuches von etwa 300 Theilnehmern, da der vom Verein erlassenen Einladung folgend auch viele Nichtmitglieder, den verschiedensten Berufsständen angehörig, sich eingefunden hatten, um einen Vortrag über die „Los von Rom-Bewegung" des Herrn Pfarrer Lic. Bräunlich aus Weydorf bei Dornburg, eines der besten Kenner dieser gegenwärtig im Brennpunkt des Interesses weiter Kreise stehenden Bewegung, anzuhören. Nach einem kurzen Begrüßungswort des Leiters der Verhandlungen Herrn Oberpfarrer Saran-Halle erhielt Herr Pfarrer Bräunlich das Wort zu seinem von Begeisterung für die gute Sache der von Sehnsucht nach dem evangelischen Glauben erfüllten Katholiken Oesterreichs getragenen Darlegungen über die Entstehung und gegenwärtige Lage der „Los von Rom-Bewegung" in den deutschen Kronländern unseres Nachbarstaates, die der Vortragende zum Zweck der Feststellung des Wesens und Umfanges dieser Bewegung im Laufe dieses Jahres mehrfach bereist hat, wobei sich ihm zugleich Gelegenheit geboten hat, mannigfache Beziehungen anzuknüpfen, durch welche er jetzt brieflich dauernd über den Fortgang der Sache genau orientirt wird. Aus den Herzen der deutschen Katholiken erschalle der Ruf „Los von Rom!" als Mahnung an die Evangelischen zur Gegenwehr gegen die Angriffe des Papstes gegen den Protestantismus. Die beste Gegenwehr aber sei der Angriff, und so müsse denn aufs Neue der deutsche protestantische, starke und freie Geist sich lebendig erweisen und einen neuen Siegeszug durch die Länder des Papstes beginnen, ermöglicht durch den Zusammenschluß der Evangelischen mit den die Erlösung vom Joch der Papstkirche herbeisehnenden Katholiken, deren Bewegung in Oesterreich keineswegs eine politische Demonstration ohne inneren Werth, sondern von hohem sittlichen Ernst, echter Sehnsucht nach Befreiung von fremdländischer Priesterherrschaft getragen sei und als ideales Endziel die nationale Einigung aller Deutschen im Protestantismus verfolge, so eine eminent bedeutsame geistige Bewegung darstelle. Es frage sich nur, wie am besten die neue Reformation durchzuführen sei, ob still durchs Land, von Ort zu Ort, von Seele zu Seele, oder aber unter Leitung der politischen Führer, deren Wucht der Persönlichkeit Tausende mit sich zu ziehen vermag. Der letztere Weg sei durch Schönerer's Vorgehen eingeschlagen; die Zukunft müsse erweisen, ob es der rechte gewesen sei. Zweifellos sei damit die Sache aus der Debatte in das Stadium der That getreten, wenn auch in den letzten Jahren die Zahl der Uebertritte zum Protestantismus in Deutsch-Oesterreich stetig gestiegen sei, sich so z. B. in Wien von 400 in 1896 auf 600 in 1898 gesteigert habe, so betrage sie im Laufe dieses Jahres bereits 700 und in ganz Oesterreich nach amtlichen Erhebungen des Kultusministeriums bereits mehr als 10 000. Leider nimmt die evangelische Kirche Oesterreichs mancher Orten gegen die Bewegung eine ablehnende Stellung ein, und besonders bedauerlich sei es, daß der k. k. evangelische Oberkirchenrath keinen Hauch der Ermuthigung für sie, vielmehr nur Warnung und Zurückdrängung für die nach dem evangelischen Glauben sich sehnenden Katholiken habe. Da gilt es nun, daß die Evangelischen des Deutschen Reiches den neuen Glaubensgenossen die helfende Hand reichen und vor Allem ihnen geistliche Kräfte senden, die sie im evangelischen Glauben stärken, damit diese Bewegung ihnen und zugleich dem österreichischen Lande zum Segen werde.

Nach diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen machte Herr Pfarrer Schneider, der ohne Grund unter nichtigen Bezichtigungen aus Oesterreich ausgewiesen worden ist, Mittheilung über seine Beobachtungen über die dortige „Los von Rom"-Bewegung, welche vollauf die Darlegungen des Vorredners bestätigten.

Herr Oberlehrer Dr. Genest-Halle wies dann darauf hin, daß sich in den letzten Tagen auch in unserer Stadt ein Hilfsverein für die protestantische Bewegung in Oesterreich gebildet hat, welcher, unabhängig von der Zentrallasse, eigene Stationen in den verschiedenen deutschen Kronländern Oesterreichs zur Stärkung des evangelischen Lebens gründen, vor Allem auch Pfarrer hinaussenden und jungen österreichischen evangelischen Theologie-Studirenden die Möglichkeit des Studiums auf reichsdeutschen Universitäten ermöglichen will. Erfreulicherweise haben die in der ersten Versammlung des Vereins erschienenen Herren (etwa 30) bereits etwa 1000 Mk. Jahresbeiträge gezeichnet; weitere Anmeldungen sind im Interesse der Sache dringend erwünscht.

Zum Schluß kennzeichnete noch Herr Petran, der, einst katholischer Geistlicher in seiner Heimath Salzburg, zum evangelischen Glauben übergetreten ist, die Schwierigkeiten, die dem Uebertretenden bereitet werden, und mahnte, den schwer bedrängten neuen Glaubensgenossen die stützende Hand zu reichen, damit sie trotz aller Bedrängung von römischer Seite entschieden und ausdauernd sich der Angriffe erwehren und den evangelischen Glauben festhalten können.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle a. S.

Montag, 29. Mai 1899, Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Dittenberger
Schriftführer Baumeister Schulze.

1. Die Versammlung genehmigte, daß dem Kaufmann Holzhausen die von ihm gemietete Wohnung im Hause Leipzigerstraße Nr. 2 vom 1. Oktober d. J. ab gegen einen jährlichen Miethszins von 400 Mk. weiter überlassen wird. (Referent Herr Stadtv. Aßmann.)

2. Bei den Beschlüssen über die Erneuerung der Gimritzer Gutsbrücke war beschlossen, die Kosten in Höhe von 75 000 Mk. in das Programm der nächsten Anleihe einzustellen. Da eine solche bisher nicht beantragt ist, wurden zur allmählichen Abstoßung der Schuld je 10 000 Mk. in den vorjährigen und den diesjährigen städtischen Haushaltungsplan eingestellt, die jetzt endgiltig bewilligt wurden. (Ref. Herr Stadtv. Kommerzientath Steckner.)

3. Ueberschreitungen in Höhe von 962,37 Mk. bei der Verwaltung des Leihamtes im Rechnungsjahre 1898 wurden genehmigt. (Ref. Herr Stadtv. Aßmann.)

4. Die Versammlung bewilligte dem Gesuch des Vereins für Volkswohl entsprechend diesem eine Gaspreis-Ermäßigung von 50 Prozent. Gegen diese Vergünstigung sprach nur Herr Stadtv. Albrecht, der da meinte, daß die Mitglieder des Vereins bei ihrer Wohlhabenheit doch solche Vergünstigungen nicht nachsuchen sollten, die seiner Ansicht nach ebenso wenig angebracht seien, wie die Gewährung von jährlich 3000 Mk. städtischer Mittel für die Arbeitsnachweisstelle des Vereins. (Ref. Herr Stadtv. Rechtsanwalt Dr. Keil.)

5. An Mehrkosten für die Gasleitung der Verbindungsstraße zwischen Spitze und Gerberstaalenstraße gegen die bewilligte Summe von 6145 Mk. wurden noch weitere 878 Mk., außerdem für die Herstellung der Wasserleitung in derselben Straße 2778 Mk. aus dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds bewilligt. (Ref. die Herren Stadtv. Hildebrandt und Schmidt.)

6. Abgelehnt wurde auf Vorschlag der Bau-Kommission der Magistratsantrag auf Feststellung der Höhenlagen für die in der vorigen Vorlage erwähnte Straße unter Aufhebung früherer Beschlüsse. (Ref. Herr Stadtv. Gygas.)

7. Dem Gesuch des Restaurateurs H. Schröter entsprechend wurde nach dem Magistratsantrage demselben die Erlaubniß ertheilt, vor dem von ihm bewirthschafteten Restaurant „Reichshof" eine transportable Vorhalle zur Ausübung des Restaurationsbetriebes während des Sommers zu errichten. Der Gewannte zahlt dafür eine jährliche Miethe von 500 Mk. Die Vorhalle soll 3 m Tiefe und 13,19 m Länge erhalten. Da der Bürgersteig 11½ Meter Breite besitzt, erleidet der Verkehr auf demselben durch die Vorhalle keine Beeinträchtigung. (Ref. die Herren Stadtv. Grote und Aßmann.)

8. Entlastung wurde für die Ehrlich'sche Stiftung für 1896/97 ausgesprochen unter gleichzeitiger nachträglicher Genehmigung einer Ueberschreitung der Ausgaben in Höhe von 42,70 Mk. (Ref. Herr Stadtv. Hofmeister.)

9. Nach der Begräbnißordnung wurde bisher die Möglichkeit der Beerdigung von Einwohnern der beiden durch die Mansfelder-, Klaus-, untere große Steinstraße, Post-, Leipziger- und Delitzscher-Straße getrennten Friedhöfe, für den nördlichen der Nordfriedhof, für denen südlichen der Südfriedhof Begräbnißplatz ist, auf dem nicht zugehörigen Friedhof davon abhängig gemacht, daß nicht nur die doppelte Gebühr für das Reihengrab erhoben wurde, sondern auch innerhalb der letzten Jahre ein Familienangehöriger des Gestorbenen auf dem fraglichen Friedhof beerdigt sein mußte. Dem Magistratsantrage gemäß beschloß die Versammlung die Aufhebung der letzteren Einschränkung, so daß jetzt die Beerdigung von Einwohnern des einen Bezirks auf dem Friedhofe des anderen erfolgen kann, sobald nur die doppelte Grabgebühr entrichtet wird. (Ref. Herr Stadtv. Gygas.)

10. Entlastung wurde für die Rechnung der Kämmereikasse für 1896/97 ausgesprochen. Einige Monita hatten sich durch Rücksprache des Referenten Herrn Stadtv. Richter mit Herrn Bürgermeister von Holly rasch erledigt, der besonders betonte, daß auf diese Weise häufig zu beiderseitigem Nutzen Aufklärung über fragliche Punkte zu schaffen sei. Bemängelt wurde vom Referenten, daß die Stadt mit Reisekosten für den Kriminal-Kommissar Bigler und drei Polizei-Sergeanten zu den Pferderennen auf den Bolsendorfer Wiesen belastet sei; wenn bei solchen privaten Unternehmungen die städtischen Beamten abgegeben würden, müßten die Reisekosten von den Unternehmern resp. den Behörden, welche diese Unterstützung nachsuchten, im fraglichen Falle dem Kreise Merseburg, getragen werden. Herr Bürgermeister von Holly meinte, daß die Entsendung der erwähnten Beamten zu den Rennen wesentlich im Interesse der die Mehrzahl der Besucher darstellenden Hallenser zum Schutz derselben gegen das Treiben von Buchmachern und Taschendiebstähle erfolgt sei, wie auch sonst zu Ermittelungen von Diebstählen und anderen Verbrechen an Nachbar-Gemeinden Polizei-Beamten auf Verlangen abgegeben würden. Auf den auch von Herrn Stadtv. Schmidt empfohlenen Antrag des Herrn Stadtv. Richter wurde der Magistrat ersucht, in Zukunft die Reisekosten für solche Fälle von den Nachbarbehörden, welche die Beamten requiriren, zurückzufordern. Weiter kam noch eine nicht völlig aufgeklärte Angelegenheit zur Erörterung. In den Nachweisungen des Oberaufsehers Horn waren 453 Fuhren Schnee für bestimmte Tage im Januar 1897 doppelt aufgeführt. Wie dies gekommen, ist nicht festzustellen gewesen; Thatsache ist, daß die von dem Fuhrunternehmer Thielemann geleistete und ihm bezahlte Fuhrenzahl genau der Summe der als geleistet von Horn aufgeführten Fuhren entspricht; erwähnt wurde, daß Horn ein zuverlässiger Beamter und in der fraglichen Zeit erheblich erkrankt gewesen ist. Seitens des Magistrats ist ihm bedeutet worden, daß in Zukunft solche Versehen nicht ungeahndet bleiben würden. Auf Antrag des Herrn Stadtv. Richter wurde der Magistrat ersucht, über die Einlieferung der genauen Nachweisungen der Fuhren nach Ort und Zeit seitens der Fuhrunternehmer nicht mehr an den Oberaufseher, sondern an die Kalkulaturbestimmungen zu treffen, um für die Zukunft ähnliche Vorkommnisse zu verhindern.

Hallesche Nachrichten.

— **In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung** wurden gestern die Gründe, welche Herr Hingst gegen seine Wahl zum Schiedsmannsstellvertreter vorgebracht hatte, als nicht stichhaltig anerkannt, dagegen die Ablehnung dieses Ehrenamtes seitens des Herrn Fabrikbesitzers Wuth als ausreichend motivirt erachtet und an seiner Stelle Herr Kaufmann Schaaf gewählt. Nachdem dann noch die Pensionirung des Magistratsboten Vogt, der früher die Pförtner-Stelle auf dem städtischen Schlacht- und Viehhofe inne hatte, beschlossen war, wurde noch die definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten genehmigt, sowie über diejenige eines anderen in erster Lesung verhandelt.

— **Turnverein und österreichischer Alpen-Verein (Sektion Halle).** Die nächste Sitzung findet am Sonnabend, 3. Juni, Abends 8 Uhr, im oberen Saale des „Reichshofes" statt.

— **Die Photographische Gesellschaft** hält heute Dienstag, Abends 8 Uhr im „Ratsskeller" eine Versammlung ab.

— **Der Konservative Verein** hält morgen Abend im Garten des „Goldenen Schiffchen" wieder ein zwanglose Zusammenkunft ab.

— **Bibel- und Schriften-Verein.** In der nächsten Versammlung, welche am Donnerstag, den 1. Juni 1899, Abends 8¼ Uhr, diesmal in dem Gemeindesaal der Domgemeinde, Kl. Klausstr. 12, stattfinden soll, wird der rheinische Pfarrer Schneider, der eine Zeit lang einer aus übertretenden Katholiken in Böhmen neu entstehenden evangelischen Gemeinde gedient hat, aber vor kurzem aus Oesterreich ausgewiesen ist, über das Thema sprechen: „Wie eine neue evangelische Gemeinde in Nordböhmen sich zu bilden versucht." Jeder, der sich über die „Los von Rom-Bewegung" aus dem Munde eines Augenzeugen unterrichten will, ist in dieser Versammlung willkommen.

— **Der Handwerker-Meister-Verein** unternahm gestern Nachmittag eine Besichtigung der hiesigen Hauptwerkstätte der Königlichen Eisenbahn. In zweistündigem Umherwandern wurden allen Theilnehmern von einem Oberbeamten der Werkstätte einzelne Räume und die darin zu verrichtenden Arbeiten, die nöthigen Maschinen 2c. gezeigt und erklärt. Hochbefriedigt kehrte man von dem interessanten und lehrreichen Gange zurück. Wir kommen in einem ausführlicheren Artikel noch eingehender darauf zurück.

— **Richard Wagner-Verein.** Die gestern im „nordenden Ring" veranstaltete Richard Wagner-Geburtstagsfeier — eingeleitet durch eine Ansprache des I. Vorsitzenden, des Herrn Privatdozent Dr. Sommerlad, und einen von Frl. Schwecken-diek gesprochenen schwungvollen Prolog — brachte den zahlreich Erschienenen eine Reihe wohlgelungener musikalischer Vorträge, die den allgemeinsten Beifall fanden. Besondere Erwähnung heischen die von Herrn Direktor Schwecken-diek (dem II. Vorsitzenden des Vereins) gesungenen Baßlieder, ein Gesangstexzett und die Violin-Vorträge des Herrn Konzertmeisters Knoch, mit denen dieser Künstler sich erneut als ein mit vollkommener Technik und feinem musikalischen Empfinden ausgerüsteter Geiger bewährte. — Sämmtliche Darbietungen erhielten ein sinniges, mit Wagners Bild und einem Wagner-Spruch geziertes Erinnerungsblatt.

— **Gabelsberger Stenographen.** Der hiesige i. J. 1859 gegründete Gabelsbergersche Stenographen-Verein begeht am 3. und 4. Juni cr. die Feier seines 40jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß wird am Sonntag Vormittags 10 Uhr im Vereins-Lokal (Sporthotel) ein Wettschreiben für Gabelsbergersche Stenographen abgehalten und Vorm. 11½ Uhr vor geladenem Publikum der Festakt stattfinden. Preisrichter ist Herr Karl Hempel, Berlin, vereideter Sachverständiger für Stenographie. Als Festredner wurde Herr Landgerichts-Direktor Selle, Breslau, gewonnen. Für die Werthschätzung der Stenographie spricht der Umstand, daß dem Ehrenausschuß angesehenste Bürger unserer Stadt angehören und daß den Ehrenvorsitz des Fest-Ausschusses das Mitglied des Vereins Herr Geheimer Justizrath Professor Dr. von Lisgt übernommen hat.

— **Gartenvorstellungen im Apollotheater.** Allgemein wird man diese Veranstaltungen freudig begrüßen. Täglich Abends ½8 Uhr finden von jetzt ab im Sommergarten auf der neuerbauten Sommerbühne große Konzerte und Spezialitäten-Vorstellungen statt.

— **Die Halloren** werden ihr diesjähriges Pfingstbier in besonders glänzender Weise feiern und zu diesem Zwecke auch einen großen historischen Festzug veranstalten.

— **Die Wohnungsmietherverein** beabsichtigen, zur Wahrung ihrer Interessen eine Zentrastelle für ganz Deutschland einzurichten und eine eigene Zeitung zu gründen. Der hiesige Wohnungsmietherverein wird das Projekt in seiner am Donnerstag Abend stattfindenden Sitzung besprechen.

— **Eine Vorhalle** in einer Breite von 3 Metern nach dem Bürgersteig zu wird der Restaurateur Schröter vor dem „Reichshof" errichten, wozu ihm vom Magistrat die Genehmigung ertheilt worden ist. Er hat dafür 500 Mark Miethe pro Jahr zu entrichten.

— **Eine theilweise Mondfinsternis** steht am 8. Juni bevor. Sie ist diesmal aber nicht für Nachtschwärmer, sondern für Frühaufsteher zu sehen, denn ihr Beginn ist früh 6 Uhr. In Deutschland ist sie nur in unbedeutender Größe zu sehen. In Norddeutschland währt sie etwa eine Stunde.

— **Erkannte Leiche.** Die am 24. d. am sogenannten Werder in Trotha angeschwommene unbekannte männliche Leiche ist als die des Schuhmachers Michael Szymanski, wohnhaft in Halle, Ludwigstraße 41, rekognoszirt worden.

— **Schlägerei.** Gestern Abend gegen 8½ Uhr geriethen die Arbeiter Franz Bieler, Weingärten 29 wohnhaft, und der Maurer Ernst Bodil, Weingärten 23 wohnhaft, in der Dreyhaupttraße in eine Schlägerei. Der hinzugekommene Polizei-Sergeant R. wollte den Urheber Bodil zur Wache führen. Derselbe leistete jedoch heftigen Widerstand und mußte bis zur Wache förmlich getragen werden. Durch diesen Vorfall sammelte sich ein Menschenauflauf von ca. 500 Personen an.

— **Zusammenstoß.** Gestern Nachmittag kurz vor 7 Uhr kataubolirte Barfüßer- und Gr. Steinstr.-Ecke ein Bierwagen der Rauchfußschen Brauerei mit einem in der Richtung nach dem Markt fahrenden Stadtbahnwagen, wobei ein Fenster des Letzteren zertrümmert wurde. Personen wurden nicht verletzt.

— **Herabgekommen.** Der schon längere Zeit stellenlose aangebliche frühere Buchhalter Hugo Müller aus Leipzig, ca. 54 Jahre alt, wurde wegen eines schweren inneren Leidens vor wenigen Tagen in die Klinik aufgenommen. Er hat anscheinend eine vielbewegte Vergangenheit hinter sich und verstarb bald nach seiner Aufnahme. Ob der angegebene Name richtig ist, dürfte nach den hinterlassenen Papieren noch zweifelhaft sein.

— **Sofortige Strafe.** Gelegentlich eines Streites zwischen mehreren jungen Burschen wollte der 17jährige Schlosserlehrling Paul Neumann von seinem Messer — Rickfänger — Gebrauch machen. Durch Zuschnappen desselben erlitt er aber eine sehr tiefe Schnittwunde zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand. Der Verletzte befindet sich in klinischer Behandlung.

Hallesches Kunstleben.

— **Thalia-Theater.** „Klay den Frauen" heißt das neueste Stück, das uns im Thalia-Theater Sonntag zum ersten Male geboten wurde. Zwei in ihrem Fache bekannte und bewährte Verfasser, Valabrègue und Hennequin, haben den Schwank zusammengebaut, Bolten-Bäckers hat ihn ins Deutsche übertragen. Es unterhält seit einiger Zeit das hauptstädtische Publikum und hatte auch im Thalia-Theater am Sonntag einen durchschlagenden Erfolg. Gleich der erste Akt setzt außerordentlich wirkungsvoll ein, und jeder folgende bringt etwas Neues, Ueberraschendes, nur der letzte ist etwas schwächer. Vielleicht aber war, was nach den tollen Szenen vorher begreiflich wäre, die Aufnahme- und Lachfähigkeit der Zuschauer ebenfalls bereits erschöpft. Wenn auch nicht sehr wählerisch in seinen Mitteln, so hält sich der Schwank doch noch in gewissen Grenzen der Decenz, andererseits waltet eine Uebermuth, eine Ausgelassenheit darin, die im vollen Wirbel Darsteller und Publikum mit fortreißt. Den Höhepunkt erreicht diese fidele Stimmung in der Gerichtsszene des dritten Aktes, in welcher wir weiter blickend sicher nicht mit Unrecht eine Verspottung der französischen Justizverhältnisse — recht zeitgemäß! — erblicken. Kurz, der Schwank ist auf breiteste Massen angelegt, und die wollen wir dem Thalia-Theater-Ensemble wünschen, das mit dieser Premiere wieder alle Ehre eingelegt hat. Die Aufführung war brillant, flott und präzis, als wenn das Stück schon so und so oft gegeben wäre. Man müßte den ganzen Theaterzettel aufschreiben, wollte man alle Einzelnen nach Gebühr würdigen. Ich begnüge mich, die Hauptpersonen namhaft zu machen, allen voran Herr Direktor Mauthner, durch welchen Herr Pontgirard, der nun einmal kein „Waschlappen" werden will, unübertrefflich komisch dargestellt wurde. Als sein armer Schwiegervater, Herr Gascadier, der die Wäsche zählt und die kleine Wäscherin verehrt, zeigte sich Herr Deutschmann im besten Lichte, ebenso wie Frl. Meta Harden, Frl. Elly Bender a. G. und Frau Bensberg als seine für Frauenemanzipation wütenden Damen. Recht gut in seiner Rolle war auch Herr Junfelder, und Herr Wander erntete selbstverständlich als Gerichtspräsident nicht enden wollenden Applaus. B.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion den Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wie schützen wir uns gegen die Ausweichs- des Radfahrens in unserer Stadt?

Am ersten Pfingstfeiertage Abends 9 Uhr begegnet einer Dame an der engsten Stelle der Rannischen Straße unmittelbar vor dem Alten Markte in gewisser Entfernung ein Wagen der elektrischen Bahn, die dort den Bürgersteig bis auf ungefähr 75 Centimeter eingeengt. Eiligst will sich nun die Dame nach der anderen Seite der Straße begeben, da saust ihr ein Radfahrer entgegen, den ihr der Motorwagen bisher verdeckt hatte. Glücklich weicht sie ihm noch aus, leider aber nur, um einem anderen von hinten herannahenden Radler zum Opfer zu fallen. Der im schnellsten Tempo Fahrende erfaßt mit der Kurbel seines Rades die Kleider der Unglücklichen, reißt die-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905302-16/fragment/page=0005

selbe nieder, springt dabei selbst vom Rade, schwingt sich aber alsbald wieder auf, sagt davon und läßt die zu Fall gebrachte Dame in ihrem Blute liegen. Mit Hilfe barmherziger Passanten erhebt sich Letztere, über und über blutend; sie hat sich beim Sturz auf dem Rande des Bürgersteiges eine Lippe gespalten, Abschürfungen im Gesicht davongetragen und eine tiefe Wunde am Halse und unter dem Kinn erhalten, die der Arzt nur mit Hilfe einer Naht zu schließen vermochte. Wie wir hören, ist die überfahrene Dame Lehrerin an einer unserer hiesigen Schulen. Wer bezahlt nun die Unkosten ihrer wochenlang nöthig werdenden Vertretung? Und abgesehen davon denke man an die Schmerzen, das entstellte Gesicht der Aermsten, die Kurkosten, unter Umständen Schädigung der Gesundheit auf die Dauer, ev. Unfähigkeit der Ueberfahrenen, ihr Amt weiter zu verwalten! (Schädigung des Kehlkopfes.) Wie helfen wir uns gegen solche unerhörte Rücksichtslosigkeit, gegen solchen Frevel, wie er im „Drauflos" gewisser Radler nach obigem Beispiele zu Tage tritt? Was nützt es uns, wenn von je zehn Radfahrern neun unverfährlich sind; wer schützt uns vor dem zehnten? Wir sind gewiß sehr bescheiden, wenn wir unsere Meinung dahingehend äußern, daß wenigstens an denjenigen Stellen unserer Straßen, die besonders enge sind und an denen außer Motorwagen noch Lastfuhrwerk, Droschken, Handwagen und — Radler zusammentreffen, den Letzteren bei strenger Strafe aufgegeben würde, ihr Rad zu führen. Unser Wunsch erscheint umsomehr gerechtfertigt, als der obige Fall, wenn auch vielleicht in seinen ernsten Folgen, im Uebrigen aber durchaus nicht vereinzelt dasteht. Ein Bürger.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

(Fortsetzung der Provinzialnachrichten aus dem Hauptblatt.)

— **Wernigerode**, 28. Mai. (Direktoren-Versammlung.) Vom 24. bis 26. d. Mts. hat in unserer Stadt die diesjährige Versammlung der Direktoren sämmtlicher höherer Lehranstalten der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Anhalt und Sachsen-Altenburg, der Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt und Reuß stattgefunden. Am 26. wurden im Saale des Hotel „Weißer Hirsch" die Verhandlungen, denen auch der Kurator der Universität Halle, Geheimer Oberregierungs-Rath D. Dr. Schrader, als Ehrengast beiwohnte, von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz, Staatsminister Dr. von Goettlicher, in Gegenwart des Vorsitzenden des Fürstlichen Konsistoriums Herrn Kammerpräsidenten Grisebach, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Am ersten Tage wurde unter Vorsitz des Herrn Oberregierungsraths Trosien auf Grund der gedruckt vorliegenden Berichte folgendes Thema behandelt: „Welche Erfahrungen sind bisher mit dem induktiven Lehrverfahren bei dem Unterricht in den fremden Sprachen gemacht worden und inwieweit empfiehlt es sich, hiernach dasselbe anzuwenden?" Die Verhandlungen des zweiten Tages bezogen sich auf die Frage: „Nach welchen Gesichtspunkten ist der deutsche Aufsatz in den oberen Klassen zu wählen, vorzubereiten und zu beurtheilen?" Am letzten Tage wurden auf Grund nur mündlicher Berichte folgende Fragen erledigt: 1. In welchem Umfange und in welcher Weise ist die nachklassische Dichtung unseres Jahrhunderts auf der Oberstufe im deutschen Unterricht zu berücksichtigen? 2. Inwieweit hat es sich für den evangelischen Religionsunterricht in der Prima bewährt, die Glaubenslehre an die Augustana anzuschließen? 2) Hat sich die Vertheilung der geschichtlichen und geographischen Lehraufgaben auf die beiden Tertien und die Untersekunda bewährt oder ist hierin eine Aenderung vorzunehmen? Die Nachmittage und Abende vereinigten die Herren, von denen einige auch ihre Damen mitgebracht hatten, auf gemeinsamen Ausflügen zu zwanglosem Beisammensein.

— **Arnstadt**, 29. Mai. (Lustige Episode.) Dem während der jetzt abgelaufenen Spielzeit hier weilenden Schauspieler Passarge passirte folgender ergötzliche Vorfall: Passarge hatte seine über 80 Jahre alte Mutter bei sich, eine kleine, liebenswürdige Dame, der man auch ihr Alter noch nicht ansah. Rührend war die liebevolle Art, in welcher der Sohn mit seinem Mütterchen verkehrte; so ging er beispielsweise nie aus, ohne die alte Dame am Arme mitzuführen. Dies Verhältniß brachte es manchmal mit sich, daß die beiden für Mann und Frau gehalten wurden, und als nun eines Tages das Paar, von einem kleinen Ausflug kommend, die Bahnhofsstraße passirte, hörte es ein junges Dämchen zu einer Freundin sagen: „Na, die muß aber viel Geld haben, daß er sie geheirathet hat!" Machte schon diese Bemerkung den Betheiligten großen Spaß, so that das noch mehr die Antwort der Freundin, welche meinte: „Ja, aber sie scheint noch nichts herausgerücken, weil er noch so nett zu ihr ist!"

— **Leipzig**, 29. Mai. (Von einem schrecklichen Geschick) ist der Kaufmann und Rauchmaarenhändler Kupfer von hier betroffen worden. K., ein rüstiger Jäger, befand sich in der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag auf Pleßauer Revier, auf einem Baumstamm sitzend, auf dem Anstand. In der Nähe waren zwei Jagdgewehre aufgestellt, von denen das eine plötzlich umfiel. Es krachte ein Schuß, der dem Jäger durch den Leib ging und der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

O **Leipzig**, 29. Mai. (Geburt eines Achantinaben.) Am Freitag war die Achanti-Truppe von der Goldküste Westafrikas im Zoologischen Garten in freudiger Erregung; die junge 18jährige Negerstrau Dede Ammar hatte einem Söhnchen das Leben geschenkt, der von seinem Vater Obodei Kwablah den Namen Tagbor Koffie erhielt, d. h. „Freitagsjunge". Die Achantiner legen nämlich ihren Sprößlingen immer den Namen des Tages bei, an welchem diese geboren werden. Vom dritten Sohne an werden die weiblichen Nachkommen auch noch mit der auf sie fallenden Zahl benannt. Eine Achantimutter würde also beispielsweise ihren Sprößling Anum Kodjo, auf deutsch als mein lieber „fünfter Montag" angureden haben. Der neugeborene Achanti hat übrigens in den ersten Lebenstagen keine schwarze, sondern eine röthliche Hautfarbe, wie das auch bei anderen Negerstämmen beobachtet wurde.

— **Dresden**, 29. Mai. (Ueber die Unterschlagungen des Kommerzienraths Hoppfe) wird des weiteren von dort geschrieben: Auch nachdem das Vorgehen der Behörde gegen den ungetreuen Schatzmeister des Albertvereins der allgemeinen Entrüstung über Hoppfes schmählichen Vertrauensmißbrauch, von dem schon wochenlang vorher allerhand Gerüchte umgingen, eine gewisse Genugthuung gegeben, bilden die Unterschleife des Herrn Kommerzienraths noch immer in allen Kreisen den hauptsächlichsten Gesprächsstoff. Insbesondere begreift man nicht, wie es möglich gewesen, daß so bedeutende Fehlbeträge in der Kasse des Albertvereins viele Jahre hindurch haben unentdeckt bleiben können. Es erklärt sich dies nur dadurch, daß man dem sicheren Auftreten Hoppfes gegenüber, durch das er auch seine unglückliche Familie getäuscht, eine Revision der Kassenbestände, die nach den völlig korrekt geführten Büchern vorhanden sein sollten, nicht gewagt hat. So wären die Veruntreuungen auch noch länger verborgen geblieben, hätte nicht Hoppfe sein Teppich- und Tapetengeschäft, das zugleich Kassenstelle des Albertvereins war, jetzt aufgeben wollen. Uebrigens ist das im diebesicheren Tresor des Carolahauses verwahrte Stammvermögen des Vereins unberührt, und die vielen Stiftungsgelder sind durch Eintragung ins Staatsschuldbuch unantastbar gesichert, nur die laufende Kasse hat Hoppfe plündern können, aber ob zu deren Ersatz sein Privatvermögen auch nur annähernd genügen wird, ist sehr zweifelhaft.

18. Verbandstag des Verbandes der Glaser-Innungen Thüringens, der Provinz Sachsen und Anhalts.

M. **Nordhausen**, 29. Mai. Der diesjährige Verbandstag wurde gestern Mittag 12 Uhr im großen Saale des Krystallpalastes hier durch den Verbandsvorsitzenden Herrn Renner aus Halle mit dem Segenswunsche „Gott segne das ehrbare Handwerk!" und mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II., den Schützer des deutschen Handwerks, eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte die aus allen Theilen des Vereinsgebietes erschienenen Handwerksgenossen (gegen 70) und theilte mit, daß als Gäste die Herren Regierungsräthe Schack aus Erfurt und Tuerk aus Merseburg, sowie Herr Fessel aus Berlin, Vorsitzender des deutschen Glaser-Centralverbandes, erschienen seien. Namens der Glaserinnung der Stadt Nordhausen begrüßte Meister Brodeck die Versammlung. Herr Regierungsrath Schack erklärte, daß er als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten zu Erfurt und des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen zur Theilnahme am Verbandstage entsendet sei, und wünschte den Verhandlungen besten Erfolg. Der Schriftführer Herr Stachelroth-Halle erstattete den Bericht des Vorstandes über das letzte Geschäftsjahr; hervorzuheben ist, daß der Verband jetzt 270 Mitglieder zählt. Der Kassirer Herr Mattick-Halle erstattete den Kassenbericht: die Einnahmen haben 605,66 Mk. und die Ausgaben 491,47 Mk. betragen, so daß ein Kassenbestand von 114,19 Mk. verblieben ist. Herr Otto-Zeitz referirte über die eingegangenen Berichte der Verbandsinnungen: die Innungen zu Halle, Gera, Greiz, Weimar, Zeitz, Altenburg und Schmölln haben sich für Zwangsinnungen, die zu Erfurt, Merseburg, Naumburg, Nordhausen für freie Innungen entschieden. Die Bestätigung derselben steht zum Theil noch aus. Der Vorsitzende wünschte mehreren Innungen eifrigere Thätigkeit und lobt ganz besonders die sehr guten Fortschritte der Lehrlinge der Innung Halle im Zeichnen und sprach den Wunsch aus, daß alle Glaserinnungen Zeichenschulen und Tagesunterricht in den Fachschulen einrichten möchten (wie das in Halle geschehen sei). Herr Fessel-Berlin sprach über „Zwangs- und freie Innungen nach dem gegenwärtigen Gesetze". Herr Renner-Halle schilderte die Glasversicherung Hammonia, welche vor 25 Jahren als Redensinstitut des Glaserverbandes zu Hamburg gegründet wurde und zu einer großartigen Anstalt erwachsen ist, als einen Theil der Selbsthülfe der Glaser und wünschte, daß die deutschen Glaser an ihr festhalten möchten. Herr Frische-Halle sprach über „Die unhaltbaren Zustände im heutigen Submissionswesen" und forderte, daß größere Arbeiten an Staats- und Gemeindebauten nicht an Generalunternehmer, sondern an Handwerker vergeben werden und zwar möglichst in Loosen, damit auch kleine Meister Arbeit und Verdienst erhalten. Er fordere nicht die Beseitigung der Konkurrenz, sondern die Betheiligung tüchtiger Konkurrenz und dabei möglichste Berücksichtigung der einheimischen Handwerker. Der Vorsitzende Herr Renner zeigte an Beispielen aus Halle, was man durch Einigkeit erreichen kann, wenn die Innung gemeinschaftlich Offerten einreicht und die Innungsgenossen sich in die übernommene Arbeit theilen. Der Zentralverbandsvorsitzende Fessel-Berlin gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die neuen Handwerkskammern eine Besserung der schlimmen Verhältnisse des Submissionswesens herbeigeführt werden möge. Herr Fauser-Weimar referirte über „die Handhabung der Arbeitsnachweise". Herr Weißleder-Erfurt sprach über „die Lohnbewegung der heutigen Zeit und unsere Stellungnahme zu derselben" und forderte 1. bei Arbeitseinstellungen aus nichtigen Gründen (zu denen er die Lohnforderungen nicht zählte), aus der frivolen Absicht, die Macht zu zeigen, daß solche Streikenden nicht wieder in Arbeit genommen werden, und 2. daß bei festem Zusammenschluß der Meister Arbeitsperre im ganzen Gewerke oder Verbande verhängt wird, wenn nicht binnen einer bestimmten Zeit seitens der Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen wird. Herr Fauser-Weimar brachte den Antrag ein: „Jedes Mitglied der deutschen Glaser-Verbands-Sterbekasse muß einer Innung angehören." Derselbe wurde von der Versammlung angenommen und soll für die Innung des deutschen Glaserverbandstages zu München angemeldet werden. Der bisherige Verbands-Vorstand und Vorort Halle wurde mit der Maßgabe wiedergewählt, daß derselbe für ein eine Wiederwahl ablehnenden Krn. Stachelroth einen neuen Schriftführer wählen soll. Der nächste Verbandstag soll in Merseburg abgehalten werden.

Personalnachrichten.

— In den Pfarrstellen der Provinz traten folgende Veränderungen ein: Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Wolmarsleben, Ephorie Oschersleben, vacant geworden. Die Stelle gewährt ein Grundgehalt von 1800 Mk. neben Dienstwohnung und Hausgarten. Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle in Braunsdorf, Diöcese Mücheln, am 1. Juli d. J. vacant werden. Die Stelle steht unter Privatpatronat und gewährt neben freier Wohnung ein Einkommen von ca. 5560 Mk., von dem jedoch acht Jahre lang eine Pfründenabgabe von jährlich 1475 Mk. zu leisten ist. Zur Stelle gehört eine Kirche. Zu der erledigten evangelischen Oberpfarrstelle an der Kirche Unser Lieben Frauen in Burg ist der bisherige zweite Prediger daselbst, Paul Friedrich Fleischhauer, berufen und bestätigt worden.

Sport und Jagd.

— **Rennen zu Leipzig**, 28. Mai. 1. Elster-Rennen. 1500 Mk. 1600 m. Hrn. H. Lückes F.-H. Mei Pundit von Potrimpos a. d. Priska 1. Lt. v. d. Deckens br. H. Athalarich 2. Kapt. Roberts a. br. H. Kapitän 3. 24:20; 23, 23:20. — 2. Rhode-Rennen. 1500 Mt. 1800 m. Lt. G. von Schierstaedts br. St. Wahl v. Saint Gatien a. der Welle 1. Herrn E. Krebs br. St. Lotte 2. Hrn. A. Rohrbecks br. H. Waidmannsheil 3. 19:10; 24, 32:20. — 3. Offizier-Hürden-Rennen. 1500 Mk. 3000 m. Lt. d. Res. H. Lückes br. W. Strategie v. Chamant a. d. Tactic 1. Rittm. v. Cynards a. F.-St. Mistletoe 2. Hrn. A. W. Behrens F.-St. Maggi Mac 3. 20:10; 21, 22:20. — 4. Verkaufs-Handicap. 1500 Mk. 1600 m. Lt. v. d. Deckens br. H. Athalarich v. Gouverneur a. d. Altenprode 1. Frhrn. v. Fuchs-Nordhoffs a. br. H. Sous-Saint 2. Lt. Hanus' F.-St. Spirosa 3. 32:10; 32, 32:20. — 5. Preis der Stadt Leipzig. 2000 Mk. 3000 m. Hrn. G. Krieges F.-W. Peaceful v. Philammon a. d. Sweet Silence 1. Hrn. R. Lückes br. H. Oldcastle 2. Hrn. A. Rohrbecks br. St. Lovebird 3. 23:10; 26, 34:20. — 6. Schleusiger-Jagd-Rennen. 3000 Mk. 4000 m. Rittm. v. Cynards a. br. W. Attichy v. Patriarche a. d. La Hauteville (Bes.) 1. Hrn. H. von Kayes a. schbr. W. Robaham (Gr. Lehndorff) 2. Mr. Curtes dbr. St. Gratulantin (Lt. v. Bercken) 3. 77:10; 24, 21, 22:20.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Die Frequenz der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen hat nach dem soeben erschienenden Personalbestande um mehr als hundert Studirende zugenommen. Die Zahl der matrikulirten Studirenden beträgt 1307, die der Hörer und Hörerinnen 80.

— Professor Schenk in Wien ist zur Zeit mit der Abfassung eines neuen Werkes beschäftigt, das die Darlegungen seines ersten Buches erweitern und ergänzen soll.

— Das Festspiel „Gustav Adolf" von Dr. O. Devrient soll im November in dem von der Intendantur der Königlichen Schauspiele zu Berlin zur Verfügung gestellten früher Krollschen Etablissement zur Aufführung gelangen.

— Ein neuer dreiaktiger Schwank: „Hochzeitsreise" von Hans L'Arronge hat, wie aus Stettin gemeldet wird, am dortigen Elysium-Theater einen durchschlagenden Erfolg errungen. Der anwesende Autor und die Hauptdarsteller wurden wiederholt gerufen.

— Gerhart Hauptmanns neues Märchenspiel, welches kommende Saison in Berlin und Wien aufgeführt wird, behandelt, wie dem „B. B. C." aus Wien berichtet wird, einen Stoff aus dem Sagenkreise des Riesengebirges.

Vermischtes.

Der „Held von Madagaskar", General Galliéni, wurde außer der Reihe zum Divisionsgeneral ernannt.

Skandalszene auf einem Friedhofe. In Graz fand kürzlich das Begräbniß des Gastwirthes und Fleischhauers Joseph Felber statt, von dem die Fama erzählte, daß er aus Gram über ein Liebesverhältniß, das seine Frau unterhielt, gestorben sei. Schon bei der Aufbahrungshalle beim Paulusthor nahmen die zum Begräbniß Erschienenen eine drehende Haltung gegen Frau Felber ein und beschimpften sie. Auf dem Friedhofe wiederholten sich beim offenen Grabe diese Szenen in verstärktem Maße. Die vorne Stehenden erstiegen die nächsten Grabhügel, spien die Frau an und beschimpften sie in drohender Weise, so daß sie die Flucht ergreifen mußte. Die Menge folgte ihr, Stöcke und Schirme schwingend. Beim Ausgange des Friedhofes hatten sich mehrere hundert Personen angesammelt. Ein wüstes Geschrei erfüllte die Luft. Eine Frau riß der Wittwe, welche sich den Weg durch die Menge zu bahnen versuchte, Hut und Schleier vom Kopfe. Schon schien es, als ob die erbitterten Männer und Weiber zu ernsten Handgreiflichkeiten schreiten würden, als es einigen Herren gelang, einen Fiaker zum Kirchhofthor zu bringen. Der Wagen wurde mit Sand und Steinen beworfen, und erst als Polizei zu Hilfe kam, konnte die Frau den Wagen besteigen, welcher noch mühlin von der Menge, welche schimpfte und schrie, verfolgt wurde.

In Folge Ausdehnung der Pockenepidemie in den an die preußische Ostgrenze anstoßenden russischen Grenzgebieten ist dem Regierungspräsidenten zu Potsdam seitens des Kultusministeriums jetzt eine Verfügung zugegangen, in der bestimmt wird, daß die aus Rußland kommenden Arbeiter, welche in ländlichen oder Gewerbebetrieben Beschäftigung suchen, vor ihrer Einstellung ärztlich untersucht und, falls sie nicht glaubhaft nachweisen, daß sie im Laufe der letzten Jahre geimpft worden sind, der Schutzpockenimpfung unterzogen werden.

Im Banne der Camorra. Der Gauunterprozeß von Neapel, von welchem wir bereits die Hauptumstände berichteten, nimmt immer größeren Umfang an. Jeden Tag melden sich Personen, welche von den Gaunern geschädigt sind, die verlorenen Summen gehen in die Millionen. Der Erste, welcher den Muth besaß, mit einer offenen Anzeige hervorzutreten, war der Fürst Balumin, der Sohn eines geflüchteten russischen Nihilisten. Die Gauner hatten ihn vor 2 Jahren in ein Landhaus bei Neapel gelockt und ihm mit dem geladenen Revolver einen Check über 40 000 Lire abgenöthigt. Aus Furcht vor der Rache der Camorristen schwieg der Fürst bis heute. Interessant ist es nun, wie die Gauner jetzt bestraft sind, aus Rache den Fürsten mit in die Affaire hineinzuziehen, so daß er sich genöthigt sah, in allen italienischen Zeitungen Ehrenerklärungen abzugeben. Gewöhnlich gingen aber die Gauner nicht mit Gewalt vor, sondern wußten auf angenehmeren Wegen zu Gelde zu gelangen. Sie setzten sich mit einer Falschmünzerbande in Verbindung, welche ganz vorzüglich Billets der Banca d'Italia fälschte. Einer von den Herren ging eines Tages mit drei von diesen Billets zum Kassirer der Bank und drückte ihm seinen Argwohn aus, daß sie falsch seien. Der Kassirer besah sich die Billets von vorn und hinten und sagte endlich: „Wenn diese Scheine falsch sind, können wir unsere „Bude zumachen". Auf diese Aeußerung des Kassirers wagte man den Gaunerstreich. Zwei Mitglieder der „Aktiengesellschaft für Gaunerei" begaben sich in das Haus des übrigens verarmten Fürsten von Presicce und boten ihm für 50 000 Lire Duplicate der Banca d'Italia im Nennwerth von 250 000 Lire an. Der Fürst, den seine Liebhaberei mit Brettsängerinnen in arge Verlegenheiten gebracht hatten, ging auf den Antrag ein, und das Geschäft war gemacht. Auf diese und ähnliche Art half die Gesellschaft in Hunderten von Fällen verarmten oder verschuldeten Leuten aus der Patsche. Natürlich mußten bei besonderen Gelegenheiten die bereits an anderer Stelle erwähnten verkappten Carabinieri, Polizeigenossen und Finanzwächter eingreifen. Uebrigens hielt es der Fürst von Presicce bald für vortheilhaft, selbst der Gauunerbande beizutreten und wurde eines ihrer arbeitsamsten Mitglieder. Den „Gewinn" brachten die Gauner mit Damen der Halbwelt durch, denen sie prächtige Wohnungen, Equipagen und Pferde hielten. Ihre luxuriöse Lebensführung erregte in Neapel Aufsehen, aber wer hat dort Zeit, sich den Kopf zu zerbrechen, wie als verschuldet bekannte Leute plötzlich solchen Aufwand machen können? Mehrere von den bekanntesten italienischen Brettsängerinnen sind in die Affaire verwickelt, so Diana de Lyd, Maria Belfiore, Ida Capocci. Sie erklärten dem Untersuchungsrichter aber kurz und bündig, sie könnten sich nicht darum kümmern, wo ihre Liebhaber das Geld hernähmen. Diese Damen sind über die „Kompromittirung" nicht einmal erzürnt, im Gegentheil, sie sind geradezu stolz auf die plötzliche Berühmtheit, zu der sie auf diese Weise gelangt sind. Man würde aber dieses eigenartige neapolitanische Milieu nur unvollständig schildern, wenn man nicht auch der Spielhöllen gedächte, welche die Gaunerbande in Neapel betrieb und aus welcher sie kolossale Summen zog. Man versichert, daß trotz der Intervention der Polizei diese Spielhöllen weiter bestehen, daß man aber nicht mehr bei Nacht, sondern jetzt bei Tage spielt, und die Polizei sieht dabei und kann nichts machen, so groß ist die Macht der Camorra in Neapel.

Berliner Chronik.

— Die „Akademische Bierhalle" am Hegelplatz, hinter der Universität, welche Herr Theodor Müller, der Präsident des Deutschen Gastwirthsverbandes, seit 30 Jahren geleitet und zur außerordentlichen Blüthe gebracht hat, wird am 31. Mai ihre Pforten für immer schließen, um einem modernen Neubau Platz zu machen. Nicht lang- und klanglos wird das Ende dieser historischen Stätte sein, die zahllosen Söhnen der alma mater eine Pflegestätte für ihr Leibes-Nahrung gewesen; eine Musikkapelle wird durch schmetternde Weisen den „Abschied" verstützen, der nur den Stammgästen schwer werden dürfte. In patriarchalischer Weise soll auch der Abschied von denselben vor sich gehen. Nachdem das Abschiedsständchen verklungen und Besitzer, Personal und Gäste von der trauten Stätte rührenden Abschied genommen, wird eine Reihe von Kremsern das Personal nebst Musikkapelle nach Machnow-Stahnsdorf entführen, wo in der Gastwirthschaft von Weber das Abschiedsdiner eingenommen und das Tanzbein bis zum frühen Morgen geschwungen werden soll. Alsdann wird Herr Th. Müller sein Personal und die übrigen Theilnehmer nach seiner Besitzung in Seehof geleiten, wo beim Morgenfrühstück der letzte Abschied erfolgen soll.

— **Zu dem Selbstmorde eines chinesischen** (nicht, wie gestern gemeldet: französischen) Gesandtschaftsattachés in Berlin wird noch berichtet: Vor noch nicht langer Zeit meldeten wir aus Paris ein mysteriöses Vorkommniß, das sich in der dortigen chinesischen Botschaft zugetragen hatte. Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Angehörigen der Botschaft hatte der eine der Streitenden sein Leben lassen müssen. Nun ist ein zweites, nicht minder sensationelles Begebniß zu registriren: der Selbstmord eines zur Zeit besuchsweise in Berlin befindlichen Attachés der Pariser chinesischen Gesandtschaft Chemi-ne. Derselbe, der eine Reihe von Jahren bei der Pariser chinesischen Gesandtschaft thätig war, erkrankte vor einiger Zeit; er wollte daher aus dem Staatsdienst scheiden und sich nach China zurückgeben. Vorher stattete er jedoch seinem bei der Berliner chinesischen Gesandtschaft angestellten Bruder King-King-Thai einen Besuch ab und konsultirte auch Aerzte. Die letzteren mußten das Leiden Chemi-nes als ein sehr schweres erklären, und da der Attaché durch seine Krankheit sehr gequält wurde, beschloß er, seinem Leben ein Ende zu machen. Dieser Entschluß theilte er auf einem zurückgelassenen Zettel in chinesischer Sprache seinem Bruder mit. Ehe-mi-ne beging den Selbstmord in seinem Chambregarnie in Charlottenburg, Leibnizstraße 87. Seine Wirthin, Frau Oberlehrer Schwarz, fand den Attaché früh erschossen vor. Er hatte sich eine Kugel ins Herz gejagt. Der Berliner chinesischen Gesandtschaft wurde sofort Mittheilung gemacht, und nach kurzer Zeit erschien der Gesandte Lü-Hai-Han mit den Herren der Gesandtschaft im Sterbezimmer und sie verrichteten an der Leiche ein kurzes Gebet. Botschaftssekretär King-King-Thai beabsichtigt, die Leiche seines Bruders einbalsamiren und in die Heimath überführen zu lassen.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Wien, 30. Mai. Die gesammte Presse konstatirt, daß die Ausgleichskrisis ihren Höhepunkt erreicht hat. Auf keiner Seite ist Geneigtheit zu Konzessionen vorhanden, infolge dessen dürfte heute von allerhöchster Seite die Entscheidung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905302-16/fragment/page=0006

fallen. Allgemein erhellt sich die Ansicht, daß die Demission beider Kabinette angenommen werden wird.

Haag, 30. Mai. Wie verlautet, wird die **Friedenskonferenz** nach der Lösung der Frage des Schiedsgerichts sich bis zum nächsten Frühjahr vertagen. Der russische Vorschlag, alle Mächte sollen sich verpflichten, alle fünf oder zehn Jahre eine Verbesserung des gegenwärtig gebräuchlichen Magazingewehrs vorzunehmen, ist abgehoben worden. Die russischen Delegirten beabsichtigen zwei Spezialkonferenzen, eine für die Revision der Genfer Konvention, die andere für die Neutralisirung des Privateigenthums auf dem Meere für nächstes Jahr einzuberufen.

Haag, 30. Mai. Bei den gestrigen Verhandlungen kam es, wie verlautet, über die Verwendung von verschiedenen Geschoßarten zu interessanten Auseinandersetzungen, betreffs der bekannten englischen Dumdum-Geschosse. Während Aufzland für deren Abschaffung eintritt, erklärte der englische Sachverständige dagegen, daß sie den wilden Völkerschaften gegenüber beibehalten werden müßten, da es vorgekommen, daß die von den kleinkalibrigen Kugeln Verwundeten weiter gekämpft hätten.

Paris, 30. Mai. Wie die Blätter aus Toulon melden, seien Befehle nach dort erlassen, die bestimmen, den Major Marchand mittelst Sonderzuges nach Paris reisen zu lassen. Derselbe wird um 4 Uhr Morgens eintreffen, um eine große Massenkundgebung zu vermeiden.

Triest, 30. Mai. Ueber die Insel Lissa ging ein furchtbares Unwetter nieder. Der Schaden wird auf eine Million Gulden geschätzt.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 30. Mai.

Wetterbericht vom 29. Mai, Mittags. Das Barometer ist in Deutschland noch weiter gestiegen und hat daselbst einen ziemlich hohen Stand erreicht; trotzdem trat gestern noch vielfach sehr drohende Bewölkung auf und heute ist der Himmel vielfach mit Federwolken fast ganz bedeckt. Dennoch dürfte für Dienstag im Osten, Südosten und Süden auch noch für Mittwoch auf schönes Wetter zu rechnen sein, erst später dürfte mit steigender Temperatur und mit der Annäherung einer neuen Depression erneut Regen und Gewitter zu erwarten sein.

Voraussichtliches Wetter am 31. Mai. Im Norden und Westen Deutschlands zunehmend bewölkt, wärmer, Gewitterregen, im östlichen, südlichen und südöstlichen Deutschland, sowie in Böhmen, vielfach heiter, trocken, wärmer.

Börsen- und Handelstheil.

Vermischte Nachrichten.

— **Magdeburg**, 27. Mai. In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Wilhelma in Magdeburg, Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft wurde der vorgelegte Rechnungsabschluß, der mit einem Gewinn von 1 402 895,59 ℳ abschließt, sowie die Vertheilung einer Dividende von 13⅓ % = 40 ℳ gegen 12⅔ % = 38 ℳ für die Aktie im Vorjahre genehmigt.

— Im Monat April cr. wurden bei der **Kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** in Köln a. Rh. 2 Todesfälle, 3 Invaliditätsfälle, 430 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, sowie 113 Haftpflicht-Schäden zur Anmeldung gebracht.

Concursachen, Zahlungseinstellungen ꝛc.

— Nahrungsbesitzer Karl Friedrich Heinrich in Oppeln bei Löbau, Pferdehändler Johann Georg Obermaier in Plauen, Kaufmann Paul Richard Meckwitz in Großkrummsdorf bei Rodeberg, Garderobenhändlerin Ernestine Thümmler in Bitterfeld, Materialwarenhändler Emil Arthur Groschupp in Glauchau, Gasthofs- und Wirthschaftsbesitzer Karl August Beiser in Rostitz bei Großenhain, Bauunternehmer Karl Friedrich Jacob in Obertschindmaas bei Meerane, Strumpfwarenhändler Asmus Weber in Unterhainsdorf bei Reichenbach i. V., Lederhändler Heinrich Schrader in Stendal, Wirthschaftsbesitzer und Bierverleger Gustav Emil Häse in Papritz bei Dresden. Nachlaß des verstorbenen Hausmanns Karl Ferdinand Blank in Chemnitz, Putzgeschäftsinhaberin Ida Emma Wechler in Chemnitz, Handelsgesellschaft Franke u. Fritsche in Dresden, Tischlermeister Karl Friedrich Wenmar in Eisenach, Bertha Anna Martha Thie in Leipzig-Reudnitz, Fabrikbesitzer Gustav Münchemeier in Schnarsleben bei Magdeburg, Hotelbesitzerin Marie Louise verw. Fuchs geb. Golle in Meerane, Tuchhändler Ferdinand Moritz Losing in Mylau bei Reichenbach i. V., Rauchwarenfärbereibesitzer Gustav Theodor Richard Frese in Taucha.

Viehmärkte.

— **Elberfeld**, 29. Mai. Auftrieb: 656 Stück Großvieh, 1267 Schweine, 519 Kälber, 236 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qual. 64 bis 68 Mk., 2. Qual. 60—64 Mk., 3. Qual. 58 Mk., Jungvieh 52 bis 57 Mk., Schweine 1. Qual. 47—49 Mk., 2. Qual. 45—47 Mk. pro 50 kg Schlachtgewicht. Kälber 65—75 Pfg., Schafe 55—63 Pfg. pro 1/2 kg Schlachtgewicht. Häute kosteten 28—41 Pfg., Fett 18 Pfg. pro 1/2 kg.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 30. Mai 1899. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 88° Rend.	—,—.	Tendenz: geschäftslos.
Nachprodukte excl. 75% Rend.	—,—.	
Brodraffinade I.	25 25.	Tendenz: ruhig.
do. **II.**	25,00.	
Gem. Raffinade mit Faß	25,00—25,50.	
Gem. Melis I. mit Faß	24,50.	

Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg

per Mai	11,12½ G.	per Aug.	11,35 G. 11,37½ B.
per Juni	11,15 G.	per Okt.-Dez.	9,95 G. 9,97½ bez.
per Juli	11,25 G. 11,30 B.		

Tendenz: ruhig.

Hamburg, 30. Mai 1899. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.** Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg.

Mai 11,12½.	Okt. 10,02½.	Tendenz: ruhig.
Juli 11,25.	Dez. 9,95.	
Aug. 10,95.	März 10,15.	

Börse von Berlin vom 30. Mai.

Bei Beginn der Börse war dieselbe trotz der matten Tendenz in Paris in fester Grundtendenz. Montanwerthe waren durchweg höher als im gestrigen Schlußkurs, auch Eisenwerthe wiesen bei gewaltig angeregtem Verkehr größere Kursbesserungen auf. Kohlenwerthe waren äußerst still und theilweise abgeschwächt. Der Bankenmarkt, besonders deutsche Bank, lag fest. Von Bahnen waren heimische preishaltend, schweizerische anziehend, Italiener fleißig, Franzosen fest auf Paris, Ostpreußen gedrückt. Schiffahrtsaktien fest, Norddeutscher Lloyd wies auf die gestrige General-Versammlung eine bedeutende Besserung auf. In der 2. Börsenstunde waren Spanier anziehend, Banken schwankend, desgleichen Montanwerthe auf die Tagesspekulation. Türkenloose fest, Transvaal anziehend, Privatdiskont 3⅞ Proz.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 30. Mai 1899.	Dividende für	%	Zt.	Coursnotiz
Hallesche conv. 3½% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	3½	—,—
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	—,—
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	—,—
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	—,—
Aktener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	95.75 B
Halberstadt 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	—,—
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	—,—
Sächsische 3½% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	97.00 B
Sächsische 3% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	—,—
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	—,—
Halle-Hettstedter 3½% Sb. Obl.	—	—	3½	99.00 B
Hallesche Strafanstalten 4 % Obl.	—	—	4	100.25 % B
Knappschaftsbereinsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	—,—
Knappschaftsbereinsgenossenschaft 4% Anleihe unkündbar bis 1904	—	—	4	102.00 B
Unstrut-Regul. 3½% Oblig. (Brett.-Nebra)	—	—	3½	—,—
Crölnitzer Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	—,—
Fabrik f. Maschinen, F. Zimmermann & Co., S.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103 %	—	—	4	
Halle'sche Aktien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	100.00 B
Köthisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100.00 B
Waldauer Brauerei 4% rückz. 102 %	—	—	4	101.25 % B
Sächsisch-Th. Braunkohl.-Berw. 4% Schuldv.	—	—	4	100.00 %
Wersigen-Weißenfelser Braunkohlen 4% v. 1890	—	—	4	—,—
„ „ 4% Schuldv. v. 1898	—	—	4	—,—
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4% Schuldverschreibungen bis 1904	—	—		101.00 B
Halleasche Bankverein-Aktien	1897	7²/₂	4	153.50 % B
Spar- und Vorschußbank-Aktien	1897		4	—,—
Cammerer Malzfabrik-Aktien	1897/98	12	4	180.25 B
Crölnitzer Papierfabrik-Aktien	1897/98	24	4	—,—
Dürrkunze-Rottmannsdorfer Brauer.-Ges.-Aktien	1897/98	4	4	70.00 B
Glinzburger Kattun-Manufactur-Aktien	1897/98	2	4	—,—
Feldschlößchen-Brauerei-Aktien	1897/98	0	4	64.00 B
Glauziger Zuckerfabrik-Aktien	1897/98	6²/₃	4	132.00 B
Halle-Hettstedter Eisenhütten-Aktien Lit. A. gar. 3½%	1897/98		4	—,—
Hallesche Akt.-Bierbrauerei Akt.	1897/98	5½	4	107.00 B
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1897	35	4	415.00 B
Hallesche Straßenbahn-Aktien	1897	7	4	109.25 B
Hildebrandsche Mühlenwerke-Aktien	1897/98	15½	4	—,—
Köthisdorfer Zuckerfabrik-Aktien	1897/98	6	4	124.00 B
Kuffhäuser Hütte A.-Maschfabr. v. Paul Reuß Aktien	1897	10	4	165.00 B
Lansdorfer Malzfabrik-Aktien	1897/98	12	4	—,—
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1897/98	18	4	216.00 % **
Niemberger Malzfabrik-Aktien	1897/98	7½	4	157.00 B
Nienburger Schloßmühlerei Aktien	1897/98	8	4	135.00 B
Packeis-Aktien	1897	4	4	—,—
Riebecksche Montanwerke-Aktien	1897/98	12	4	—,—
Schl.-Th. Braunkohlen-St.-Aktien	1897	7½	4	130.00 B
Schl. Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Aktien	1897	7½	4	—,—
Waldauer Braunkohlen-Aktien	1897/98	7	4	142.50 % B
Wersigen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien	1897/98	18	4	242.00 B
Zeitzer Maschinenfabrik-Aktien (Schanze)	1897/98	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Aktien	1897/98	6½	4	122.50 B
Zuckerraffinerie Halle Aktien	1897/98	8	4	131.00 % B
Brukdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe *)	—	o. Z.	o. Z.	—,—
Hall. Consolid. Pfannerschafts-Kuxe *)	—	„	„	250.00 B

Die Kourse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.
**) junge 40% Ein. 208.00 %

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 30. Mai.
2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. b. 1905	3½	100.70 % B
do. do.	3½	100.70 % B
do. do.	3	91.90 %
Preuß. Cons. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3½	100.70 % B
Preuß. Cons. Anleihe	3½	100.70 % B
do. do.	3	91.90 % B
Hamb. Staats-Rente	3½	101.00 %
do. Staats-Anl. 1886	3	88.90 % B
Preuß. Staatsschuldscheine	3½	99.90 % B
Sächsische Rente	3	88.50 % B
Landschaftl. Central	3½	98.20 %
do. do.	3	88.90 %
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	—,—
do. do.	3½	97.40 % B
do. do.	3	88.00 % B
Hallesche Stadtanleihe	3½	—,—
Pfandbriefe. Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1900)	4	100.00 %
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1905)	3½	95.75 %
Hamb. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3¾	100.00 % B
Hamb. Boden-Credit. (unk. bis 1904)	3½	98.00 % B

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	86.10 %
do. innere do.	4½	73.90 %
Griech. fonf. Gold. m. L. Cpf.		37.25 % B
do. Monopol-Anleihe mit fld. Cps.		50.70 % B
do. Gold-Anl. v. 1890 mit ifd. Cps.		43.75 % B
Italienische Rente	4	95.75 % B

	Zinsfuß	
Mexik. Anleihe 1888	6	101.00 %
do. do. 1890	6	101.60 % B
Mexik. Staats-Eisenb.-Obl.	6	99.80 %
Oesterr. Gold-Rente	4	101.75 %
do. Papier-Rente	4 1/6	—,—
do. Silber-Rente	4 1/6	100.10 % B
Port. Staats-Anl. 86—89	fr.	39.90 %
Rumän. fund.	5	—,—
do. amort.	5	101.50 % B
do. do. 1891	5	91.30 % B
Russ. konf. Anl. 1880er	4	101.40 % B
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	97.10 % B
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfandbr. 1879	4	101.20 % B
Serbische Gold-Pfdbr.	5	96.60 % B
do. Rente 1884	4	63.40 % B
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	100.30 % B
do. do. 500er	4	100.70 % B
do. do. 100	4	101.80 % B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Dividende	1897	1898
Anatolische	5	5	99.40 %
Dortmund-Gronau St.-Pr.	7	8	185.30 %
Lübeck-Büchen	7 1/4	7 1/4	171.40 %
Marienburg-Mlawka	2 1/4	2 1/2	85.90 %
do. do. St.-Pr.	5	—	117.50 % B
Ostpreußische Südbahn	2	3	94.25 % B
do. do. St.-Pr.	5	—	—,—
Busichtehrader Bahn La. B.	13	13	—,—
Oesterreich. Südbahn	3/4	1/5	26.10 %
Warschau-Wiener	20	24 1/2	438.50 %
Gotthardbahn	5 1/2	—	147.10 %
Ital. Mittelmeerbahn	6 1/2	6 1/2	142.00 %
do. Mittelmeerbahn	5	5	109.60 %
Luxemdg. Pr. Hnr.	4 1/2	4 1/2	110.30 %
Schweizer Centralbahn	8	—	147.25 %
do. Nordostbahn	5 1/2	—	102.20 %
do. Unionbahn	3 1/4	—	80.60 %
Canada Pacific	4	4	98.60 % B
Nortgern Pacific	4	4	78.00 %

Bank-Aktien.

	Dividende	1897	1898
Berliner Handels-Ges.	9	7	172.50 %
Berliner Bank	6 1/2	7	123.10 % B
Bäriem-Handels-Verein	6	6	119.50 % B
Breslauer Disk.-Bank	7	7 1/2	122.50 % B
Breslauer Wechsel-Bank	5 3/4	6	111.00 % B
Darmstädter Bank	8	8	154.00 % B
Diskonto Landesbank	7 1/2	7	123.90 % B
Deutsche Bank	10	10 1/2	210.00 %
do. Genossenschaftsbank	6	6	118.00 % B
Diskonto-Commandit	10	10	197.50 % B
Dresdner Bank	9	9	164.10 % B
do. Bank-Verein	7	7	118.75 % B
Gothaer Grund-Creditbank	4	4	130.60 % B
do. do. junge	4	4	126.90 % B
Hamb. Comm.- u. Disk.-Bk.	8	3	124.75 % B
Leipziger Bank	10	10	183.60 %
do. Creditanstalt	11	10	201.25 %
Leipz. Spar- u. Creditbank	6 1/2	7	122.80 % B
Magdeburg. Privatbank	5 1/2	6 1/2	116.00 % B
Mitteldeutsche Creditbank	6	6	118.10 % B
Nationalbank f. Deutschland	8 1/2	8 1/2	146.40 % B
Oesterreich. Credit	10 1/2	10	223.25 %
Preuß. Boden-Credit	7	7	143.25 % B
do. Centr.-Boden-Cr.	9	9	167.10 %
do. Hyp.-B. (Spield.)	6 1/2	6 1/2	132.20 % B
do. do. (Hübner) volle	6 1/2	6	122.25 % B
Reichsbank	7 zz	8 zz	153.25 %
Sächsische Bank	6 1/2	6 3/4	140.80 % B
Schaffhausen. Bank-Verein	8	8	149.00 % B
Schlesischer Bank-Verein	7	7	148.75 % B

Industrie-Papiere.

	Dividende	1897	1898
A.-G. f. Anilinfabr.	12 1/2	15	295.00 % B
Allgem. Elektr.	15	15	298.50 % B
Anhalter Kohlen	6	6	110.50 %
Aschersleberer Kalk	10	10	160.00 % B
Berl.-Böhm. Brauh.	12	11 1/2	237.50 % B
do. Papenhofer	12	12	264.50 % B
do. Brauerei Schultheiß	16	15	275.00 % B
do. Union Brauerei	5 1/2	5 1/2	135.10 % B
Berl. Elektricität. Werke	12 1/2	13	248.30 % B
Berthold, Messingf.	10	12	199.00 % B
Bismarckhütte	15	15	336.00 % B
Bochumer Gußstahl	12 1/2	15	284.30 %
Buckauer Chem. Fabrik	0	—	—,—
Bonifacius Bergwerk	0	0	146.75 % B
Geislinger Papier	24	24	312.90 %
Dannenbaum	4 1/2	4 1/2	123.25 %
Donnersmarckhütte conv.	10	12	213.00 % B
Dortmunder Union	5	5	146.90 %
Gackoofer Salzwerke	6 1/2	6 1/2	143.50 % B
Eilenburger Kattun	2	2	—,—
Fürther Masch.-Akt.	8 1/2	9	148.80 %
Gelsenkirchen Bergwerk	9	10	204.60 % B
Gerresheimer Glashütte	6 1/2	6	131.50 % B
Ges. f. elektr. Unternehm.	8 1/2	10	172.80 %
Glauziger Zuckerfabrik	6	6 2/3	—,—
Große Berl. Pferdeb.	16	18	311.10 % B
Hallesche Maschinen	35	32	420.00 % B
Hamburger Packetfahrt	6	8	127.10 %
Harpener Bergbau	8	9	202.40 %
Hartmann, Schl. M.-F.	10	7	160.30 % B
Hibernia & Shamrock	12	12	220.10 % B
Hildebrand Mühlen	11 1/2	15 1/2	214.00 % B
Köthisdorfer Zuckerfabrik	6	—	125.80 % B
Laurahütte	10	13 1/2	272.00 %
Leipziger Brauerei Riebeck	10	10	211.00 % B
Leopoldshaller Chem. Fabr.	4	5	105.00 % B
Lutie Tiefbau conv.	0	0	76.00 % B
do. do. St.-Pr.	4	4	115.00 % B
Malzerei Werde	7	5 1/2	109.00 % B
Norddeutscher Lloyd	5	7	123.80 %
Oberschl. Eisen-Bedarf	6 1/2	7	137.25 % B
Oberschl. Eisen-Industrie	9	10	174.75 % B
Phönix B.-Act. Lit. A.	13	11	210.00 % B
Plauto, Bergwerk	20	—	370.00 % B
do. do. St.-Pr.	20	—	370.00 % B
Pomm. Masch. conv.	9	10	134.50 %
Schlesisch. Portl.-Cem.-Akt.	8	10	166.00 % B
Riebeck Montanwerke	12	12	204.70 %
Rositzer Braunkohlen	12	13	196.25 % B
do. Zucker	14	12 1/2	177.26 % B
Schl.-Thür. Braunk.	7 1/2	7	—,—
do. St.-Pr.	7 1/2	7	—,—
Schles. Zinkhütten St.-Akt.	15	18	370.00 % B
do. St.-Pr.	15	18	370.00 % B
Schnarrbörfer	10 1/2	12 1/2	241.00 % B
Schubert	14	—	246.75 % B
Siemens-Glasindustr.	14	15	256.00 % B
Staßfurt Chem. Fabr.	11	10	174.00 % B
Stolberger Zink-Akt.	3	5	133.00 % B
do. do. St.-Pr.	8	10	203.00 % B
Sudenburger Maschinen	0	0	146.50 % B
Thale Eisenhütten	10	8	150.75 % B
Thüringer Salinen	1 4/5	1 4/5	—,—
Westeregeln Alkali	13	15	224.10 % B
Zeitzer Maschinen	20	20	318.00 % B
Sangerhäuser Maschinen	22 1/2	22 1/2	318.50 %

Wechsel-Course.

Privatdiscont 3⅞ %

Schweiz 100 Fr.	kz.	80.65 % B
Ital. Plätze 100 L.	kz.	79.70 % B
Petersb. 100 S.-R.	kz.	215.45 %
Amsterdam 100 fl.	kz.	168.40 %
Belg. Plätze 100 Fr.	kz.	80.65 % B
London 1 Lstrl. 8 Tage	kz.	20.43.5 B
Lond. 1 Lstrl. 3 Monate	kz.	20.31 % B
Paris 100 Fr.	kz.	81.10 %
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	—,—

Schluß-Course.

Tendenz: schwach.

3% Reichsanleihe	—,—	Ostpreuß. Südbahn	94.50
Ung. Goldrente	—,—	Bochumer	—,—
Italiener	95.10	Eibethal	—,—
Spanier	63.25	Gotthardbahn	146.90
Türken D.	23.10	Prince Henri	110.40
Deutsch-Asiatische Credit-Aktien	223.10	Warschau-Wien	—,—
Diskonto-Commandit	197.70	Nordd. Lloyd	123.—
Deutsche Bank	210.40	Hamb. Packet	128.10
Dresdner Bank	164.00	Bochumer Gußstahl	223.25
Darmstädter Bank	150.40	Dortm. Union St.-Pr.	145.75
Nationalbank für Deutschland	147.00	Laurahütte	270.50
Deutsch-Oesterr.	186.10	Harpener Kohlen	201.25
Marienburger	86.10	Hibernia	219.75
		Gelsenkirchen	204.25

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld. An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, verzinsliche Geldeinlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. etc.

Frau! Schau! Wem?
Das **Privat-Detectiv-** und **Auskunfts-Institut** von **Otto Harnisch** in **Halle a/S.**
bewirkt gewissenhaft, prompt und discret.
Ermittelungen, Beobachtungen, Special-Auskünfte, Schuldeneinziehungen und Vertrauens-Angelegenheiten
jeder Art auf allen Plätzen der Welt.

Gemälde-Ausstellung
des Halleschen Kunstvereins
im **Volksschulsaale**, Neue Promenade 13
vom **Sonntag, den 28. Mai** bis **Sonntag, den 2. Juli, 10—6 Uhr.**
Eintritt 50 Pfg., Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 1 Uhr ab 25 Pfg.
Mitglieder frei. ◆ Jede Woche neue Gemälde.

Dürkopp Radereinballen voran!
Bielefelder Maschinen-Fabrik vorm. DÜRKOPP & Co. Bielefeld

Staatl. concessionirte Lehranstalt
des Landwirthsch. Beamten-Vereins Halle a. S. Gründliche Ausbildung in der Buchführung der Landwirthschaftskammer der Prov. Sachsen, sowie in Amts- und Standesamtsgeschäften, Feldmessen, Rechnen. Honorar mäßig. Nach Beendigung des Kursus gratis und bestimmt Stellennachweis. Keine Massenlehranstalt, sondern Einzelunterricht. Eintritt kann daher täglich geschehen. Zahlreiche Anerkennungsschreiben von Prinzipalen. Prospekte gratis durch Direktor R. Falkenberg, Halle a. S., Leipzigerstr. 53.

Sommerpensionat für erholungsbedürftige junge Mädchen in **Friedrichroda i. Th.**
von Frl. **Reissland u. Hülsmann**, Lindenstraße 29.
Preis p. Monat 60 Mk.

Gummi-Garten-Schläuche
in bester Qualität zu Fabrikpreisen
Versuche 320 **Eulner & Lorenz** Frankenhausen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905302-16/fragment/page=0007

Ausnahme-Preise

habe ich diesen Monat auf sämmtliche Artikel meines gesammten Waarenlagers. Es bietet sich hierbei die günstigste Gelegenheit zu wirklich vortheilhaften Einkäufen.

Kaufhaus H. Elkan
Leipzigerstraße 87.

Nur noch kurze Zeit!

Circus Ed. Wulff.

Halle a. S., auf dem Roßplatz.

Mittwoch, den 31. Mai, Abends 8 Uhr: Auf vielseitiges Verlangen: **Große Monstre-Parforce-Vorstellung.** Das Programm enthält „25" Nummern, mithin wird in einer Vorstellung so viel geboten als sonst in zwei. Zum Schluß **„Die geraubte Braut".** Die Todesfahrt mit dem Zigeuner-Gespann in der 5 Meter tiefen Fluth. Der Sprung des Grafen Zitvan von der 70 Fuß hohen Circus-Kuppel ins Wasser. Donnerstag, den 1. Juli, Abends 8 Uhr: Große Vorstellung mit „Die geraubte Braut".

Hochachtungsvoll **Ed. Wulff, Direktor.**

Apollo-Theater.

Direktion: **Fr. Wiehle.**

Täglich Abends 8 Uhr: **Künstler-Vorstellung.** Spielplan vom 16. Mai ab.

Edwards Familie mit ihrem Melange-Akrobatic-Akt. — **Ella-Stella,** Original-Soubrette. — **Otto Abs,** Miniatur-Athlet aus Hamburg. — **Little Weincatta,** Drahtseilkünstlerin. — **Leonçon-Kischneff-Truppe,** russische Akrobaten und Tänzer. — **The Bekelly's,** Musik. Excentriques-Pantomimisten. — **Else u. Franz,** die kleinsten Duettisten. — **Amanda Nordstern,** Herren-Imitateuse (prolongirt). — **F. Markow,** Humorist und **Chevalier et Mlle. Prince,** Bärendresseure.

Jeden Sonn- u. Festtag früh 11½—1½ Uhr: Grosse Matinée, Concert u. Künstler-Vorstellung. Eintritt frei. — Programm 20 ₰.

Bernardi

gastirt
auf seinem Triumphzuge durch die Welt
im
Walhalla-Theater in Halle

ab 1. Juni.

Sonnabend, den 3. Juni, Abends 7½ Uhr
im Saale des „Stadtschützenhauses"

Musik-Aufführung

des Lehrerinnen-Gesangvereins
unter Leitung von Frau Professor **Bernstein.**
Mitwirkende: Frau **Dr. Gärtner** und Frl. **Else Cantor** aus Halle. Herren **Heyneck** (Klarinette) und **Kiessling** (Cello) vom Leipziger Gewandhaus-Orchester.

Programm: Motette op. 39 No. 3 von **Mendelssohn.** Chor der Nonnen (mit Hornbegleitung) von **Jensen.** Chorlieder von **Heffner, Schlottmann** und **Schubert.** Trio op. 114 von **Brahms.** Klarinet'en-Konzert von **Mozart.** Soli für Cello von **Bach** und **Davidoff.** Lieder für 1 Singstimme von **Schubert, Schumann** und **Piutti.**

Der Reinertrag ist für die Krankenkasse des Lehrerinnen-Vereins bestimmt.

Karten zu 2 Mk., 1.50 Mk. und 1 Mk. in der **Musikalienhandlung** von **Heinrich Hothan,** Gr. Steinstrasse 14. Fernsprecher 1045. [6080

Apollo-Theater.

Direktion **Fr. Wiehle.**
Täglich Abends ½8 Uhr
im prachtvollen Sommergarten auf der neuerbauten Sommerbühne

Gr. Concert u. Specialitäten-Vorstellung.

Auftreten von Künstlern allerersten Ranges.

Entrée 30 Pfg. Reservirter Platz 50 Pfg. Schnittbillets, von Abends 10 Uhr ab gültig, 15 Pfg. Billets im Vorverkauf zu Vorzugspreisen in den bekannten Handlungen. [7180

Neu eingerichtet!

Wein- u. Frühstück-Stube.

Julius Bethge

Leipzigerstrasse 5. **Leipzigerstrasse 5.**
NB. Eingang auch Kl. Sandberg 24.

Weine in Karaffen!
Hochfeines engl. Porter u. Ale.
Sämmtliche zeitgemässe Delicatessen.
Delicatessen- und Weinhandlung.

Sommerspiele, Turngeräthe, Gitterschaukeln, Sandkarren, Sandwagen, Sandformen, Gartengeräthe, Wurfreifen mit Stock, Croquetts, Raquetts, Rüst- und Leiterwagen ꝛc. ꝛc.
in **größter** Auswahl zu **billigsten** Preisen.

Albin Hentze,

24 Schmeerstraße 24.

Militär-Handschuhe
aus **bestem** Renthierleder in verschiedenen Preislagen,
Handschuhwäsche à Pr. 15 ₰
Herm. Oetting,
Bazar für Herren.

Thalia-Theater.

Grösster Lacherfolg!

Platz den Frauen!

Walhalla-Theater.

Direktion: Rich. Hubert.

Mr. E. Bonnetty mit seiner **Riesen-Dressur** (circa **100 Thiere:** Füchse, Schakale, Affen, Hunde, Enten, Hühner, Tauben, Raben, Kanarienvögel, Katzen, Ratten u. Mäuse.) **Sensationell!** — Das **Harlow-Trio,** Bravour-Kraft-Equilibristen. — **Brothers Morelli,** die Giraffen am dreifachen Reck. — **Messrs. Rowley und Harper,** excentrische Burlesk-Komödianten. — Die Cubanerin **Vera Coréze,** Verwandlungs-Künstlerin. — Fräulein **Hanna Coraelsen,** Gesangs- und Kostüm-Soubrette. — Fräulein **Emmy Busse,** Original-Gesangs-Humoristin. — Herr **Engelbert Sassen,** Original-Gesangs- und Charakter-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Morgen Mittwoch Nachm. 4 Uhr:

Großes Militär-Concert

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.

Entree 30 Pfg. O. Wiegert.
Billets im Vorverkauf 15 Stck. 3 Mk. sind in den Cigarrenhandlung. der Herren Steinbrecher & Jasper und Köhler & Pötsch zu haben.

Zahnziehen, schmerzlos, ohne allg. Betäubung.
Reparaturen u. Umarbeitungen schlechtsitzender Gebisse sofort.
Billige Preise. Gute Ausführung.
Dr. chirurg. dent. Netz,
promovirt America. Geiststr. 211.

Offene und gesuchte Stellen.

Leiter der Verwaltung einer größeren Herrschaft, mit bedeutenden industriellen Etablissements, **sucht Stelle als**

Rentmeister

oder dergleichen. Suchender möchte gern, wie bisher, industrielle Werke — Ziegeleien ꝛc. — mitleiten. Gefl. Angebote beliebe man unter **B. 206** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Leipzig** zu richten. [7163

Für mein 800 Morg. großes Rittergut suche per 1. Juli tüchtigen, mit Buchführ. und Rübenbau vertrauten

Beamten.

Gefl. Anerbieten mit Zeugnißabschriften u. Lebenslauf, sowie Gehaltsansprüchen wolle man u. Chiffre **Z. 7024** in der Exped. d. Zeitung niederlegen. [7024

Ein tüchtiger, verheiratheter, mit besten Zeugnissen versehener

Gärtner

zum 1. Juli cr. **gesucht.** [7188
Rittergut Ermsleben a. H.

Stallschweizer

empfiehlt jederzeit kostenlos
Zimmermann, Leipzig, Mittelstraße.
Bureau ist nur für Stallschweizer.
Telephon-Amt I 4992, „Römischer Hof".

Jede beliebige Anzahl

Sommerarbeiter

und **Arbeiterinnen,** sowie **Knechte** und **Mägde** beschafft zu jeder Zeit unter günstigen Bedingungen

H. Patzer, Posen 3.
Bureau für Landwirthschaft u. Industrie.

Lehrling-Gesuch.

Für den 1. Juli d. J. suche ein junges Mädchen als Scholarin.
Rittergut Haiuchen b. Schkölen.
7122) **Frau Agnes Winckler.**

Für ein Mädchen von 11 Jahren wird sofort eine musikalisch gebildete

Lehrerin

zu einigen Stunden täglich gesucht.
Halle, Krukenbergstraße 19.
D. von Lom, prakt. Arzt.

Mamsell-Gesuch.

Zum 1. Juli, eventuell etwas später, suche ich eine Mamsell die in der Küche und ländlichen Arbeiten erfahren ist. Milchwirthschaft wird aufgelöst, ist aber noch einige Wochen zu besorgen. Meldungen nebst Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen, auch durch Vermietherin, sehe entgegen.
Oberamt Schraplau.
Frau Luise Humbert.

Zum **sofortigen Antritt suche** eine jüngere [7174

Mamsell.

Offerten unter **Z. 7174** an die Exped. der Zeitung.

Auf **Domäne Schadeleben,** Kreis Aschersleben, werden **25 bis 30**

Mädchen u. Burschen

für Feldarbeit bei hohen Accordlöhnen zu sofort **gesucht.** Reisegeld wird vergütet und Vermittler erh. hohe Provision.

Landwirthschafterinnen und Scholarinnen erhalten sehr gute Stellen durch **Frau A. Kühn, Kl. Ulrichstr. 6. Sehr geringe Vermittlungs-Gebühr!**

Gesucht ein

Kinderfräulein

zu 3 Kindern, 2, 5 und 7 Jahre alt, für 1. Juli auf ein Gut bei Naumburg a. S. Reflect. wollen sich mit Zeugnissen melden in der Expedition dieser Zeitung unter **Z. 7183.** [7183

Auf ein Rittergut bei Merseburg wird zum 1. Jul'i ein einfaches, bescheidenes

junges Mädchen

zur Erlernung der Landwirthschaft ohne Lehrgeld gesucht. Offerten erb. postlagernd **Merseburg** unter **A. Z. 2.** [7187

Ein junges geb'ldetes Mädchen aus christlicher Familie (Waise), **sucht Stellung als Stütze der Hausfrau** zum 1. Juli ohne gegenseitige Vergütigung. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Offerten unter **Z. 7172** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. [7172

Wohnungs-Gesuche.

Eine kleine **herrschaftliche Wohnung** von ca. 4 heizbaren Räumen, Küche und Mädchenkammer zum 1. Oktober, auch etwas früher, **gesucht.** Offerten mit Preisangabe wolle man unt. **Z. 7184** in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Vermiethungen.

Wohnung,

2 heizbare Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, III. Etage, obere Leipzigerstraße, Nähe Leipziger Thurm, ist Umstände halber sofort anderweitig sehr preiswerth zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Halleschen Zeitung.

Magdeburgerstr. 10

ist die **getheilte I. Etage** für 1000 Mk., sowie **Pferdestall,** 2 Wagenremisen, Heuboden und Kutscherwohnung für 700 Mk. 1. Okt. cr. zu **vermiethen.** Wegen Besichtigung wende man sich an den Hausmann das. od. an **Friedrich Carow, Wilhelmstraße 4.** (5837

Mühlweg 34

ist wegen Ernennung des Herrn Landgerichtsrath Winkler zum Landgerichtsdirektor in Hagen die **2. Etage,** bestehend aus 1 Salon, 7 heizbaren Zimmern nebst Zubehör und Gartenparzelle mit Laube, zum 1. Juli oder später zu vermiethen. Miethspreis 1260 Mk. Besichtigung 10 bis 12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags. Nähere Auskunft ertheilt **Hermann Gesenius,** 1. Etage.

Louisenstraße 14

ist die an Herrn Landrichter **Braun** vermiethete **II. Etage** zum 1. Juli oder 1. Oktober cr. zu **vermiethen** durch **Oscar Knoche,** Krukenbergstraße 12. Besichtigung von 11—1 Uhr Mittags.

Geldverkehr.

Mk. 18000

Hypothek zur 2. Stelle auf hief. herrschaftl. Wohnhaus baldigst gesucht. Gefl. Offert. unter **Z. 7125** an die Exped. d. Ztg.

130—140000 Mk.

zur 1. Hypothek gesucht. Werthtaxe 210 000 Mark. Offerten unter **Z. 7124** an die Expedition d. Ztg. erbeten. (7124

Hypothek gesucht.

Auf ein in bester Lage, Mitte der Stadt befindliches Geschäftshaus wird an erste Stelle 1. Januar 1900 ein Kapital von **65—70 mille Mark** gegen angemessene Verzinsung möglichst aus Privathand **gesucht.** Offert. unt. **A. Z. 5721** befördert **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Familien-Nachrichten.

Die standesamtlichen Bekanntmachungen von Halle und Trotha befinden sich im Hauptblatt 3. Seite.

Vermählungs-Anzeige.

Rittergutsbesitzer und Leutnant d. Res.
Otto,
Passendorf,
Hedwig Otto
geb. Högel,
Vermählte.

Verlobt: Frl. Marie Rowland mit Hrn. Leutn. Herm. Wurm (Arca in Ungarn—Domäne Crüchern b. Zienborf i. Anh.). Frl. Toni Bayreuther mit Hrn. Willi Weinstein (Forchheim i. Bayern—Erfurt). Frl. Alma Krellert mit Hrn. Karl Schneider (Neuden—Altenburg). Frl. Martha Brinkler mit Hrn. Uhrmacher Richard Ritter (Bitterfeld). Frl. Elfriede von Ammon mit Hrn. Oberleutn. William Fehrn. von Hammerstein (Dresden—Berlin). Frl. Käthe Müller mit Hrn. Dr. jur. Hugo Grille (Löbau—Freiberg). Frl. Hedwig Eckert mit Hrn. Dr. phil. Paul Schumann (Leipzig).

Verehelicht: Hr. Fabrikdirektor Wilh. Brüggemann mit Frl. Anna Herdtmann (Annen).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. H. Schlirphake (Wackersleben). Hrn. Landrath Plenio (Burgsteinfurt). Eine Tochter: Hrn. W. von Biedersee-Ribestadt (Nordhausen). Hrn. R. Knorr (Nordhausen). Hrn. Herm. Schiller (Eisleben).

Gestorben: Fr. Friederike Richter (Cönnern). Fr. Amalie Höppner (Querfurt). Hr. Propst a. D. Albert Körner (Dessau). Hr. Otto Better (Sangerhausen). Fr. Wilhelmine Lux (Weißenfels). Hr. Heinrich Wiegand (Weißenfels). Fr. Anna Helm (Weißenfels). Fr. Amalie Paul (Weißenfels). Hr. Friedr. Heßler (Merseburg). Hr. Gottl. Karl Lehmann (Eilenburg). Hr. Joh. Gottl. Neißmann (Taucha). Hr. Julius Schwarze (Finsterwalde). Hr. Mentier Reinhold Geier (Naumburg). Frl. Elise Hartung (Kleinheringen). Frl. Friederike Weinrich (Naumburg). Hr. Clemens Büscher (Wittenberg). Hr. J. Nedojeck (Wittenberg). Fr. Wägner (Teuchel b. Wittenberg). Fr. Selma Portzig (Zeitz). Hr. Kaufmann Baumann (Zeitz, z. Zt. in Tanga, Deutsch-Ostafrika). Fr. Anna Krümling (Magdeburg). Hr. Eisenb.-Betr.-Sekr. Karl Hugo (Magdeburg).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905302-16/fragment/page=0008

Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

124. Halle a. S., Dienstag, den 30. Mai. 1899.

(Nachdruck verboten.)

Herzenskämpfe.

26] Roman von S. Halm.

Stana fühlte, das war die Leidenschaft, die sie gesucht und erhofft, und der alte Muth, die alte Hoffnung erwachte von Neuem in ihr. Jetzt, jetzt galt es, sich ihn zu sichern, ihn fester als früher an sich zu ketten, jener Anderen dauernd zu entreißen. Ihre Arme schlangen sich stürmisch um seinen Hals. „Dormin, liebst Du mich? Liebst Du mich so, wie ich Dich liebe?“ Er küßte sie wortlos und sie lächelte glücklich.

Ihre geschmeidige Gestalt auf die Fußspitzen hebend, ihr Köpfchen an seine Schulter lehnend, fragte sie leise, dabei den Blick unverwandt auf sein Antlitz heftend: „Dormin, ist es möglich, daß Du diese kleine unbedeutende Barbara mir vorziehen kannst?“

Herwig lächelte leicht, wieder tauchte sein Blick tief in ihre leidenschaftlichen Augen; und es flammte auf in ihm, fester drückte er ihre Gestalt an sich.

„Nein wahrlich, ich wäre ein großer Thor, wenn ich blind sein wollte und Dir nicht den Schönheitspreis vor allen anderen Frauen zuerkennen wollte!“ und er empfand in Wahrheit das, was seine Worte ausdrückten: Liebe, Leidenschaft, Bewunderung.

„Und sie wird Dir nie mehr etwas sein?“ Stanas Blicke hingen forschend an seinen Zügen.

Herwig fand gewandt einen Ausweg. „Thörin Du, sie war mir nie etwas! Die Schwester meiner Frau, ein halbes Kind noch — — weiter nichts! Was Du für Liebe nahmst, war nichts als die Folge des Bestrebens, mich in den Augen der Kleinen ein wenig weiß zu waschen.“

„Was aber kann Dir an der Meinung dieses Kindes liegen?“ erwiderte Stana mißtrauisch.

Herwig lächelte überlegen. „Theuerste Stana, bei all Deiner Klugheit so wenig Nachdenken? Nicht an der Achtung dieses Mädchens liegt mir, sondern an derjenigen unserer guten Gesellschaft. Einmal gegen mich eingenommen, kann sie mir mehr schaden, als Du vielleicht für möglich hältst!“

„Und was liegt Dir überhaupt an dieser Gesellschaft! An all diesen langweiligen Pedanten und Schwätzerinnen?“ beharrte sie wiederum.

„Sehr viel, liebste Stana, meine Existenz hängt von diesen Leuten ab!“

Ein ungläubiges Lächeln zeigte sich auf ihrem Antlitz. „Deine Existenz? Und hier, wo Du nur auf der Durchreise, zum flüchtigen Aufenthalte weilst? Und woher dieser plötzliche Stolz, Dir eine Existenz zu sichern, wo ich Dir doch Alles zu bieten vermag?“

„Schweig!“ Herwig suchte sie mit gut gespielter Entrüstung von sich abzuwehren. „Ich bin ein Mann und will auf eigenen Füßen stehen!“

„Das heißt, Du willst unabhängig von mir sein!“ Ihre Miene verfinsterte sich mehr und mehr, ihre Hände glitten langsam von seinem Halse.

„Sei doch vernünftig, Stana!“ suchte Herwig einzulenken.

Sie aber entwand sich seinen Armen; Mißtrauen, gekränkte Eitelkeit, Eifersucht, sie regten sich in ihrer Seele.

Vergebens sagte sie sich, daß sie gerade jetzt diesen Stimmen ihres Innern kein Gehör geben, daß sie nur jetzt nicht die Gewalt über sich verlieren dürfe; der innere Aufruhr ließ sie unruhig das Zimmer durchmessen. Nur der Pendelschlag der Uhr und das Rauschen der Schleppe, die hinter Stana einherglitt, unterbrach die Stille.

Dormin folgte Stana mit den Blicken, die Klugheit gebot ihm, die Erregte zu beschwichtigen, der Gedanke an die Zukunft aber ließ ihn dennoch schweigen.

Endlich schien sich Stana beruhigt zu haben; sie trat vor Dormin hin, ein weicher, fast flehender Zug zeigte sich in ihrem Antlitz, während sie beide Hände auf seine Schultern legte und mit feuchtschimmernden Augen zu ihm aufsah.

Vielleicht war sie nie schöner gewesen als in diesem Augenblick. Das Weiche, Hingebende, das ihrem Temperament sonst fremd, das jetzt über ihrem ganzen Wesen lag, überraschte und fesselte Herwig. Von Neuem nahm er sie in seine Arme und wieder und wieder küßte er die heißen, bebenden Lippen, die sich weigerten, die Abbitte, die er in ihren Augen gelesen, in Worte zu kleiden.

Da, pochte es nicht an die Zimmerthür? Stana hob lauschend unmuthig das Köpfchen, das sich noch eben hingebend an des Geliebten Brust geschmiegt; ein abermaliges Pochen ließ sie sich vollends den Armen Herwigs entziehen und dieser hielt sie nicht.

„Wer mag es sein? Ich gab doch ausdrücklich Befehl, uns nicht zu stören —“

Ihr Blick richtete sich zürnend auf die Thür. „Herein!“

Der Kellner erschien mit der Bitte um Vergebung, daß er trotz der gnädigen Frau Gräfin Verbot zu stören wage, auf der Schwelle.

Stanas Augen sprühten den sich devot Verbeugenden zornig an. „Und was veranlaßte Sie, meinem Wunsche zuwider zu handeln?“ fragte sie nicht ohne Schärfe.

„Gnädigste Frau Gräfin werden verzeihen,“ entgegnete der Kellner mit seiner undurchdringlichen, devoten Miene, „man übergab mir dieses Billet, mit der Weisung, es sofort in Ihren Besitz gelangen zu lassen, es sei dringend.“ Damit präsentirte er Stana ein geschlossenes Billet.

Erstaunt, hastig griff sie nach dem weißen Papier, ihr Blick flog unwillkürlich zu Herwig hinüber, doch auch in seinen Mienen las sie nur Staunen und Erwartung.

„Einen Augenblick —“ mit diesen Worten hielt sie den Kellner, der sich soeben zum Gehen wendete, zurück; ihre Finger öffneten das Kouvert und entfalteten das innere Blatt. „Ah.“ Der Ausdruck des Erstaunens in ihren Mienen schien sich noch zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905302-16/fragment/page=0009

erhöhen, während sie den Inhalt der wenigen Zeilen ein-, zweimal überflog.

„Lesen Sie, mon ami, und helfen Sie mir zu enträthseln, was dies bedeutet." Sie reichte das Billet Herwig und wandte sich dem harrenden Diener zu.

„Sie können gehen! Ich werde schellen, wenn ich Ihrer bedarf!"

„Nun?" damit trat Stana, nachdem der Bedienstete verschwunden, vor Herwig hin, der noch immer anscheinend verwundert die wenigen Zeilen überlas. Stana mußte ihre Frage wiederholen, ehe ihr Antwort wurde, und auch diese war im Grunde nur eine Gegenfrage.

„Kennst Du eine Person dieses Namens?" und Herwig deutete auf die Unterschrift.

„Nicht im Mindesten? Das ist es ja eben, was mich derartig in Erstaunen setzt," erwiderte sie erregt. Sofort wünscht mich eine Fremde, deren Namen mir nie zu Ohren gekommen, die ich meines Wissens nie gesehen, in dringender, die Schreiberin hat das Wort, wie Du bemerkt haben wirst, doppelt unterstrichen, in dringender Angelegenheit zu sprechen. Eine Weigerung meinerseits, auf diesen Wunsch einzugehen, könne nur Unheil bringen! Was hat das Alles zu bedeuten? Ich möge mich entweder selbst hinabbemühen oder sie zu mir bescheiden lassen, ich bitte Dich, Dormin, welchen Zweck verfolgt diese Person?"

„Darauf wird Dir die Schreiberin dieses wohl am besten Auskunft geben können!" erwiderte Herwig, das Billet zusammenfaltend und Stana übergebend.

Sie schien seiner Worte nicht zu achten. Sinnend betrachtete sie das Muster des Teppichs.

„Sonderbar," murmelte sie leise, „meine Weigerung kann ein Unheil heraufbeschwören? — — — Sonderbar, sehr sonderbar."

Herwig warf sich in den nächsten Sessel. „Laß die Sache auf sich bewenden! Vermuthlich eine Bettelei, nichts weiter!" äußerte er scheinbar gleichgültig und haschte nach ihrer Hand. Stana entzog sie ihm.

„Nein, nein! Ich weiß nicht, es beunruhigt mich, meine Weigerung könnte nur Unheil bringen —" Er lachte scheinbar sorglos auf. „Aber, ma belle, ich glaube gar — Dir spukt wahrhaftig noch ein gut Theil Eures landesüblichen Aberglaubens im hübschen Köpfchen! Komm, Du Närrchen, wir haben Besseres zu thun als —"

„Nein, nein!" Stana wehrte ihn nur entschiedener ab. „Laß mich. Ich will gerade in dieser Stunde" — ein heißer, zärtlicher Blick traf Herwig — „keinem Wesen Kummer bereiten. Ich will selbst gehen und mich überzeugen, welche Bewandtniß die Sache hat!"

„Soll ich Dich begleiten?"

Stana trat zu ihm und legte den Arm um seinen Nacken.

„Nicht doch! Ich kehre sofort zurück! Du wirst nicht allzu lange auf mich zu warten haben! Deine Gegenwart ist der Armen vielleicht peinlich und die Sache wird sich leichter und schneller abwickeln lassen." Sie suchte im Zimmer umher. „Mein Umhang, wo mag er geblieben sein? mon dieu, daß auch gerade jetzt Florence abwesend sein muß! Ah, da ist er! Ich danke Dir," sie hob sich auf die Fußspitzen und küßte Dormin, der ihr beim Umlegen der Hülle behilflich gewesen. „Nur wenige Minuten Geduld, Geliebter, ich kehre sofort zu Dir zurück! Nur noch etwas Geld, ich hätte es fast vergessen und gerade das wird wohl am nöthigsten sein!"

Sie sah nicht, mit welch' sonderbar gespanntem Gesichtsausdruck Herwig jeder ihrer Bewegungen folgte, als sie zum Schreibtisch trat und ein Fach öffnete, diesem einige Goldstücke entnahm, aber, ohne es zu verschließen, wieder zuschob.

„Endlich!" Herwig athmete auf, als habe eine Centnerlast sein Herz bedrückt.

Lauschend stand er mit verhaltenem Athem und horchte auf die leise verhallenden Schritte der Enteilenden.

Endlich! Es war ihm gelungen!

Mit aufleuchtenden Augen trat er zum Schreibtisch und zog den Schlüssel von dem Fach, dem Stana noch soeben das Geld entnommen. Gottlob, daß er diesen Schlüssel in Händen hielt! Noch im letzten Augenblick hatte es ihm geschienen, als ob das Gelingen seines Planes scheitern solle. Aber Stana war nicht, wie er gefürchtet, auf den Gedanken, die Vorsicht nicht außer Acht zu lassen, gekommen; sie hatte sorglos, ahnungslos dem Freunde das Mittel in der Hand gelassen, sich frei von ihr zu machen.

„Das erste Fach links," hatte ihm Florence gesagt, er schob gewandt den Schlüssel ins Schloß und öffnete. Mehrere offene Briefe, einige Hotelrechnungen, ein Buch fiel ihm entgegen; endlich hielt er ein Kästchen in Händen. Doch nein, dieses war von Holz; die Kassette aber mußte sicher aus Metall bestehen und dies Kästchen ließ noch dazu durch einen bloßen Druck auf eine augenfällig angebrachte Feder sich öffnen.

Weiter, ein Schmucketui, einige leere Briefbögen, Riechflaçon, ein Necessaire — im bunten Durcheinander häufte es sich unter Herwigs immer nervöser hantirenden Fingern auf der grünen Tischplatte. Da — endlich ein unscheinbares Kästchen aus oxydirtem Silber in Gestalt einer Miniaturtruhe mit einem dito Vorlegeschloß, zu dem nur der Schlüssel fehlte. Gottlob, das war der von Florence beschriebene Gegenstand. Mit einigen hastigen Schritten ging Herwig zu seinem Hohenzollernmantel und verbarg die Kassette in einer Seitentasche.

Dann kehrte er zum Schreibtisch zurück und begann die übrigen dem Fach entnommenen Sachen wieder an Ort und Stelle zu legen. Auch dem Schlüssel gab er seinen vorherigen Platz.

So, jetzt mochte Stana zurückkehren von ihrem Liebesgang; er würde sie mit offenen Armen, mit der Gluth, die sie von ihm forderte, empfangen. Behaglich lehnte er sich in seinem Fauteuil am Kaminfeuer zurück. Wie lange Stana doch blieb! Ob die alte Frau, die er gedungen, um Stana zum Verlassen des Zimmers zu bewegen, auch den Mund hielt? Es war nicht anzunehmen, daß die Frau, auf die Aussicht hin, eine nicht unbedeutende Entschädigung für ihre Dienste zu erhalten, vorzeitig etwas ausplauderte. Ein Zufall hatte es gewollt, daß das Glück ihm günstig war, daß er sich der alten Vertrauten seiner verstorbenen Mutter und deren Ansässigkeit in Wiesbaden erinnert hatte. Aber traue Einer der Schwatzhaftigkeit der Weiber! Wenn ihm die alte Vertraute seiner Kinderzeit auch Stillschweigen geschworen, für ein Weib ist's leicht, einen solchen Schwur zu brechen, leichter, als ihn zu halten und er wurde doch nachgerade unruhig; Stanas langes Ausbleiben bestärkte ihn in seinen Befürchtungen. Wie endlos lang schien ihm diese Zeit des Wartens!

Da näherten sich endlich schnelle Schritte der Thür; Stana trat ein.

Herwig sah ihr erwartungsvoll entgegen; doch vermochte er nichts in ihrem Antlitz zu lesen, als eine leichte Erregung.

„Nun, darf man fragen, wie sich die Sache verhalten!" Herwig wollte sich erheben, um ihr beim Ablegen des Umhanges behülflich zu sein. Stana entledigte sich jedoch der Hülle bereits selbst durch eine rasche Bewegung und eilte auf ihn zu, ihn wieder auf seinen Sitz niederziehend.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905302-16/fragment/page=0010

(Nachdruck verboten.)

Frauenaugen trügen nicht.

Novellette von Dagobert von Gerhardt-Amyntor.

(Schluß.)

Hohenstein tritt in einen geschmackvoll eingerichteten Junggesellen-Salon und sieht sich einem mittelgroßen, schlanken Herrn gegenüber, der einen bürgerlichen Hausanzug trägt. Gott sei Dank! denkt er unwillkürlich bei sich, ich bin um eines Hauptes Länge größer als dieser Offizier; an Körperkraft bin ich ihm zweifellos überlegen.

„Habe ich die Ehre, Herrn Grafen von Meerburg . . .?"

„Der bin ich. Was verschafft mir die Ehre?"

„Ich bin der Regierungsrath Dr. von Hohenstein —" Der Sprechende hält einen Augenblick inne und prüft den andern mit forschendem Blick; er glaubt, ein Zusammenschrecken des Grafen bemerkt zu haben, nun fährt er mit schneidender Schärfe fort: „und gestatte mir die Frage, wer war die Dame, die Sie vorhin verlassen hat?"

Der Graf erbleicht über die herausfordernde Anmaßung und den Ton der Frage.

„Vorhin?" wiederholt er, „welche Zeit meinen Sie denn?"

„Nun, es ist jetzt bald sechs; ich möchte also wissen, wer um fünf Uhr bei Ihnen war."

„Um fünf Uhr . . . allerdings . . . da habe ich die Ehre eines Damenbesuchs gehabt! . . . aber, mein Herr, mit welchem Rechte kümmern Sie sich um meine Privatangelegenheiten?"

Es hat scharf und gereizt geklungen. Aber gerade aus diesem Klange glaubt Hohenstein die Bestätigung seines furchtbaren Verdachtes, das volle Geständniß des überführten Don Juans herauszuhören.

„Mit dem Rechte des . . ." er wollte „Ehegatten" sagen, aber heiße Scham und Empörung ließ ihn dies Wort nicht über die Zunge bringen; so zischte er nur die Umkleidung des Wortes hervor: „mit dem Rechte des berufensten Vertreters jener Dame. Wie hieß sie?"

„Ich werde Ihnen nie den Namen nennen, mein Wort darauf! Uebrigens verbitte ich mir den Ton, den Sie anzuschlagen belieben!"

Das Blut drängte dem Hitzigen zu Häupten. Er war seiner selbst nicht mehr mächtig und knirschte das verhängnißvolle Wort durch die Zähne:

„Sie haben sich gar nichts zu verbitten. Wenn Sie mir Annas Namen nicht nennen wollen, so sind Sie ein . . ."

Das Unglück war geschehen. Der unwillkürlich ausgestoßene Name „Anna" bestätigte dem Grafen die Vermuthung, daß Hohenstein um den Besuch der Gräfin Streitfeld wußte, mit der er, der Herr Ministerialrath, in irgend welcher Weise verwandt sein mochte. Noch wäre eine Aufklärung möglich gewesen, aber der unvollendete Satz „so sind Sie ein . . ." raubte nun auch dem Grafen jede Ueberlegung. Er riß einen an der Wand hängenden Säbel vom Nagel und fragte zitternd: „Was bin ich? Vollenden Sie, wenn Sie den Muth dazu haben!"

Mit raschem Griffe hatte Herr von Hohenstein den Säbel des Gegners gefaßt und dem vergeblich Widerstrebenden entwunden.

„Ein Feigling sind Sie, wenn Sie mir den Namen der Dame nicht nennen!"

Der Graf Meerburg war leichenfahl geworden.

„Den Namen nenne ich nicht, ich gab mein Wort darauf. Für den Feigling werde ich mir blutige Genugthuung fordern . ."

„Die auch ich mir nehmen werde," fiel ihm Hohenstein ins Wort. „Aber glauben Sie nicht, daß ich mich auf ein gewöhnliches Duell einlassen und den Ruf jener Dame der Oeffentlichkeit preisgeben werde. Was wir miteinander abzumachen haben, das soll im geheimen abgemacht werden und der klatschenden Gesellschaft für immer ein Räthsel bleiben. Hier halte ich zwei ungleiche Papierstreifen," — er hatte einen Zettel aus der Tasche hervorgeholt und zerrissen — „wenn Sie den kürzeren ziehen, so haben Sie bis morgen früh um 8 Uhr diese Welt zu verlassen; ziehen Sie den längeren, so ist es an mir, Platz zu machen. Einer von uns ist zu viel."

„Ein amerikanisches Duell," sagte naserümpfend der Graf.

„Nennen Sie es, wie Sie wollen," stieß Hohenstein, noch immer sinnlos vor Wuth, hervor, „ich nenne es ein deutsches. Hier, ziehen Sie, wenn Sie Muth haben!"

Er hielt ihm die geschlossene Faust hin, aus der zwei Papierenden hervorguckten.

Verächtlich lächelte der Graf, indem er seine Hand zu diesem ungewöhnlichen Lotto gelassen ausstreckte.

„Ich ziehe, und wenn das Schicksal gerecht waltet, wird es den Wahnsinnigen, der mich ohne jeden Grund hier überfallen hat, züchtigen."

Er zog den — kürzeren Streifen.

„Sie sehen, Graf Meerburg, das Schicksal verdammt den Frevler. Sie werden nie wieder den Ruf einer Dame bloßstellen. Morgen früh stehen Sie vor dem ewigen Richter."

Hohenstein wandte sich und verließ ohne weiteren Gruß das Zimmer des Grafen.

* * *

Am Abende dieses Tages sitzt Herr von Hohenstein seiner jungen Gemahlin am Theetisch gegenüber. Diese reicht ihm die Tasse mit dem heißen, goldgelben Getränk. Ihre Hand zittert leicht.

„Was fehlt Dir, Anna? Deine Hand zittert."

Anna hebt das Angesicht und sieht ihren Gatten mit besorgt forschendem Blicke an.

„Nichts, mein Liebling. Aber Du . . . Du bist so ganz anders . . . so zerstreut, so in Dich versunken . . . an was denkst Du denn? was quält Dich?"

Sie ist aufgestanden und hat sich auf sein Knie gesetzt, indem ihre Hand zärtlich seine Stirn streichelt.

Dem Herrn Gemahl wird ganz seltsam zu Muthe.

„Anna, sieh mir einmal in die Augen."

„Gern, mein Liebling. Was hast Du?"

Sie hält seinen bohrenden Blick unbefangen aus.

Warum hat er bisher diese Augen nicht schärfer geprüft? Er hat ihre Mienen, ihre Gebärden und Bewegungen belauert, ihre Gedanken zu errathen gesucht, aber nie diese Augensterne studirt.

Eine ungeheure Angst befällt ihn; denn er fühlt, so unschuldige, so liebeverklärte Augen können nicht täuschen.

„Anna," sagt er gepreßten Tones, „hast Du mir was zu verbergen?"

„Wenn Du mich so feierlich fragst, Otto, ja, ich habe Dir bisher etwas verborgen."

Die Herzschläge Hohensteins verlangsamen sich. Wird jetzt die Beichte kommen, die Bestätigung seiner Schande?

„Längst schon wollte ich Dir's sagen," fährt sie vertraulich fort, „aber ich fürchtete immer, Deinen Stolz zu verletzen."

Aha! denkt er, ihre Augen trügen dennoch.

„Du bist von altem Adel, und mich quälte die Angst, Du könntest am Ende Deine Verbindung mit unserer Familie bereuen; aber wir sind an der Sache wirklich unschuldig . . . mein armer Vater hat Geduld genug gehabt und gethan, was er nur thun konnte . . . es war alles vergeblich."

„Um Gottes willen, was meinst Du denn?"

„Nun, eben das, was ich Dir verbergen wollte: meine heimlichen Besuche . . ."

„Wo?"

„In der Rankestraße."

„Nummer 200?"

„So weißt Du schon, daß er dort wohnt?"

Wieder bohrt er seinen Blick in ihre Augen. Solche Augen können nicht lügen! Um vieles ruhiger fragt er zurück:

„Von wem sprichst Du denn?"

„Nun — von meinem Bruder, dessen Existenz Du nie erfahren solltest. Mein Vater hat ihn einst verstoßen wegen — wegen schlechter Streiche. Nun ist er nach jahrelanger Abwesenheit reumüthig zurückgekehrt und sucht sich dem Vater wieder zu nähern. Er hat mich um meine Vermittlung bestürmt, und ich konnte es nicht übers Herz bringen, nein zu sagen. Da habe ich ihn heimlich in der Rankestraße eingemiethet und bringe ihm ab und zu Nachricht . . ."

„Kennst Du den Grafen Meerburg?"

Noch einmal zittert seine Stimme vor Angst und Erwartung.

„Nur dem Namen nach. Ich habe sein Schild gelesen; er wohnt gerade unter meinem Bruder."

Hohenstein umarmt sein Weib und drückt es ungestüm ans Herz.

„Gott segne Dich, Geliebte! Du hast mir das Leben wiedergegeben! Ich muß fort. Der Allmächtige gebe, daß ich nicht zu spät komme!"

„Wohin denn, Otto? was hast Du?"

„Später, Anna, später! es handelt sich um ein Menschenleben!"

Und fort ist er und läßt sein Weib in Schreck und Bestürzung zurück.

* * *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905302-16/fragment/page=0011

„Der Herr Graf hat befohlen, Niemand mehr vorzulassen; er arbeitet am Schreibtisch."

„Gott sei Dank."

Wie ein Jubelruf ringt es sich aus Hohensteins athemloser Brust. Er schiebt den Diener gewaltsam zur Seite und stürmt in das Zimmer des Offiziers.

„Vergebung, Herr Graf! Seien Sie großmüthig und barmherzig! In geistiger Umnachtung habe ich gehandelt . . . ein Unzurechnungsfähiger konnte Sie nicht beleidigen . . . zu jeder Abbitte, zu jeder Sühne bin ich bereit. Sie sind ein Ehrenmann und als Ehrenmann müssen Sie dem Reumüthigen verzeihen."

Der Graf ist vom Schreibtisch, an dem er die Niederschrift seines letzten Willens beendigt hat, aufgestanden. Er kehrt aus der Ewigkeit, in der er gewissermaßen schon geweilt hat, in die Zeitlichkeit zurück und sieht den Eindringling befremdet an.

Hohenstein fährt dringlich fort:

„Dadurch, daß Sie noch leben, haben Sie mir selbst Leben und Ehre wiedergegeben."

Er will in die Kniee sinken, doch der andere hindert ihn daran mit schneller Armbewegung.

„Lassen Sie das, Herr von Hohenstein! Haben Sie eingesehen, daß ich als Ehrenmann den Ruf einer mir vertrauenden Dame durch Nennung ihres Namens nicht bloßstellen durfte?"

„Sie waren im heiligsten Recht und ich war ein vom Wahn verblendeter Narr." Und er erzählt, was ihm seine Gattin mitgetheilt hat.

Der Graf lächelt milde.

„Da dies voraussichtlich streng unter uns bleiben wird, so will ich Ihnen freiwillig anvertrauen, daß die Gräfin Streitfeld bei mir war, eine Geldspende für ein Krankenhaus einzukassiren. So! Ich vergebe Ihnen als Mensch und als Christ."

Wie berauscht von jungem Weine eilte Hohenstein nach Hause; nur den einen Vorwurf machte er sich noch, daß er nicht früher Annas Augen studirt und sich nicht des Wortes erinnert hatte: Frauen-Augen trügen nicht.

Allerlei.

Königin und Hirtenknabe. Unter den vielen Anekdoten, die gegenwärtig von englischen Blättern anläßlich des achtzigsten Geburtstages der Königin Victoria aus dem früheren Leben Ihrer Majestät erzählt werden, befindet sich auch folgendes ergötzliche Geschichtchen: Als die jung verheirathete Regentin eines Morgens in der Umgegend von Balmoral ihre Staffelei auf einem thaufrischen Felde aufgeschlagen hatte und eifrig skizzirte, kam ein halbwüchsiger Bursche mit einer Herde Schafe daher und rief in seinem breiten, schottischen Dialekt der erlauchten Malerin zu, daß sie schleunigst sich aus dem Wege scheren möge, damit die Schafe passiren könnten. Natürlich wurde von dem groben Zuruf keine Notiz genommen. „Halloo, leddies, wull ye gang?" brüllte der Junge aus Leibeskräften und trieb seine blökenden Pflegebefohlenen dicht heran. „Weißt Du nicht, zu wem Du sprichst?" fragte die Hofdame der Königin. „Das weiß ich nicht und das kümmert mich auch nicht. Aber dies ist hier der Weg für meine Schafe," entgegnete der Hirte in wenig höflichem Tone. „Nun, Deine Schafe werden doch wohl der Königin von England Platz machen können," meinte die Lady-in-Waiting lächelnd. Der Bursche musterte die ruhig sitzen gebliebene Majestät und sagte recht verächtlich: „Na, dann könnte sie sich auch anders anziehen, damit man gleich weiß, daß sie die Queen ist." Sprachs und schlug brummend mit seinen Vierfüßlern einen anderen Weg ein.

Das Kolin-Denkmal wurde am Sonntag auf dem Koliner Schlachtfelde zu Ehren der in der Schlacht von 1757 gefallenen Krieger enthüllt. Der Feierlichkeit wohnten bei der Erzherzog Otto als Vertreter des Kaisers Franz Josef, der Statthalter von Böhmen, der Kommandant des Prager Armeekorps mit vielen Generalen, unter denen sich der Prinz Schaumburg-Lippe befand, der Prager Erzbischof Kardinal Graf Schönborn, der die Weihe des Denkmals vornahm und der ungarische Honved-Minister General Fejervary als Kanzler des nach der Koliner Schlacht gestifteten Maria Theresien-Ordens, sowie Deputationen der Regimenter, die an der Schlacht theilgenommen hatten. Prinz Schaumburg-Lippe als Präsident des Denkmalkomitees hielt eine Ansprache, worin er hervorhob, daß das Denkmal stets an die Tapferkeit und Treue der österreichisch-ungarischen Armee erinnern solle. Die Ansprache enthielt keine Anspielung auf die historisch-politischen Ereignisse des siebenjährigen Krieges oder auf Preußen. — Wie mitgetheilt wurde, beabsichtigt der Verein zur Erhaltung der Kriegerdenkmäler auf den böhmischen Schlachtfeldern, der auch das Koliner Denkmal errichtete, nun auf dem Königgrätzer Schlachtfelde, auf der Höhe von Chlum, ein großes Mausoleum zur Aufnahme der Gebeine der im Jahre 1866 dort gefallenen und bestatteten österreichischen, sächsischen und preußischen Soldaten und Offiziere zu erbauen.

Eine sehr weite und doch sehr billige Sommerreise wird im „Ostas. A." angeregt: eine Landreise von Petersburg nach China. Die Reise von Petersburg bis Irkutsk westlich vom Baikalsee ist verhältnißmäßig einfach und billig; sie kostet, je nachdem man erste, zweite oder dritte Klasse auf der Eisenbahn wählt, 36, 54 oder 72 Rubel. In 12 bis 15 Tagen ist das Endziel des ersten Theiles der Reise erreicht. Täglich hält der Zug an zwei oder drei Stationen, wo Gelegenheit zum Essen und Trinken geboten wird. Nur empfiehlt es sich, Thee und Zucker selbst mit sich zu führen, da meistens unterwegs nur Wasser zu haben ist. Die Mahlzeiten kosten zwischen 1,50 und 2 Rubel. Man kommt demgemäß von Petersburg bis Irkutsk mit 100 Rubeln bequem aus. 25 deutsche Pfund Gepäck sind frei, für alle weiteren 25 Pfund sind 8 Rubel zu zahlen. Die Hauptsache ist, daß der Reisende sich mit warmen Kleidungsstücken und Decken ausrüstet. Es sind Gebiete zu passiren, in denen selbst im Juli das Thermometer fast auf den Gefrierpunkt hinuntergeht, während es am Tage recht erheblich warm wird. In Irkutsk findet man den Verhältnissen angemessen ganz gute Gasthäuser. Die Preise für das Zimmer mit Bett schwanken zwischen ein und zwei Rubeln den Tag, einschließlich Thee am Morgen und zwei Mahlzeiten. Der Reisende findet demnach alle Bequemlichkeiten, bis er seine Vorbereitung für die Weiterreise getroffen hat. Bis Irkutsk braucht er nur Silberrubel zu haben, von da ab reist man besser mit Kreditbriefen auf die russisch-chinesische Bank in Peking oder auf einen bekannten Theehändler; es ist nicht schwer, darauf hin sowohl in Urga wie in Kalgau an der chinesischen Mauer die nöthigen Baarmittel zu erhalten. Absolut nothwendig aber ist die Kenntniß der russischen Sprache; wenigstens muß man sich verständlich machen können. Sonst kann man auf unzählige Scherereien, wiederholten Aufenthalt und Uebervortheilungen ohne Ende rechnen. Von Irkutsk geht es zunächst auf Wagen, die von drei Pferden gezogen werden, weiter und zwar nach Kiachta, das in drei Tagen erreicht wird. Die Kosten dieser Fahrt stellen sich auf etwa 80 Rubel. In Kiachta macht man einen Vertrag mit einem Mongolen, der die Beförderung einschließlich des Gepäcks bis Kalgau übernimmt oder man kauft sich selbst die nöthigen Kameele, sei es zum Reiten oder Fahren (in letzterem Falle auch den Wagen, den man später in Kalgau ohne erheblichen Verlust wieder verkaufen kann). Auf einem Kameelwagen finden zwei Personen bequem Platz. In der Regel zahlt man für die Strecke von Kiachta bis Urga (sechs Tage) 30 Taels, also rund 90 Mark, und von dort bis Kalgau (zwanzig Tage) etwa 70 Taels, also 210 Mark. Rechnet man dazu etwa zwei Rubel per Tag für Verpflegung und Unterkunft, so stellen sich die Kosten für die ganze Reise von Petersburg bis an die chinesische Grenze auf nicht mehr als 660 Mark.

Schlafkranke Neger in London. Von Afrikareisenden ist schon wiederholt über eine merkwürdige Krankheit, die Schlafkrankheit, berichtet worden, die in verschiedenen Gegenden Afrikas und besonders am Kongo herrscht und viele Opfer fordert. Nunmehr konnte diese Schlafkrankheit auch in Europa beobachtet und studirt werden. Im Charing Croß-Hospital in London starben dieser Tage zwei an dieser Schlafsucht leidende Negerknaben, die im Spätsommer vorigen Jahres aus ihrem Heimathsdorfe Mbanza Manteka zur Behandlung nach England geschickt wurden. Seit länger als sieben Monaten schliefen die beiden kleinen Schwarzen mit geringen Unterbrechungen, und obwohl die Aerzte sich alle Mühe gaben, die Kinder zu retten, mußten sie sich schließlich doch darauf beschränken, den Verlauf der eigenthümlichen Krankheit zu verfolgen. Eli Mboko, der ältere der jungen Neger, lag vollkommen still mit geschlossenen Augen da und machte den Eindruck, als schliefe er fest und traumlos. Hin und wieder plazirte man ihn in einen niedrigen Lehnstuhl vor dem hell brennenden Kamin, aber selbst dann schien er nicht erwachen zu können. Die einzigen Augenblicke, in denen er sich des unheimlichen Schlafes zu erwehren vermochte, waren die, während welcher er seine Mahlzeiten einnahm. In der ersten Zeit seines Dortseins trugen ihn die Wärter einige Male zu einem Balkon, von dem aus er wenige Minuten lang auf das Treiben in den Straßen blickte. Bald aber machte das Bild der Großstadt keinen Eindruck mehr auf ihn, und er saß apathisch mit gesenkten Lidern da, als hätte nichts auf der Welt das geringste Interesse für ihn. Wenn man ihn gewaltsam aufrüttelte und ihn mit lauter Stimme ansprach, öffnete er weit die Augen und antwortete langsam in wenigen, ganz zutreffenden Worten. Aber schon, wenn man die nächste Frage an ihn richtete, fiel sein Kopf auf die Brust, und tiefe Athemzüge verriethen, daß der Kranke wieder vom Schlafe umfangen war. Vor Kurzem nun stellte sich ziemlich starkes Fieber ein, und ohne noch einmal die müden Augen aufzuschlagen, schlummerte der Kleine in den ewigen Schlaf hinüber. Sein Leidensgefährte Tendo Mkaloo ließ für kurze Zeit die die Hoffnung aufkommen, daß sein Zustand sich bessern werde. Das Kind erwachte eines Morgens aus seiner Lethargie, wurde außerordentlich lebhaft und lachte sogar dann und wann. Die Freude dauerte aber nicht lange. Nach wenigen Tagen kehrten die Symptome der Krankheit in viel schärferem Maße zurück, und nach monatelangem, fast ununterbrochenem Schlafe starb das arme Geschöpf unter heftigen Zuckungen. Ein positives Resultat der Beobachtungen hat man bisher noch nicht erzielen können.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189905302-16/fragment/page=0012